

Stephan Kaiser

# Finanzgeschichten

Was man sonst nur guten Freunden erzählt



*Wer sich um sein Geld  
kümmert,  
hat auch welches.*

Der Herausgeber Stephan Kaiser war von 1982 bis 2005 als geprüfter Vermögensberater (BWA, BDV) tätig. Davon in den Jahren 1990 bis Ende 2005 in der Funktion eines Direktionsleiters. In seiner Aufgabe als Betreuer hat er über 50 Beraterinnen und Berater ausgebildet und dabei hunderte von Schulungen, Vorträgen und Seminaren gehalten und veranstaltet.

Die Finanzplan-Idee entwickelte er im Jahr 2002, weil ihm immer wieder auffiel, dass eine Methode fehlte, wie man, vor allem als Selbständiger, einfach und trotzdem gut mit seinem Geld auskommt. Im Januar 2006 erfüllte er sich seinen Lebens Traum und arbeit seither ausschließlich (als FinanzplanCoach) im FinanzplanTeam. Dort ist er als Entwickler für den Finanzplan in Excel und alle Finanzberechnungsmodule verantwortlich.

Das FinanzplanTeam verkauft oder vermittelt keinerlei Finanzprodukte. Es spricht auch keine Empfehlungen für ein bestimmtes Angebot oder eine Firma aus, sondern beschränkt sich bei allen Produkten auf deren neutrale Beschreibung der jeweiligen Vor- und Nachteile.

Der Vater von 2 Söhnen lebt und arbeitet in Gerstetten auf der Schwäbischen Alb und ist seit 1983 mit seiner Frau Tina verheiratet.

E-Mail Kontakt: [stephan.kaiser@mein-finanzbrief.de](mailto:stephan.kaiser@mein-finanzbrief.de)

Im Internet unter: <http://www.mein-finanzbrief.de>

# Finanzgeschichten

Was man sonst nur guten Freunden erzählt



## **Angaben zur Printausgabe dieses Buches:**

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© Copyright 2009 Stephan Kaiser

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt  
ISBN: 978-3-8370-9560-9

© Das Buch einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung oder Verwertung ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verfassers unzulässig. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Speicherung, Verarbeitung oder Verbreitung mit oder in elektronischen Systemen als Ganzes oder in Teilen.

Cliparts und Bilder Copyright © 2009 Stephan Kaiser und dessen Lizenzgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Der Herausgeber übernimmt für die einzelnen Beiträge keine Haftung oder Gewährleistung. Jeder Mitautor ist ausschließlich selbst für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich.

Die Beiträge der Mitautoren entsprechen fachlich nicht in allen Fällen der Meinung des FinanzplanTeams, sondern geben die Anschauung des jeweiligen Autors wieder.

Wünsche zur Verwendung oder Verwertung der Inhalte von ‚Finanzgeschichten‘ zur Förderung der Allgemeinbildung und der finanzwirtschaftlichen Kompetenz sind jedoch willkommen. Sie sind unter der E-Mail Adresse [stephan.kaiser@mein-finanzbrief.de](mailto:stephan.kaiser@mein-finanzbrief.de) an den Verfasser zu richten, der über die Rechtevergabe entscheidet und schriftlich informiert. Solchermaßen verwendete oder verwertete Inhalte des Buches ‚Finanzgeschichten‘ sind zu kennzeichnen mit „ Aus dem Buch ‚Finanzgeschichten‘ Freigabe vom ... „ und um das Datum der Freigabe zu ergänzen.

**Wer sich um sein Geld  
kümmert,  
hat auch welches.**

Stephan Kaiser  
*Finanzplan MasterCoach (MFB)*



## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	11
Wer arbeitet im FinanzplanTeam? .....	11
Mit wem arbeiten wir zusammen?.....	11
Unsere Produktpalette und das Leistungsspektrum .....	12
Welche Probleme unserer Kunden lösen wir?.....	13
Was unterscheidet das FinanzplanTeam von anderen?.....	14
Wie dieses Buch entstand .....	14
Beitrag von Thomas Kleinekemper.....	16
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	17
Beitrag von Angelika Sylle.....	21
Was würde ich heute anders machen, wenn ich die Zeit nochmal zurückdrehen könnte? .....	25
Beitrag von Gisa Garmer.....	28
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	28
Beitrag von Heinz-Josef Nüssgens .....	31
Beitrag von Oliver Beyersdorffer.....	34
Beitrag von Walter Goll .....	38
Meine allerbeste finanzielle Entscheidung .....	39
Wobei hab' ich Geld verloren? Wovon würde ich dringend abraten?.....	40
Positive und negative Erfahrungen mit Finanzinstituten .....	41
Nochmals 20, nochmals neu starten.....	43
Beitrag von Bernd Maierhöfer.....	45
Beitrag von Petra Grimmling.....	53
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie noch mal 20 Jahre jung wären? .....	53
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	53
Wobei haben Sie (viel) Geld verloren? Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab? .....	55
Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?.....	56
Beitrag von Stephan Riemann.....	58
Wenn Du noch mal 20 Jahre wärst, was würdest Du tun?.....	58
Beitrag von Gitta Steinhoff.....	63

Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	64
Beitrag von Karin Nieradt .....	67
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	67
Beitrag von Romeo Klein.....	73
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	73
Beitrag von Susanne Kleider .....	78
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	79
Beitrag von Gabriele Meier .....	84
Was würden Sie bei Finanzdingen anders mache, wenn Sie nochmals 20 Jahre jung wären? .....	84
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	85
Wobei haben Sie (viel) Geld verloren? Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab? .....	85
Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?.....	87
Beitrag von Gaby Kettner .....	88
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	88
Beitrag von Juliane Neuß .....	91
Zum Thema Finanzen .....	92
Beitrag von David Kaiser .....	98
Altersvorsorge mal ganz einfach.....	98
Beitrag von Heinz Pankert.....	100
Was würde ich bei Finanzdingen anders machen? .....	101
Wobei habe ich Geld verloren?.....	101
Was war bisher meine allerbeste finanzielle Entscheidung?.....	102
Beitrag von Susanne Oettlin.....	104
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	104
Beitrag von Bernd W. Klöckner.....	111
Die Formel für Reichtum.....	111
Beitrag von Angelika Steuer .....	114
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären? .....	114
Beitrag von Stefan Bockting .....	117
Allgemeines zum Thema Vermögen bilden .....	117
Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm vieles entgegen (Goethe) .....	117

Ziele setzen und planen.....	118
Erst sparen dann kaufen.....	118
Brauche ich das jetzt wirklich?.....	118
Selber informieren oder Berater suchen.....	118
Allgemeine Grundsätze und allgemeine Produkttipps .....	119
Beitrag von Dr. Jürgen Gräbel .....	122
Wobei haben Sie (viel) Geld verloren?.....	123
Beitrag von Robin Lohse .....	126
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	126
Beitrag von Rosina Kaiser .....	132
Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?.....	132
Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?.....	133
Wobei haben Sie (viel) Geld verloren?.....	134
Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab?.....	134
Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?.....	135
Beitrag von Walburga Kliem .....	136
Das liebe Geld.....	137
Beitrag von Werner A. Schließmann.....	140
Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?.....	140
Beitrag von Stephan Kaiser .....	143
Die FinanzPlan-Idee: In 3 Schritten zu Wohlstand und Sicherheit	147
Schritt 1: Die Finanzplan Software und Kurse .....	147
Hier finden Sie die passenden Internetlinks: .....	148
Beim Anlegen Ihres Finanzplans haben Sie 3 Möglichkeiten:	148
Noch eine Anmerkung für alle Selbstständigen: .....	149
Zusammenfassung des 1. Schrittes .....	150
Schritt 2: Der GeldSparKurs .....	151
Was aber machen nun diejenigen anders, die ständig über genügend Mittel verfügen? .....	151
Das sind die Vorteile im Überblick.....	155
Der Schritt 3: Das FinanzplanCoaching .....	156
Die FinanzplanIdee im Überblick .....	158
Ihr FinanzplanTeam im Internet.....	159
Schlusswort .....	160
Danke! .....	161



## Einleitung



Wenn Sie, lieber Leser das FinanzplanTeam noch nicht kennen, möchte ich Ihnen kurz erläutern, wer wir sind und worin wir unsere Aufgabe sehen.

### Wer arbeitet im FinanzplanTeam?

Den Kern des FinanzplanTeams bilden Tina und Stephan Kaiser. Wir arbeiten mit Steuerberatern, Anwälten und Spezialisten auf dem Gebiet der Software Programmierung zusammen, achten dabei aber immer darauf, dass diese nicht bei uns angestellt sondern selbst freiberuflich tätig sind.

So lassen sich Abhängigkeiten, die aus einem Angestelltenverhältnis entstehen würden, vermeiden und darüber hinaus bleiben wir selbst so stets flexibel und können uns Meinungen und Informationen aus unterschiedlichen Quellen einholen.

Diese Meinungsvielfalt ist uns sehr wichtig, weil wir die Erfahrungen gemacht haben, dass es sehr schnell zu einer Betriebsblindheit kommen kann, wenn man diese Möglichkeit nicht hat.

### Mit wem arbeiten wir zusammen?

Grundsätzlich mit allen, die auch daran interessiert sind, dass es dem Einzelnen finanziell und/oder persönlich besser geht. Das sind oft ganz unterschiedliche Menschen. Letztendlich schauen wir uns jede Kooperation genau an und entscheiden individuell.

Auch dabei ist uns unsere Unabhängigkeit wichtig, weshalb wir stets nur auf freiwilliger Basis mit anderen Anbietern zusammenarbeiten. Zwänge oder gar Verpflichtungen, bestimmte Dienstleistungen oder Produkte zu empfehlen, gehen wir grundsätzlich nicht ein.

Unser Hauptanliegen ist es, dass Anwender des Finanzplans einfach gut mit ihrem Geld auskommen. Dafür arbeiten wir, und das ist der Hauptzweck unseres Unternehmens.

Dabei sollen Schulden (mit Ausnahme von Baukrediten für die eigenen vier Wände) unbedingt vermieden werden. Das gleiche gilt für Leasing- und Ratenzahlungsverträge aller Art. Ebenso sollen unsinnige und unnötige Ausgaben aufgespürt und vermieden werden.

Geld ist für uns EIN wichtiger Faktor im Leben, weil es Sicherheit, Spaß, Freiheit und Spielraum in unser Leben gebracht hat. Das Wichtigste ist uns aber, das an sich trockene Thema Finanzen mit Spaß und einer guten Dosis Humor an die Frau und den Mann zu bringen. Sie brauchen in unseren Seminaren und Schulungen zum Lachen nicht in den Keller gehen ;-)

**Als FinanzplanTeam sind wir keiner Bank, Bausparkasse, Versicherung oder irgendeiner Vertriebsorganisation angeschlossen oder verpflichtet. Daher können wir unsere Entscheidungen frei und aus eigenen Stücken treffen.**

Wir sprechen daher auch nur ganz selten Empfehlungen für ein bestimmtes Angebot aus. Meist beschränken wir uns bei Produkten auf deren allgemeine Beschreibung der Vor- und Nachteile.

### Unsere Produktpalette und das Leistungsspektrum

Wir bieten Softwarelösungen (meist auf Microsoft© Excelbasis) an, die den Umgang mit dem eigenen Geld außergewöhnlich stark vereinfachen und überschaubar machen.

Unser Hauptprodukt ist der Finanzplan in Excel. Darüber hinaus sind Zusatzmodule für besondere Lebensbereiche (Baufinanzierung, Altersversorgung, Geldanlagen etc.) verfügbar.

Das zweite Hauptprodukt von uns ist der Finanzplan GeldSparKurs. Er ist als Selbstlernkurs konzipiert und darauf ausgelegt, alle unnötigen Ausgaben aufzudecken und zu beseitigen.

Mit dem FinanzplanCoaching haben wir im Jahr 2006 eine weitere Möglichkeit geschaffen, um Menschen bei der Planung und Gestaltung Ihrer Finanzen helfen zu können.

Bei Interesse finden Sie die genauen Beschreibungen zu den einzelnen Lösungen auf der Webseite <http://www.mein-finanzbrief.de>

### Welche Probleme unserer Kunden lösen wir?

Wir machen den Umgang mit dem Thema Finanzen einfach, auch weil wir auf Fachbegriffe verzichten und Fremdwörter – wo immer es geht - in der Dose lassen.

Mit unserer Software gewinnen Sie den Überblick über Ihre Finanzen.

Sie gewinnen Planungssicherheit bei Ihren Ausgaben.

Sie erreichen Ihre materiellen Ziele schneller und Schritt-für-Schritt.

Als Selbstständiger haben Sie Ihre Steuerproblematik im Griff, weil es zu jedem beliebigen Zeitpunkt des Jahres (mit nur 3 Mausklicks) möglich ist, eine Hochrechnung zu erstellen.

Sie kennen Ihren finanziellen Spielraum genau.

Unnötige Ausgaben können aufgespürt und vermieden werden.

Sie haben ganz einfach mehr Geld in Ihrer Kasse.

Sie haben immer einen Ansprechpartner, den Sie nach einem vollkommen neutralen Rat in Finanzdingen fragen können.

## Was unterscheidet das FinanzplanTeam von anderen?

Um es einmal ganz platt zu formulieren: Wir haben wirkliches Interesse daran, dass es den Anwendern unserer Produkte finanziell immer besser und besser geht. Das ist bei uns kein Werbegag, sondern unser innerer Antrieb, der uns im Tagesgeschäft Kraft gibt.

Wir haben einen 24-Stunden Support, der Ihnen an allen Werktagen eine Antwort auf Ihr Problem verschafft. Diese Antwort erhalten Sie stets DIREKT von einem Mitglied des EntwicklerTeams.

Freundlich, einfach erklärt und auf Sie persönlich zugeschnitten.

Bei uns brauchen Sie kein Excel oder Computerprofi zu sein, wir machen Ihnen die Bedienung und Anwendung denkbar einfach.

Der Finanzplan in Excel konzentriert sich auf das Wesentliche. Dadurch bleibt er genial einfach und ist einfach genial.

Unsere Software wird ausführlich getestet und erst dann zum Verkauf freigegeben, wenn sie funktioniert. Dafür lassen wir uns Zeit, und das erspart Ihnen lästige Fehlersuche und schlaflose Nächte...

So, nun ist aber genug zu uns als FinanzplanTeam gesagt, denn die eigentlichen Akteure dieses Buches sind die Leser unseres wöchentlichen Finanzplan-Newsletters.

## Wie dieses Buch entstand

Dieses Buch entstand, als wir unseren Leserinnen und Lesern folgende Bitte vorgetragen hatten:

- Schreiben Sie uns doch bitte einmal, was Sie Menschen in Geldfragen raten würden, also beispielsweise:
  
- Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

- Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?
- Wobei haben Sie (viel) Geld verloren? Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab?
- Aber auch: Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?

Heraus kamen dabei über 25 Beiträge, die wir hier inhaltlich so wiedergeben, wie sie uns eingereicht wurden. Wir haben nichts hinzugefügt und nichts weggelassen. Sie lesen die Geschichten und Beiträge also genauso, wie Sie bei uns eingegangen sind.


Manche Beiträge stecken voller Weisheit, andere berühren das Herz und wieder andere zeugen von Erfahrungen, die man besser nicht selbst macht. Manche sind sehr schön geschrieben, andere vielleicht etwas ‚holperig‘. Hinter jeder Geschichte steht aber ein Mensch, der bereit war, seine gelebten Erfahrungen zu teilen.

**Mein ganz persönlicher Dank gilt deshalb allen Mitautoren, die dieses Buch erst möglich gemacht haben.**

Ich persönlich finde es alles andere als selbstverständlich, wenn sich Menschen die Zeit nehmen ihre eigenen Erfahrungen zu Papier zu bringen, um Anderen zu helfen.

Gerade in der ‚heutigen Zeit‘, in der viele nur noch auf ihr eigenes Wohlergehen aus sind, empfinde ich das als sehr wertvoll und wohltuend.

Ihnen, lieber Leser wünsche ich nun viel Spaß und natürlich allzeit gute Finanzen

A handwritten signature in black ink that reads "Stephan Kaiser". The script is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Finanzplan MasterCoach (MFB)

## Beitrag von Thomas Kleinekemper



Mein Name ist Thomas Kleinekemper.

Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier reizender Töchter (9, 6 und 1 Jahr alt).

Seit 1993 bin ich als Versicherungskaufmann selbstständig für die Westfälische Provinzial Versicherung Münster tätig.

In meiner Freizeit steht an erster Stelle natürlich die Familie, da ich beruflich sehr stark zeitlich eingebunden bin. Ich gehe aber auch gern joggen, fahre im Winter Ski und urlaube gern mit meiner Familie auf unserer Lieblingsinsel Juist.

In meinem Team arbeiten wir insgesamt zu fünft. Wir betreuen in unserem Ort Neubeckum (ca. 11.000 Einwohner) rd. 2000 Kundenhaushalte als Privatkunden.

Ferner sind wir stark im gewerblichen Versicherungsgeschäft engagiert.

In unseren Beratungen der Altersvorsorge- und Ruhestandsplanung arbeiten wir nach den Grundlagen des Dr. Kriebel Finanzinstitutes, denn es ist uns sehr wichtig, dass nicht produktseitig - wie von vielen Kollegen - an das Thema Altersvorsorge herangegangen wird, sondern dass zunächst sehr genau berechnet wird, wie es derzeit um die Altersvorsorge steht.

Erst in einem der nächsten Schritte prüfen wir dann gemeinsam mit dem Kunden, welches Produkt geeignet ist, um die Ziele des Kunden zu erreichen. Schauen Sie mal bei uns herein:

[www.kleinekemper.com](http://www.kleinekemper.com)

## Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Wenn ich heute noch mal 20 Jahre jung wäre, würde ich von Beginn an für mich und meine Familie einen Finanzplan führen, denn zwischenzeitlich ist mir klar geworden, dass ein Finanzplan für die finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit viel beitragen kann.

Gern will ich darüber berichten, wie ich zu dieser Entscheidung komme: Ich bin seit knapp 15 Jahren als selbstständiger Geschäftsstellenleiter für die Westfälische Provinzial Versicherung Münster tätig.

Die Geschäfte sind immer gut gelaufen und ich habe eigentlich in der Vergangenheit nach der Devise gelebt: Es kommt schon genug herein, also kaufe ich die Dinge, die ich „vermeintlich“ brauche.

Wenn ich privat oder geschäftlich eine Investition tätigen musste, habe ich nur über mein Bauchgefühl „geprüft“, ob ich auch über genügend Liquidität verfügte, damit die zusätzliche monatliche Annuität für das weitere Darlehen auch tatsächlich langfristig gesichert war.

Im Herbst 2006 stellte ich dann fest, dass am Ende des Geldes mal wieder noch Jahr übrig war. Es musste etwas passieren und über Bernd W. Klöckner habe ich von Stephan Kaiser und seiner Finanzplan-Idee erfahren.

Ich habe mir die Homepage angesehen und direkt die Shareware-Version bestellt und mich für den Newsletter eingetragen.

Anschließend habe ich mich drei Tage in mein Büro eingeschlossen und die kompletten Ein- u. Ausnahmen des Jahres 2006 in den Finanzplan eingetragen.

Dabei stellten sich für mich einige Fragen, so dass ich den Workshop gebucht habe. Auch dies kann ich jedem nur empfehlen, denn es war immer ein offener, fairer, konstruktiver und interessanter Erfahrungsaustausch zwischen allen.

Gerade als Selbstständiger bietet sich der Online-Workshop sehr gut an, da man die Kapitel dann abarbeiten kann, wenn gerade Zeit ist.

Im virtuellen Klassenzimmer war ich tagsüber fast immer angemeldet und so konnte ich die Fragen, die sich mir stellten, direkt im Netz stellen und bekam sehr schnell Antworten; meistens sehr qualifiziert von Stephan Kaiser, aber auch andere Kursteilnehmer konnten mit ihrem Erfahrungsschatz weiterhelfen.

Im Workshop haben wir uns zunächst klargemacht, was wir mit Geld erreichen können und wollen. Hierbei ist die Prioritätenmatrix ein tolles Hilfsinstrument.

Auch die Fragen zur Standortbestimmung haben mir weitergeholfen, mir erst einmal darüber klar zu werden, was Geld für mich bedeutet.

Ganz besonders wichtig fand ich dann die Aufstellung der eigenen Sparziele, aufgeteilt in kurzfristige (in den nächsten 12 Monaten), mittelfristige (1-4 Jahre), langfristige (5-10 Jahre) und Fernziele (länger als 10 Jahre).

Hier kann ich schon von den ersten Erfolgen berichten: Mein Kurzfristziel war es, in 2007 mein Konto weder privat noch geschäftlich auch nur einen einzigen Tag zu überziehen.

Dies habe ich geschafft. Ferner war ein mittelfristiges Ziel, meine Kredite stark abzubauen, um mehr Liquidität durch Wegfall der laufenden Belastungen zu gewinnen.

Auch hier ist es mir gelungen von Herbst 2006 bis dato meine Kredite um rd. 90 TEUR zu reduzieren.

Beides konnte ich nur erreichen, in dem wir die Finanzplan-Idee konsequent verfolgt haben.

Meine Frau und ich haben in einem ersten Schritt alle versteckten, „unreflektierten“ Kosten (privat wie geschäftlich) aufgespürt und ausgemerzt. Ferner arbeiten wir mit den Wochenumschlägen und holen nicht mehr zwischendurch Geld ab.

Wir haben unsere Kreditkarte gekündigt und zahlen fast ausschließlich bar.

Wir haben uns feste Budgets für Haushaltsgeld, Kleidung, Urlaub etc. gesetzt. Die Einsparungen im privaten Bereich belaufen sich auf ca. 8.000 € und im geschäftlichen Bereich auf ca. 14.000 €.

Ferner habe ich einige mittelfristige Sparvorgänge gestoppt, die ich für Konsumzwecke angespart habe, und habe die Summen ebenfalls in die Schuldentilgung gesteckt.

Der Workshop hat mir in vielen Dingen die Augen geöffnet. Seither gehört es für mich jeden Arbeitstag dazu, morgens kurz einen Blick auf die Konten zu werfen und meinen Finanzplan zu aktualisieren. Dies dauert ca. 5 min am Tag, so dass ich im Monat etwa knapp 2 Stunden hierfür verwende.

Dafür kann ich aber jederzeit genau sagen, wie es um meine Finanzen steht. Mich treffen keine Ausgaben mehr unvorbereitet und ich verfüge über eine ausreichende Liquidität, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Bei der Bilanzbesprechung für 2007 war mein Steuerberater sehr erstaunt, dass es mir in der heutigen Zeit gelungen ist, die Kosten so drastisch zu senken.

Und genau hier wird sehr schnell deutlich, dass ich heute über ein erheblich höheres Vermögen verfügen würde, wenn ich bereits vor 20 Jahren angefangen hätte, konsequent einen Finanzplan zu führen, denn ich hätte von Beginn meiner beruflichen Laufbahn an auf Kosten geachtet und meine Investitionen geplant.

Bernd W. Klöckner sagt immer: Finanzplanung ist Lebensplanung - und dies gilt nicht nur für die Bereiche Altersvorsorgeplanung und Berufsunfähigkeitsabsicherung, sondern auch für den alltäglichen Umgang mit dem Geld.

Nur wer sehr genau weiß, welche Kosten er hat und über wie viel Liquidität er verfügt, kann Investitionen tätigen.

Viele meiner Kunden meinen im ersten Moment, dass dies etwas mit einem vermeintlich „spießbürgerlichen Haushaltsbuch“ zu tun hat, aber wenn ich erläutere, worum es konkret geht, merkt man, dass das Führen eines Finanzplanes viel mehr ist.

In der Vergangenheit habe ich meine Steuerbelastung als Selbstständiger mehr recht als schlecht geschätzt und bin dann bei der Erstellung der Bilanz manchmal von einer Steuernachzahlung überrascht worden.

Dann hieß es immer: Schnell Mittel locker machen, damit die Nachzahlung geleistet werden konnte.

Durch die stetige Pflege meines Finanzplanes und die Nutzung des Moduls „Steuerschätzung in der Pro-Edition“ weiß ich Monat für Monat genau, welche Beträge ich für die Steuerzahlungen zurücklegen muss und kann zeitnah damit beginnen.

**Und daher lautet in meinen Beratungen mit Existenzgründern und jungen Erwachsenen mein Rat jedes Mal:**

**Machen Sie sich Ihre Ausgaben bewusst und führen Sie einen Finanzplan, denn nur wer jederzeit weiß, wo er finanziell steht, hat überhaupt die Möglichkeit sich entsprechende Mittel aufzubauen, so dass er auf Dauer finanziell erheblich unabhängiger wird.**

Ihr Thomas Kleinekemper

## Beitrag von Angelika Sylle



Angelika Sylle  
Typ- und Imageberatung

Leipziger Straße 26a  
86807 Buchloe

typberatung@sylles.de  
www.sylles.de

Seit wir eine Familie gegründet haben, bin ich die „Finanzministerin“. Alles lief bestens und so erfüllten wir uns im Jahr 2000 einen großen Wunsch und kauften ein Haus. Sämtliche Kosten waren berücksichtigt, es sollte wohl keine Probleme geben.

Dann wurde der Euro eingeführt. Toll, die Schulden waren nur noch „die Hälfte“ – zumindest rein optisch von den Zahlen her. Leider galt diese Halbierung der Beträge nicht für die Ab- und Ausgaben.

Ich denke, hier lag dann wohl auch der Beginn unserer finanziellen Talfahrt. Ich hatte zwar die Berechnungen vor mir und machte auch immer wieder Aufstellungen über den momentanen Stand der Dinge.

Aber ich blieb nicht kontinuierlich auf dem Laufenden und behielt die Gesamtsituation nicht im Überblick, von einer finanziellen und vorausschauenden Planung, was so monatlich anfällt, mal ganz zu schweigen.

Schon länger geahnt, kam dann eines Tages das böse Erwachen.

2006 musste ich uns eingestehen, dass die Finanzlage unserer fünfköpfigen Familie in eine schwere Schieflage geraten war.

Monat für Monat glich ich das Girokonto mit Erspartem aus, um nicht ins Minus zu geraten.

Fein säuberlich trug ich unsere Ausgaben in eine selbstgestrickte Excel-Tabelle ein und schrieb die Beträge der Kassenbons auf.

Aber es war mir nicht möglich, diese Talfahrt zu stoppen. Die Ausgaben überstiegen das Einkommen, die Ersparnisse schwanden.

Dabei waren diese Rücklagen unter anderem dafür gedacht, die Raten eines der Hauskredite zu bedienen, wenn die Eigenheimzulage wegfallen würde.

Wenn das so weiter ginge, wäre die Katastrophe vorprogrammiert.

Vier Jahre zuvor hatte ich mich selbstständig gemacht. Die ersten zwei Jahre waren hauptsächlich der Ausbildung gewidmet, dann wollte ich mit meinem Einkommen das Familienbudget aufbessern.

Doch ich hatte mich wohl etwas naiv in mein Selbstständigendasein begeben, denn es klappte nicht so, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Ein zusätzliches Einkommen von meiner Seite sah ich allerdings als einzige Möglichkeit, aus diesem finanziellen Dilemma rauszukommen.

Also bewarb ich mich auf verschiedene kaufmännische Teilzeitstellen. Doch keiner wollte eine gelernte Industriekauffrau Ende dreißig mit drei Kindern einstellen.

Große Verzweiflung machte sich in mir breit. Ich besprach die Situation mit meinem Mann, der bis dahin ja nicht wirklich wusste, wie es um unsere Finanzen steht. Leider ist diese Thematik überhaupt nicht sein Ding und so hatte auch er keine zündende Idee.

Ich rechnete hin und her, vor und zurück. Nichts änderte sich, ich drehte mich im Kreis.

Den Kopf auf dem Schreibtisch, die Arme rechts und links von mir gestreckt – totale Ohnmacht. Genauso fühlte ich mich.

Schließlich stieß ich im Internet auf einen Online-Workshop: „Gewusst wie: Einfach gut mit seinem Geld auskommen.“

Die Beschreibung des Textes klang vielversprechend. Natürlich stöberte ich sofort auf der Homepage des Kursleiters, eines

gewissen Stephan Kaiser und seines FinanzplanTeams. Unter [www.mein-finanzbrief.de](http://www.mein-finanzbrief.de) stieß ich auf den Satz „Geld weg und schon wieder soviel Monat übrig?“.

Bingo! Da gab es offensichtlich jemanden, der meine Situation kannte. Sollte das der langersehnte Lichtblick sein?

Ja, das war er! Trotz des engen Budgets investierte ich die Kursgebühr und trat die Flucht nach vorne an. Eine Investitionen, die sich bezahlt gemacht hat.

Durch den Online-Workshop ging mir nicht nur ein Licht auf, sondern es brannte gleich ein ganzer Kronleuchter.

Bevor es um die nackten Zahlen ging, musste ich mich Grundsätzlichkeiten stellen:

Welchen Stellenwert, welche Bedeutung hat Geld für mich, für uns?

Welche Ziele und Wünsche habe ich, haben wir?

Unser Ausgabeverhalten wurde unter die Lupe genommen und schließlich der Finanzplan erklärt und angelegt.

Dazu gab es viele, viele Tipps und Ideen aus der Praxis. Kurz: Der Workshop war einfach Klasse, alle Fragen wurden ehrlich im Forum oder per Mail beantwortet, eine super Betreuung.

Und trotz des ernsten Themas kam der Humor nie zu kurz. Ein kleines Späßle hier, witzige Wortspielereien da - das tat sooo gut! Wo ich doch so gern lache! (Außerdem musste ich den Kopf zum Lachen von der Tischplatte nehmen....) Ich kann diesen Kurs wirklich jedem als Einstieg in das Thema empfehlen.

Zugegeben, was nun folgte, war ein hartes Stück Arbeit. Ich musste mich einmal durch die ganzen Ausgaben und Abbuchungen eines Jahres kämpfen und sie im Finanzplan erfassen.

Aber der Aufwand hat sich wirklich gelohnt. Alles stand viel klarer vor mir. Zum Beispiel waren unsere Barabhebungen immer höher als die Beträge der notierten Kassenbons.

Na so was, wo war das Geld bloß hin verschwunden? Oder diese „Peanuts“-Beträge für allen möglichen Blödsinn, bei dem man denkt: „Ach, für die paar Euro. Das nehme ich noch schnell mit. Ist ja im Angebot.“

Tja, wie heißt es so schön? Kleinvieh macht auch Mist. Und viel Kleinvieh macht eben viel Mist. Das war die Vergangenheit.

Nun zur Gegenwart. Mittlerweile arbeite ich zwei Jahre mit dem Finanzplan. Er ist super einfach zu bedienen und die übersichtlichen Auswertungen helfen mir, den Überblick zu behalten.

Ob ich die Ausgaben- oder Einnahmenseite betrachte, monatlich oder als Jahresauswertung, oder Aufstellungen für Versicherungen, Kredite, Wohnnebenkosten, Freistellungsaufträge, und, und, und.

Dank dem Finanzplan kann ich auf alles sofort zugreifen, habe ich die Entwicklungen und die finanzielle Situation als Ganzes im Blick. Dadurch bin ich in der Lage, finanziellen Schlaglöchern besser vorzubeugen und selbst zu agieren.

Vom Finanzplan in Sachen Überblick und Planung inspiriert, bin ich zur Vorbeugung der finanziellen Tiefschläge wie Kfz-Versicherung, Kfz-Steuer, Hausrat-, Haftlicht- und Unfallversicherung, usw. noch einen Schritt weiter gegangen.

Ich überweise nun monatlich einen bestimmten und festen Betrag per Dauerauftrag auf ein Unterkonto. Von diesem Unterkonto werden alle Beträge abgebucht, die nicht monatlich anfallen und meistens „dicke Brocken“ sind. Heute öffne ich solche Rechnungen völlig entspannt und ohne ohnmächtiges Aufstöhnen.

Unsere Finanzsituation entspannt sich. Die Tage, in denen ich nur noch reagierte, um das Schlimmste zu vermeiden, sind vorbei.

Das heißt nicht, dass sich nun ungeahnter Reichtum breit macht (zumindest noch nicht! ☺). Wir haben immer mal wieder einen Monat zwischen drin, an dem Mitte des Monats nur noch 50,- Euro auf dem Konto sind.

Unter der Jahresauswertung 2007 und vermutlich auch noch 2008 steht immer noch: „Das muss besser werden!“ (Und ganz witzig: Dieser Satz steht unter einer Grafik, in der ein Männchen mit dem

Kopf auf dem Tisch liegt und die Arme rechts und links von sich streckt. Als ich dieses Bild das erste Mal sah, musste ich einfach lachen. Hatte da jemand eine versteckte Kamera vor meinem Schreibtisch installiert?)

Tatsache ist, das Minus wird immer geringer und ich musste seit dem Einsatz des Finanzplans und der Umsetzung so manches „kaiserlichen“ Tipps das Girokonto kein einziges Mal mit Erspartem ausgleichen. Wenn das kein Erfolg ist!

Diese Entwicklung lässt mich zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Schon bald wird die Jahresauswertung kein Minus mehr ausweisen. Und ich bin schon sehr gespannt, was das Männlein in der Grafik macht, wenn ein positiver Betrag rauskommt. Ob es wohl auf dem Tisch tanzt? Ich tue es bestimmt. Das gibt eine völlig neue Perspektive und entspanntere Lebenssituation.

Was würde ich heute anders machen, wenn ich die Zeit nochmal zurückdrehen könnte?

Ein Ausspruch von Stephan Kaiser ist: „Nur wer sich um sein Geld kümmert, hat auch welches.“

Genau das würde ich tun: mich von Anfang an vorausschauend um meine Finanzen kümmern und das mit Hilfe eines Programms, den Informationen und der Unterstützung eines Experten wie Stephan Kaiser. Denn wenn ich es nicht tue, erledigen dies andere.

Und ob das dann so wirklich meinen Zielen und meiner Lebenssituation entspricht? Das wage ich doch sehr zu bezweifeln.

Sich kümmern heißt dabei nicht, verbissen und auf den Cent genau Buch zu führen. Sich kümmern heißt, Überblick gewinnen, den Tatsachen ins Auge schauen, sich Ziele setzen.

Es heißt auch Selbstdisziplin üben, indem man Ausgaben realistisch plant, den Finanzplan kontinuierlich führt (was wirklich ein kleiner zeitlicher Aufwand ist), seine finanziellen Ziele und Wünsche immer wieder auf den Prüfstand stellt und im Auge behält.

Und auch das möchte ich nicht verschweigen: Sich um seine Finanzen zu kümmern heißt auch, Gewohnheiten zu überprüfen und sich dann bewusst zu machen, dass es ein bisschen dauert, sich neue Gewohnheiten anzueignen – auch im finanziellen Bereich.

Kleine Rückschläge sind auch durch den Einsatz des Finanzplans nicht ausgeschlossen. Aber dann wieder aufzustehen und den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, das ist wichtig.

Und noch zwei Erkenntnisse, die ich in diesen letzten zwei Jahren gewonnen habe:

Sich um Geld kümmern heißt nicht, immer nur das Einkommen aufzustocken, wenn es eng wird. Das kann zwar kurzfristig helfen, ist jedoch meistens nicht nachhaltig wirksam.

Zum einen gibt man oft mehr aus, wenn man mehr hat, und am Ende des Geldes ist wieder viel Monat übrig. Zum anderen trifft diese Maßnahme nicht den Kern der Problematik, nämlich das Auskommen mit dem Einkommen.

Momentane Aufstellungen über finanzielle Situationen sind interessant, manchmal auch aufschlussreich. Aber ohne eine weiterführende Planung helfen sie mir nicht wirklich.

Jede Firma plant ihr Geschäftsjahr, erstellt Budgets für die verschiedenen Bereiche. Was ist mein Haushalt anderes als ein kleines Familienunternehmen? (Und dort bin ich geschäftsführende Gesellschafterin - ich liebe diese Werbung von Vorwerk.... ☺)

Der Finanzplan ist das ideale Hilfsmittel, um wirklich Herr über seine eigenen Finanzen zu sein.

Besonders wertvoll macht ihn das Team, das dahinter steht.

Ob im Online-Workshop oder im alltäglichen Gebrauch: Für das Team steht der Kunde und sein Anliegen im Vordergrund und es herrscht ein guter, menschlicher Umgang miteinander.

Meine E-Mail-Anfragen werden immer prompt beantwortet und das in einer Sprache, die ich verstehe, die mich motiviert und die mich immer wieder ganz breit grinsen lässt.

Sie stehen mir mit Rat und Tat zur Seite, auch schon mal über das übliche Maß hinaus. Das Finanzplan-Team macht keine leeren Versprechungen, sondern bietet echten, fairen und zuverlässigen Service aus der Praxis für die Praxis. Ein wirklicher Partner in Sachen Finanzen!

Ein dickes, fettes „Dankeschön“ an das Finanzplan-Team, sein Programm und seinen Service.

Ihre Angelika Sylle

## Beitrag von Gisa Garmer

Mein Name ist Gisa Garmer, ich bin 43 Jahre alt und lebe in Frankfurt am Main.

Als ausgebildete Lehrerin (Englisch, Französisch) hat mich das Thema Lernen und Weiterentwicklung schon immer passioniert. Bevor ich in diesem Bereich etwas weitergebe, probiere ich die Wirksamkeit der Methode bei mir selbst aus.

Was ich vermitteln möchte, sind die Gefühle von Spannung und Freude über gelungene Veränderungen im Denken und Verhalten meiner Klienten und damit Lust auf weitere positive Entwicklungen machen.

Nach verschiedenen langjährigen (Lehr-)Tätigkeiten in privaten und öffentlichen Institutionen in Deutschland, England und Frankreich bin ich seit 2005 als Personalentwicklerin selbstständig.

Nähere Informationen zu meiner Arbeit im Bereich Beratung, Training und Coaching sind unter [www.garmer.eu](http://www.garmer.eu) zu finden.

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Meine ersten „Verdienste“ hatte ich im Alter von 12 Jahren. Es fing an mit Babysitten, Nachhilfe, Zeitungsaustragen und war dann später – auch ohne abgeschlossene Ausbildung – mit Propagandistenjobs, Assistenzen und Praktika noch lange nicht beendet.

Im Laufe der letzten 20 Jahre habe ich so ziemlich alle Beschäftigungsverhältnisse durchlaufen, die man sich vorstellen kann; Taschengeldaufbesserung durch Stundenhonorare in bar, studentische Hilfskrafttätigkeiten, zeitlich begrenzte Beschäftigungsverhältnisse in Fabriken und Unternehmen, selbstständige Tätigkeiten gegen Tageshonorare, Tätigkeiten als Angestellte mit zeitlich begrenzten und unbegrenzten Verträgen, Beschäftigungsverhältnisse mit Basisgehalt und Provision sowie vier Jahre als verbeamtete Mitarbeiterin in einer Behörde.

Seit gut drei Jahren bin ich jetzt selbstständig und beglückwünsche mich jeden Tag wieder zu dieser Entscheidung.

Viele meiner früheren Tätigkeiten haben mir die Fähigkeiten vermittelt, mich heute in dieser Disziplin zu behaupten und hier meine gesammelten Erkenntnisse über finanzielle Dinge zu bündeln:

Wenn ich also noch mal 20 wäre, würde ich...

...Sparziele setzen

Ich würde bereits bei Beginn kleinster Einkünfte (durch Schüler- oder Studentenjobs etc.) schriftlich konkrete Sparziele definieren, die im Einklang mit meinen ebenfalls dokumentierten Lebenszielen stehen.

...jeweils 10 % beiseite legen

Von allen Einkünften würde ich konsequent 10% für diese Sparziele beiseite legen. Je früher man damit beginnt, desto eher etabliert sich diese Regel als Gewohnheit, von der man nicht wieder abweicht.

...regelmäßig spenden

Zu fest definierten Zeiten würde ich einen ebenfalls festgelegten Betrag spenden und das schöne Gefühl genießen, andere durch seine eigene Arbeit in guten Projekten zu unterstützen.

Bereits die Auswahl dieser Projekte kann man zelebrieren, in dem man sich rechtzeitig informiert, wofür man in diesem Monat/Jahr spenden möchte.

...mir meine Einstellung zu Geld bewusst machen

Es ist extrem wichtig, seine eigenen Glaubenssätze zu Geld zu reflektieren und sich bewusst zu machen, wie diese den Umgang und Zufluss dieser Energie beeinflussen.

Sollten diese (unbewusst gelernten) Botschaften negativ sein („Über Geld spricht man nicht“; „Der schnöde Mammon“; „Wenn man es dir nicht von allein gibt, dann hast du es auch nicht verdient“ usw.) dann gilt es, diese Einstellung bewusst in positive Glaubenssätze zu verwandeln:

„Meine gute Arbeit ist gutes Geld wert und dieses fordere ich aktiv ein“; „Geld ist positive Energie, die Gutes bewirken kann“; „Ich kümmere mich um mein Geld, weil es einen Wert darstellt, der mir Freiheit in vielen Dingen ermöglicht“; „Mein Geld fließt mir als positive Energie zu, da ich genau diese positive Energie in meine Arbeit einfließen lasse“.

...mich für Geld interessieren

Entsprechend würde ich mich frühzeitig in den Finanzteil der Zeitung einlesen und mich über Dinge informieren, die ich noch nicht kenne.

Ich würde meine Scheu überwinden, nach Dingen zu fragen, die ich nicht verstehe und Zusammenhänge der Finanzwelt als legitimes Objekt dieser (Wirtschafts-)Welt erforschen.

...mir ein Vorbild suchen

Mit der heutigen Erkenntnis, dass erfolgreiche Menschen ihre erfolgreichen Rezepte gern mitteilen, würde ich mir jemanden suchen, von dem ich denke, dass er gut mit seinem Geld umgeht.

Ich würde ihn bitten, mir als Coach zu dienen mit der Möglichkeit zu fragen, wie er es macht. Gleichzeitig würde ich – als ehemalige Lehrerin – frühzeitig Kräfte mobilisieren, die das Thema „Erfolgreicher Umgang mit Geld“ als Schulfach in allen allgemein- und berufsbildenden Schulen etablieren.

Ihre Gisa Garmer

## **Beitrag von Heinz-Josef Nüssgens**

Ich bin Dipl. Finanzwirt und Oberamtsrat im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Referat Zusätzliche Altersvorsorge;

Vorstandsmitglied im Verein zur Förderung der Investmentidee in Deutschland e.V.;

Mitglied im Verein zur Förderung des Sustainability Gedankens e.V.;

Mitglied bei Geld und Verbraucher, Interessenvereinigung der Versicherten, Sparer und Kapitalanleger e.V. (GVI),

Mitglied im Verein Riestern mit Hartz IV + Kind e.V.

Seit Jahren bin ich bemüht, den Menschen die Themen Vermögensbildung und Altersvorsorge näher zu bringen. Dabei liegen mir insbesondere Schüler und Jugendlichen am Herzen.

Ich bin inhaltlich verantwortlich für die bundesweite Initiative der Bundesregierung "Altersvorsorge macht Schule". Ich bin verheiratet und Vater von 3 Kindern und 49 Jahre alt.

Nicht nur privat, auch beruflich habe ich über all die Jahre einschlägige Erfahrungen mit der Finanzdienstleistungsbranche gemacht.

Zunächst möchte ich als ehemaliger Finanzbeamter, zuständig für Bauherrengemeinschaften und Verlustzuweisungsgesellschaften, ein paar Worte verlieren.

Im Ausland werden wir Deutschen ja oftmals wegen unserer Steuersparmut belächelt.

Leider stand und steht für viele Deutsche die Steuerersparnis immer noch ganz oben auf der Liste der Gründe für ein Investment.

Waren es in den Achtzigern die Bauherrengemeinschaften und Verlustzuweisungsgesellschaften, Ende 2004 der Wegfall der Steuerfreiheit bei den Lebensversicherungen oder aktuell die

Abgeltungsteuer, der Deutsche ändert sich anscheinend nie, der Steuersparwahn schwebt immer über ihm.

Immer noch wird viel zu oft nach dem Motto investiert: „Was interessiert mich die Rendite, Hauptsache Steuern gespart!“

Der Steuerrechtler Franz Salditt soll seinerzeit sogar einmal gesagt haben: „Steuern sparen ist die Erotik des Alters; es laufen allerdings schon zu viele Triebgeschädigte herum.“

Der jetzige CSU-Vorsitzende und damalige bayerische Finanzminister Erwin Huber hat sogar noch einen drauf gesetzt: „Der Steuerspartrieb der Deutschen ist stärker als der Sexualtrieb.“

Nun, diesbezüglich habe ich keine Untersuchungen angestellt. Festzuhalten aber bleibt: Das Produkt muss stimmen; die eventuelle Steuerersparnis darf immer nur das Sahnehäubchen obendrauf sein.

Allerdings muss bei einem Vergleich verschiedener Produkte selbstverständlich auch dessen steuerliche Behandlung mit einbezogen werden.

Wichtig ist bei der Betrachtung der Produkte die individuelle Nachsteuerrendite. Denn wie sagte schon unser Altaltkanzler: „Wichtig ist, was hinten rauskommt!“ Dies sollte man auch im Hinblick auf die immer wieder aufkeimende Kostendiskussion bedenken.

Einen weiteren Punkt, den ich selbst sehr oft erlebt habe und der auch in diversen Fernsehsendungen zum Vorschein kommt: Viele Erwachsene können nicht mit Geld umgehen.

Deshalb gehört dieses Thema unbedingt in den Lehrplan der Schulen; denn viele Eltern können ihren Kindern nicht beibringen, mit Geld umzugehen, weil sie es selbst nicht beherrschen.

Für viele ist es ein Bestreben, ihr Girokonto auf Null zu bringen, allerdings am Monatsanfang, um dann wieder den Dispo-Kredit in Anspruch nehmen zu können.

Das kann und darf es nicht sein. Diese Leute kaufen Klamotten, die sie nicht bezahlen können und eigentlich auch nicht brauchen, um damit Leuten zu imponieren, die sie nicht leiden können.

Diese Klamotten hängen teilweise jahrelang im Kleiderschrank mit den entsprechenden Preisetiketten, ohne dass sie jemals getragen wurden.

Zuletzt möchte ich mich dem Thema „Finanzdienstleister“ widmen.

Einige aus dieser Branche hatte ich schon bei mir zu Besuch.

Egal, ob es nun die ach so unabhängigen (die dann allesamt doch nicht so produktunabhängig waren) Vermögensberater waren oder wer auch immer; alle hatten sie ihren Verkaufsspruch beim Eintritt parat: „Ach Sie haben es aber schön hier!“

Man konnte förmlich Wetten darauf abschließen, dass dieser Spruch kommt. Denn das ist das eigentlich perverse bei den ach so Unabhängigen; die so genannten Vermögensberater lernen erst einmal das Verkaufen bevor sie sich mit den eigentlichen Produkten befassen dürfen.

Selbst habe ich diese Erfahrung bei einigen Finanzdienstleistern, die ich getestet habe, gemacht; bei einem sogar sehr extrem.

Dort ging es dann darum „jemanden in die Position 6 zu schreiben“, vermutlich auch deswegen, damit der nächste in die Position 5 geschrieben werden konnte.

Teamwork hin und Teamwork her. Sie können sich nicht vorstellen, wie widerlich dieser Mailverkehr für mich war.

Das war nur noch Verkaufen; mit Beratung zum Wohle des Kunden hatte das auch rein gar nichts mehr zu tun.

Umso mehr weiß ich seit dem zu schätzen, wie wichtig eine wirklich unabhängige Beratung ist, am besten ohne Provisionshintergründe ausschließlich auf Honorarbasis.

Ihr Heinz-Josef Nüssgens

## Beitrag von Oliver Beyersdorffer



Mein Name ist Oliver Beyersdorffer, ich bin Jahrgang 1964, verheiratet und habe drei Kinder.

Ich bin geprüfter Versicherungsfachmann (BWV) und bereits seit 1985 im Versicherungsbereich tätig.

Aus dem Vermittlungsgeschäft habe ich mich bereits vor einiger Zeit zurückgezogen und schreibe jetzt hauptsächlich als Redakteur für Finanz- und Versicherungsportale speziell zum Thema private Krankenversicherung, wie z. B. [arbeitsgemeinschaft-finanzen.de](http://arbeitsgemeinschaft-finanzen.de), [private-krankenversicherung-infotipp.de](http://private-krankenversicherung-infotipp.de), [versicherungvergleich-pilot.de](http://versicherungvergleich-pilot.de), und andere.

Ich beschäftige mich mit Tarifwechsel ohne Kündigung und dem Erhalt der angesammelten Alterungsrückstellungen.  
[www.tarifwechsel24.de](http://www.tarifwechsel24.de)

Ich habe bereits seit fast 25 Jahren beruflich mit Versicherungen zu tun. Seit 1992 schwerpunktmäßig mit der privaten Krankenversicherung.

Doch ich bin in der Geschichte, die ich Ihnen erzählen möchte, gar nicht der Hauptdarsteller, sondern bestenfalls Beiwerk.

Sie beginnt im Jahr 1999. Ich war zu diesem Zeitpunkt für einen namhaften Krankenversicherer als so genannter Generalagent tätig und hatte einen relativ großen Bestand im Bereich der PKV, mit vielen Menschen, die teilweise bereits sehr lange, weit über 20 Jahre dort versichert waren.

Viele waren noch berufstätig, andere bereits aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden. Einige waren allein oder als Ehepaar versichert, andere sogar mit der gesamten Familie.

Eines hatten aber alle gemein, sie hatten ausnahmslos alle sehr hohe Beiträge zu zahlen.

Vielleicht können Sie sich darin wieder erkennen. Vielleicht auch nicht. Spätestens bei einer neuen Anpassungsmitteilung war ich mit vielen von ihnen im Gespräch und habe nach Möglichkeiten geschaut, für Beitragsentlastung zu sorgen.

In den meisten Fällen waren die Lösungen nur temporärer Natur.

Der Versicherer hatte mir als Berater da nicht viel Spielraum gelassen. Die Erhöhung des Selbstbehaltes war da das probate Mittel, was sofort für (Beitrags-)Linderung sorgte, aber selten von Dauer war.

Bekämpft wurde dadurch lediglich das Symptom, nicht die Ursache.

Der Versicherer, für den ich tätig war, entwickelte eigens für diesen Kundenkreis einen zusätzlichen ambulanten Tarif, der neben zwei Selbstbehaltstufen auch eine generell geltende 75%ige Kosten-Erstattung vorsah anstatt der üblichen 100% und durch einen Austausch der alten gegen die neue ambulante Tarifstufe, ließ sich der Beitrag senken.

Doch letztlich war dieses Ersatz-Tarifsegment nicht attraktiv genug, um von den betroffenen Kunden auch auf breiter Front angenommen zu werden.

Doch genau hierin liegt das eigentliche Geheimnis verborgen. Ich war wieder einmal zu Gast bei Familie Sandorf. Ein Ehepaar in mittleren Jahren mit zwei Kindern, einer Tochter und einem etwas jüngeren Sohn, beide bereits in der Schule.

Eine Vorzeigefamilie. Der Vater hatte einen guten Job bei einem Automobilhersteller im unteren Management. Bei jeder neuen Beitragsanpassung wurde sein Selbstbehalt um eine weitere Stufe erhöht.

Nach Überschreiten des erträglichen Maßes wurde das dann bei seiner Frau wiederholt.

Dann waren die Tarife der Kinder dran. Sie jammerten und baten, ja sie flehten geradezu um Rat. Sie beschworen mich, ihnen doch zu helfen und ich konnte nichts tun als die üblichen Maßnahmen: den Selbstbehalt weiter zu erhöhen, den ambulanten Alternativ-Tarif vorzuschlagen und Leistungsreduzierung im Bereich der stationären und zahnärztlichen Versorgung vorzuschlagen.

Weitere Hilfe war mir seitens des Unternehmens untersagt worden.

In Situationen wie diesen habe ich meinen Job immer gehasst. Auch wenn das jetzt vielleicht hart klingt, aber ich hätte ja helfen können.

Verstehen Sie, ich kannte das Geheimnis, ich durfte es nur nicht verraten.

Der Versicherer hatte bereits Anfang der Neunziger einen weiteren Spitzentarif entwickelt, der ihn bei Vergleichen immer auf die ersten Plätze katapultierte.

Hervorragender Leistungsumfang zu einem wirklich günstigen Preis. Aber Tarifwechsel in diesen neuen Tarif war von Unternehmensseite unerwünscht.

„Schlechte Risiken wollen wir nicht in unserem Paradedarfen haben, die dann auch noch Anspruch auf weitgehend gleiche Leistungen haben und nur noch einen Bruchteil des bisherigen Preises zahlen. Nein, das geht auf keinen Fall.“

Mein Vertragsverhältnis wurde seitens des Unternehmens zum 31.12.2000 gekündigt. Ich war ein unbequemer Generalagent, weil ich mich weder für die Unternehmensziele interessierte, noch den Weisungen meines Organisationsleiters nachkam.

Ich sollte vielleicht erwähnen, dass ein Generalagent selbstständig ist nach § 84 HGB und das bedeutet, ich war Handelsvertreter für die Vermittlung von Bausparverträgen und Versicherungen.

Ich war aber auch immer dann Weisungsempfänger, wenn es den Herren der Unternehmensführung gefiel und immer dann Unternehmer auf eigenes Risiko, wenn es den Herren der Unternehmensführung gefiel.

Nach Beendigung meines Vertragsverhältnisses und Wegfall einer etwaigen Stillschweigensverpflichtung habe ich dann angefangen mein (Insider-)Wissen zu nutzen, um meinen Kunden zu helfen.

Sie ahnen sicher, was jetzt kommt. Und Sie haben Recht. Ich habe mich mit Familie Sandorf zusammengesetzt und ihnen dabei geholfen, durch den Wechsel in den neuen, attraktiven und erheblich preiswerteren Paradetarif erheblich PKV Beitrag zu sparen.

Jetzt konnte ich das Geheimnis ja verraten. Keiner konnte mich daran hindern. Und das Geheimnis ist: der Tarifwechsel!

Langjährig Versicherte können durch einen Tarifwechsel PKV Beitrag sparen, ohne Kündigung.

Sie haben dazu das Recht, es ist im VVG, dem Versicherungsvertragsgesetz verankert. Die meisten Versicherer haben neue Tarife entwickelt, die in den meisten Fällen erheblich preiswerter sind und dennoch einen ähnlich Leistungsumfang bieten.

Nutzen Sie dieses Geheimnis für sich und lassen Sie sich von Ihrem Versicherer und seinen Erfüllungsgehilfen nichts mehr vormachen.

Setzen Sie sich mit Ihrem eigenen Tarif und den neuen Tarifen Ihres Anbieter auseinander, finden Sie einen geeigneten Alternativ-Tarif und bestehen Sie auf den Tarifwechsel.

Sie werden am Ende nur gewinnen können. Guter Versicherungsschutz zu einem bezahlbaren Preis in einem modernen Tarif und ohne die Sorge, von den finanziellen Konsequenzen einer Vergreisung Ihres Alt-Tarifs betroffen zu sein.

Ihr Oliver Beyersdorffer

## Beitrag von Walter Goll



Nahe Stuttgart bin ich in einer bodenständigen Familie aufgewachsen: Meine Eltern und Generationen vor ihnen sind und waren Bauern.

Eher zufällig war meine erste berufliche Station die eines Bankkaufmanns.

Da ich bereits als Jugendlicher bewusst als Christ gelebt habe, war ich zugleich skeptisch gegenüber dem Phänomen "Mammon".

So war es folgerichtig, einen anderen Beruf zu erlernen. Den Menschen zugewandt sollte der Beruf sein, so wurde ich Diakon.

Zuerst war ich einige Jahre als Gemeindediakon in einer Kirchengemeinde tätig, dann als Diakon in der Arbeit mit geistig behinderten Menschen. Schließlich führte die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinschaft zu meiner Tätigkeit in der Geschäftsstelle von deren Zentrum.

Mein Dienst als Diakon umfasst nunmehr unter anderem die Verantwortung für die finanziellen Angelegenheiten neben vielen anderen Aufgaben.

So ist mein Interesse an Finanzen in besonderer Weise neu aufgelebt. Auch in diesem Zusammenhang kann man den Menschen dienen.

Seit gut 25 Jahren bin ich glücklich verheiratet. Meine Frau ist von Beruf Krankenschwester. Um der Familie und der Gemeinschaft willen, in der wir leben, ist sie nicht berufstätig.

Finanzminister in der Familie bin ich aus naheliegenden Gründen.

Wir wurden mit drei Söhnen beschenkt. Der älteste ist seit ein paar Monaten verheiratet, die beiden jüngeren gehen ins Gymnasium.

Es ist sehr interessant, wie unterschiedlich sie mit Gelddingen umgehen. Ob sie meine Ratschläge befolgen werden?

### Meine allerbeste finanzielle Entscheidung

Als Christ lebe ich in dem Bewusstsein, dass alles, was mir an Gütern und Vermögen zur Verfügung steht, letztlich von Gott anvertraut ist.

Ihm gehört letztlich alles. Das bedeutet, dass ich mit dem Anvertrauten verantwortlich im Sinne eines guten Haushalters oder Verwalters umzugehen habe.

Das relativiert auch meine Abhängigkeit vom Geld und bringt das Ganze ins rechte Maß.

Da das erste Gebot dazu anleitet, neben Gott keine anderen Götter zu haben, gefällt mir der Spruch „Geld ist ein guter Knecht, aber ein schlechter Herr“ recht gut.

Dass mir dabei auch Fehler unterlaufen, das gehört zur Realität des Lebens oder des Menschseins.

Die Möglichkeit, das zu bekennen und durch Vergebung wieder ins Reine zu kommen, ist dabei sehr hilfreich und entlastend. So können sich durch Fehler sogar Lernerfolge einstellen.

Der entscheidende Ausdruck dafür, dass letztlich alles Gott gehört, ist die Praxis des Zehnten. Entsprechende biblische Aussagen haben mich schon als jungen Erwachsenen zu der Entscheidung veranlasst, 10% meines Einkommens Gott zu geben, indem ich dies der christlichen Gemeinschaft zukommen lasse, der ich verbindlich angehöre.

Dieser Praxis ist eine Fülle von Segen verheißen, durchaus auch handfester Art. Auf verschiedenartige Weise haben meine Frau und ich das erleben können.

Ein eindrückliches Beispiel: Kurz vor der Geburt unseres zweiten Kindes war das Geld relativ knapp. Rein theoretisch könnte man da

was dagegen tun, indem man halt mal den Zehnten nicht oder nur teilweise gibt.

Das kam für uns aber nicht in Frage. Der himmlische Segen kam dann in Form eines Unwetters mit Hagelschlag.

Unser Auto wurde davon so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass uns die Versicherung 3.000 DM überwies. Weil aber der Lack von den Dellen her nicht beeinträchtigt war, konnten wir auf die Neulackierung verzichten.

Einige Zeit später hatten wir beim Autoverkauf lediglich eine Einbuße in Höhe von 1.000 DM.

### Wobei hab' ich Geld verloren? Wovon würde ich dringend abraten?

Erstmals hatte ich einiges über Investmentfonds erfahren.

Aufgrund seriöser Beratung bin ich dann auch in eine sinnvolle Anlage eingestiegen. Dann hatten mich japanische Aktienfonds fasziniert, weil sie in atemberaubendem Tempo im Wert gestiegen sind.

Also dachte ich, da müsste man doch mit dabei sein. So stieg ich ein, aber nicht lange danach begann der rasante Abstieg, der einfach nicht enden wollte und dann auf niedrigem Niveau verharrte.

Schließlich brauchte ich das Geld für eine unaufschiebbare Anschaffung und musste somit Verluste realisieren.

Fazit: Habgier hat mich zu unüberlegten Handlungen verlockt.

Risikante Experimente können sinnvoll nur angestellt werden, wenn man Geld in begrenztem Maß einsetzt, auf das man tatsächlich nicht angewiesen ist.

Die Technologieblase Anfang des Jahrhunderts mit ihrem rasanten Einbruch der Aktienkurse hat mir Einbußen gebracht, weil der Anteil angelegten Geldes zu sehr in Aktienfonds konzentriert war.

Von grundsätzlichen Kriterien sinnvoller Geldanlage mit entsprechender Risikovorsorge sollte man sich nicht abbringen lassen.

Verlockende Gelegenheiten sollten nur in diesem Rahmen genutzt werden.

Telefonische Angebote oder marktschreierische „einmalige“ Gelegenheiten, die nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen werden können, muss man meiden.

Es wird zu unterschiedlichen Zeitpunkten immer wieder Gelegenheiten zu sinnvollen Engagements geben.

Grundsätzlich ist es wichtig, nur in solchen Anlagen Geld anzulegen, die man zumindest im Wesentlichen versteht.

Gier und Habsucht oder eigene Besserwisseri führen auf schwankenden Boden.

### Positive und negative Erfahrungen mit Finanzinstituten

Als Familienvater mehrere Versicherungen bei ein und derselben Gesellschaft zu haben, scheint nicht unbedingt positiv zu sein.

Eine einzige Versicherung kann normalerweise nicht in allen Sparten beste Ergebnisse vorweisen.

Allerdings ergeben sich dadurch lohnende Rabattmöglichkeiten, wenn die Gesellschaft insgesamt zu den günstigen zu zählen ist.

Außerdem kann sich im Service dadurch manche Erleichterung ergeben, weil sich eben über die Jahre so etwas wie ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Durch nähere Beschäftigung mit den Geschäftsprinzipien einer Vermögensberatungsgesellschaft ist mir Wesentliches in dieser Branche bewusst geworden.

Dies hing auch mit persönlichen Bekanntschaften mit Vertretern dieser Gesellschaft zusammen. Deren Lebenseinstellung hat mir

zusätzlich zu ihrer Fachkompetenz einen vertrauenswürdigen Eindruck vermittelt. Ethische Maßstäbe im Geschäftsgebaren sind mir dabei wichtig.

Eine Beratung, die auf schnellen Gewinn durch Provisionen für den Berater aus ist, geht an der Sache vorbei.

Wirkliches Vertrauen kann nur entstehen, wenn meine Bedürfnisse ernst genommen werden. So kann's auch zu einer langfristigen Zusammenarbeit kommen.

Es war sogar möglich, in der Frage einer Risiko-Lebensversicherung etwas Eigenes einzubringen, das günstiger als deren Vorschlag war und dies auch selbstständig abzuschließen. Somit hatte der Berater auf eine eigene Provisionsmöglichkeit verzichtet.

Eine schwierige Erfahrung dagegen machte ich an anderer Stelle. Bei einer Veranstaltung einer Gesellschaft wurde mit viel Aufwand und seriös anmutendem Hintergrundwissen für eine ganz bestimmte Geldanlage geworben.

Verbunden damit war die Empfehlung, bestehende Kapital-Lebensversicherungen zu kündigen. Mit dem Angebot, eine persönliche Berechnung des damit verbundenen Vorteils anzustellen, war der nächste Schritt des Kundenfangs gegeben.

Mir hat damals das Kennenlernen dieses für mich neuen Finanzprodukts, eines Aktienfonds, zwar neues Wissen ermöglicht, es war jedoch völlig einseitig auf diese eine Sache abgezielt, ohne auf eine Gesamtschau der persönlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Noch so was: Angefangen hat es mit Telefonanrufen. Da ich schriftliches Material wünschte, bekam ich das auch. Es handelte sich um eine sehr langfristige Geldanlage mit verlockenden Renditen, die außerdem der Umwelt und sozialen Belangen dienen sollte.

Über einige Monate hinweg zögerte ich mit der Sache. Ich besprach es auch mit jemand anderem, um mir nicht alleine darüber ein Urteil zu bilden. Wenn all die Annahmen zur Entwicklung bestimmter Aspekte des Geschäftsmodells eingetroffen wären, hätte ich damit für meine Kinder eine schöne Vorsorge getroffen.

Eine renommierte Bank sei auch in diese Sache eingestiegen, hieß es noch. Als zu einem bestimmten Zeitpunkt auch noch ein Rabatt angeboten wurde investierte ich einen überschaubaren Betrag.

Nicht all zu lang danach hieß es, die Firma habe Insolvenz beantragen müssen. Es drohte der Totalverlust des Engagements.

Inzwischen ist das Geschäftsmodell mit anderen Grundlagen weitergeführt worden. Es besteht noch die Chance, doch noch mit einem blauen Auge davonzukommen.

Gründe für das Scheitern waren Unregelmäßigkeiten der Mitarbeiter, die man angesichts all der gut klingenden sonstigen Dinge nicht erahnen konnte.

### Nochmals 20, nochmals neu starten...

Als ich zwanzig war, steckte ich mitten in meiner Banklehre. Damit zählte ich mich automatisch zu den Privilegierten in Sachen Finanzwissen.

Zumindest hatte ich den Eindruck, durch die Ausbildung und den Rat der erfahrenen Kolleginnen und Kollegen gute Voraussetzungen zu haben, meine finanziellen Angelegenheiten gut regeln zu können.

So kam es im Lauf der Ausbildung dazu, einen Bausparvertrag abzuschließen, mit dem ersten Auto die Kfz-Versicherung und bald darauf eine Unfallversicherung abzuschließen - alles natürlich bei den Instituten, die dieser Bank verbunden sind.

Ein Jahr nach Beendigung der Banklehre machte ich jedoch eine weitere Ausbildung in einem ganz anderen Bereich. Dadurch waren neue Umstände gegeben.

Ich hatte einen guten Bekannten, der nebenher Versicherungen einer günstigen Gesellschaft vermittelte. So hab' ich bei dem einen oder anderen Produkt die Gesellschaft gewechselt und schließlich auch eine Kapital-Lebensversicherung abgeschlossen. Wenn ich nochmals zwanzig wäre, wäre mir eine vertrauenswürdige unabhängige Finanzberatung wichtig.

Sie dürfte nicht von einem Institut kommen, das eigene Finanzprodukte verkauft oder das nur ganz bestimmte Produkte vermittelt.

Ratschlägen von Freunden gegenüber wäre ich skeptisch, wenn sie nicht auf solchem Fachwissen basieren.

Finanzielle Absicherung und Vermögensplanung dürften nicht kurzfristig sein.

Beratung müsste helfen, sich über eigene Vorstellungen und Ziele klar zu werden. Sie müsste hilfreiche Werkzeuge zur Verfügung stellen, mit denen man auf relativ einfache Weise die Kontrolle über die eigenen Finanzen gewinnen und behalten kann.

Eines wäre sicher besonders wirkungsvoll:

Von Anfang an regelmäßig eine kleine Summe in einer Art Sparplan beiseite zu legen und dies nicht anzugreifen. Je länger je mehr würde sich durch den Zinseszinsseffekt oder z.B. in einem weltweit agierenden Aktienfonds durch die Wiederanlage der Ausschüttungen und durch langfristige Kurssteigerungen eine erstaunliche Summe ergeben.

Ihr Walter Goll

## Beitrag von Bernd Maierhöfer

Hallo, mein Name ist Bernd, und ich habe mir vorgenommen mich kurz und bündig zu fassen. Allerdings könnte es nach meiner soeben abgeschlossenen Stoffsammlung mit den wichtigsten Punkten doch etwas länger werden.

Grundsätzlich möchte ich erwähnen, dass ich weder ein Naturtalent bin um Geld zu managen, noch wurde es mir je richtig beigebracht bzw. ich auf den korrekten Weg gebracht, mit Geld vernünftig umzugehen.

Den wohl beträchtlichsten Teil trägt gewiss meine Unvernunft bei. Möchte aber auch erwähnen, dass meine Schwester von ihrem Ehemann auch schon mit der Aussage „Dir hat nie jemand beigebracht, wie man richtig mit Geld umgeht“ getadelt wurde.

In der 10. Klasse wurde - das war im Schuljahr 1991/92 - mein Taschengeld auf nahezu sagenhafte 100 DM aufgestockt.

Wohlgemerkt komme ich nicht aus einem Hause wo das Geld keine Rolle spielt. Von diesem monatlichen Zuschuss sollte ich mir allerdings auch Kleider & Co, Schulverpflegung - sprich: alle Geschichten für die man bis dato gesondert Geld zugesteckt bekam - selber finanzieren.

Kein Problem, dachte ich. Es ging seinen Weg, hier und da steckte Mami mir dann doch etwas zu.

Im September 1992 begann meine Ausbildung, monatlich ca. 720 DM zur Verfügung - irrsinnig viel Geld.

Zu dieser Zeit fuhr ich auch Moped, und die ersten Discobesuche standen selbstverständlich auch an.

Damals ließ ich mir doch glatt einen Bausparer von 50.000 DM Höhe aufschwätzen, 300 DM monatlich Einzahlung. Für den Anfang eindeutig zu viel. Ich kam wieder nicht wirklich mit meinem Geld zurecht. Ich bekam ab und an etwas zugesteckt...

Bei der dorfansässigen Bank hatte ich mein Konto. Als Auszubildender bei der Deutschen Bahn wurde mir dann empfohlen, auch ein Gehaltskonto bei der Sparda-Bank zu eröffnen, was ich dann auch tat.

Ich sagte jenen, dass ich meinen Dispokredit nur 2.000 DM statt 3000 haben möchte. Ich bekam eine ec-Karte - klasse. Für mein anderes Konto - ohne Gehaltseingang - übrigens auch. Ich fing fleißig das Überziehen an.

Mitte 1994 wurde ich in einen Verkehrsunfall verwickelt, bei jenem ich als Fußgänger von einem Auto erfasst wurde und genauso gut hätte tot sein können - wodurch sich meine Lebenseinstellung beträchtlich änderte, denn mir war auf einmal vieles egal - zu vieles.

Ausgiebige Wochenenden, viel Feierei, mit dem glücklichen Ende, dass ich meinen Fuß aus dem Drogensumpf wieder herausbekam.

Spontane Fahrt nach Italien, von Samstag bis Montag früh, für im Endeffekt 3 Stunden am Strand liegen. Ja, ich hatte Spaß - auch am Geld ausgeben. Hier könnte ich noch sehr vieles mehr aufzählen.

Bei über 7.000 DM Miese wurde meine ec-Karte eingezogen. Nun, ich hatte ja noch eine andere...ohne Geldeingang, aber es ging auch ebenfalls bis fast 7.000 DM!

Im Endeffekt: 14.000 DM Schulden. Bei beiden Banken einen Umschuldungskredit.

Meine Eltern bekamen Wind von einem überzogenen Konto und boten Hilfe an. Ich erzählte vom zweiten Konto - aus die Maus, jegliche Bereitschaft der Hilfe schwand - zu Recht.

Meine Aussage, dass es vielleicht auch gewisse Ursachen elterlicherseits haben könnte, wurde mit einem ‚ich würde wieder alles genauso machen‘ gekontert. Ab hier war für mich eine Sache erledigt.

Vom Unfall kamen ca. 15.000 DM Schmerzensgeld rein. Diese verpufften aber nur zu einem geringen Teil in Kreditabzahlung - Autounfälle und Feierei waren zu zahlen, das war mir wichtiger.

Dann Schuldnerberatung aufgesucht, machte nicht viel Sinn. Ich schuldete zu einer anderen Bank um - Einmalzahlung und Zusatzversicherung wurden natürlich von mir vernachlässigt. Gut, nun geht wenigstens alles geordneter ab.

Dann bekam ich ein Erbe anteilig ausgezahlt, das Elternhaus wurde meiner Schwester überschrieben.

Jubel, ich dachte nun, alle meine Geldprobleme erledigen sich mit einem Schlag. Mit 50.000 DM rechnete ich - 20.000 bekam ich.

Nach einem ersten Schock stand ich aber zu meiner Aussage meiner Schwester gegenüber, dass es wegen dem Geld keinen Stress geben würde, ich hatte über die Jahre auch mehr Geld zugesteckt bekommen als sie.

Ich informierte gleich meine Bank, musste wegen einem Umzug auch wieder ein bisschen mehr ins Minus gehen.

Unglücklicherweise verspätete sich die Auszahlung, und ich überzog wieder wie ein Weltmeister - bis 16.000 DM. Die Auszahlung verpuffte, meine Schulden blieben.

So lebte ich dahin, wirtschaftete ‚Pl mal Daumen‘ nicht gut, obwohl ich mit 1.400 Euro netto (es war die Zeit der Euroumstellung) und Firmenwagen wirklich nicht schlecht dastand.

Die komplette Abteilung meiner Firma wurde Herbst 2003 aufgelöst, und ich machte mich als Einzelunternehmer selbstständig, um für jene weiterarbeiten zu können und zusätzlich durch weitere Aufträge anderer gleichartiger Firmen Geld zu verdienen.

ICH selbstständig - der Meister in Sachen Geld! Selbstverständlich geht das ja ohne Steuerberater und Buchhaltungsschulung - macht ja alles die Software am Computer. Großer Irrtum.

Kurzum - eine Bekannte machte jährlich die Steuern für mich und musste dabei eine Engelsgeduld aufweisen - aber wir bekamen es hin. ‚Ankündigung der Vollstreckung‘ vom Finanzamt kam öfter mal, aber irgendwie bekam ich es immer hin.

Zur Kostenreduzierung zog ich in eine WG. Durch die günstigen Umstände und mögliche Bafög-Zahlungen kam ich auf die Idee, noch einmal auf Schule zu gehen; Fortbildung - jetzt oder nie.

Die Entscheidung fiel dann im Oktober 2005, im September 2006 damit zu beginnen.

Nahezu zeitgleich machte ein sehr guter Freund die Tür auf, um möglicherweise bei seinem Arbeitgeber anzufangen; sie brauchen Leute - im Vertrieb.

Das konnte ich mir absolut nicht vorstellen. Auf einmal kamen Aufträge, Aufträge, Aufträge für mein Einzelunternehmen - und Geld.

Bis August 2006 war soviel Geld da, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben über 10.000 Euro Plus auf dem Konto hatte. Die offenen Schulden zahlte ich ab und es blieb noch ein bisschen was über - Steuer 2006 war ja auch noch fällig.

Die Schule begann. Knapp 200 Euro als Zuschuss vom Staat, ca. 400 Euro Darlehen (Meisterbafög nennt sich das Ganze) plus 300 Euro Bildungskredit zusätzlich bei der KfW beantragt und genehmigt bekommen (900 Euro monatlich bei 200 Euro Miete), Dispo auf minus 200 gesetzt.

Diese 300 Euro vom Zusatzkredit wollte ich EIGENTLICH zurücklegen. Nix wars.

Ein paar anstehende Reparaturen und Anschaffungen, und das zurückgelegte Geld für die Steuern war sehr schnell weg.

Rückenprobleme und viele Arztbesuche, zudem eine rückenfreundliche Matratze für 700 Euro. Es blieb in keinem Monat etwas übrig.

Rückenprobleme, Finanzen - Schulden steigen, Steuer 2006 noch ausstehend - und, unabhängig von der ganzen Geschichte, wurde die Tür zu dem damals angebotenen Job auf einmal, zwei Jahre später, richtig weit aufgemacht.

Nach Bewerbung und Gesprächen entschloss ich mich Ende 2007 (nachdem ich das erste Jahr an der Schule bereits erfolgreich absolviert und das zweite schon 2 Monate begonnen hatte)

kurzerhand, die Schule zu schmeißen und das Jobangebot wahrzunehmen - eine harte Entscheidung, in der mein Bauchgefühl über die Rückenschmerzen siegte (welche höchstwahrscheinlich mit einem sehr hohen psychosomatischen Anteil entstanden sind, auch wenn ich vorher schon diverse Probleme hatte).

Es gab noch mehr Gründe für meine Entscheidung, nicht nur finanzielle, auf diese muss ich aber hier nicht eingehen. Aber ich habe es bis heute (Stand September 2008) nicht bereut.

Bis zum ersten Gehalt galt es nun, zwei Monate zu überbrücken. Rücksprache mit Bank, Arbeitsvertrag vorgelegt, großzügigen Dispokredit eingerichtet, passt. Es ging auch recht zügig und problemlos, und nach dem März-Gehalt schnupperte mein Kontostand auch schon wieder ‚grüne Luft‘.

Da ich nun im Vertrieb arbeite, ist das Gehalt natürlich auch provisionsabhängig.

Die ersten Monate bekam ich die Provision voll ausbezahlt, da ich während des Geschäftsjahres einstieg. Dementsprechend war das Gehalt mit knapp 2.000 Euro netto sehr gut, Firmenwagen wiederum inklusive.

Seit April ist es nun ein bisschen knapper mit dem Gehalt. Da die Geschäfte erst anlaufen müssen, bleibt mir momentan ein Gehalt von ca. 1.500 – 1.600 Euro netto, zudem habe ich keine Kfz-Unterhaltungskosten und keine Kraftstoffkosten.

Mein Fixum beträgt 75% und 25% Provision, das ist sehr fair. EIGENTLICH sehr gute Voraussetzungen.

Eine Einmalzahlung die ich aufgrund diverse Extras im Auto aufbringen musste sowie die ausstehenden Steuerzahlungen von 2006 plus Steuerberater haben mich allerdings nochmal richtig ins Minus getrieben.

Irgendwie komme ich nicht so richtig aus dem Minus raus - kann doch bei diesen Umständen EIGENTLICH gar nicht sein.

Ich wohne nach wie vor in einer WG, zahle 350 Euro inkl. Nebenkosten mit Telefon, Strom und allem (bin zwischenzeitlich in zwei größere Zimmer innerhalb der WG umgezogen), habe keine

Kinder, bin nicht verheiratet. Gut, feiern tue ich - seit Jahren auf legale Weise :-) - nach wie vor gerne, aber auch seltener - da in meinem Umfeld der Storch schon fleißiger war ;-)

Nach längerer Überlegung und er Feststellung, dass ich mich finanziell seit über 10 Jahren im Kreis drehe, opferte ich dann Ende Juli 2008 100 Euro für den Finanzplan - dessen Newsletter ich schon länger bekam, aber ich erstmal ablehnte, da es keine Version für Mac OS X gab.

Aber man hat ja auch noch einen Windowsrechner - diesen nutze ich momentan ausschließlich für den Finanzplan. Selbstverständlich ein nicht billiger Laptop, den ich mir aus steuerlichen Gründen Ende 2005 noch schnell für die Schule zugelegte, nachdem die Geschäfte dato gut liefen. Hinzu kamen später ein kleiner Apple-Rechner (mein Geburtstagsgeschenk an mich zum 30ten, und dann noch aus Begeisterung ein gebrauchter Apple-Laptop.

Zurück zum Finanzplan. Diesen habe ich nun im August 2008 erhalten, schön alle Umsätze nach dem Lesen des Handbuchs eingetragen und war wirklich beeindruckt.

Vor allem das Handbuch ‚Der Finanzplan - einfach gut mit Geld auskommen‘ hat mich sehr ermutigt.

Ich fand mich an vielen Stellen wieder und konnte auch viele - nicht alle - Punkte bestätigen, wie man im genannten Buch auch schon darauf hingewiesen wird.

Dieses gute Gefühl, dass man verstanden wird und derjenige meines Erachtens weiß, wovon er redet, war Vorraussetzung, das Projekt ‚Finanzplan‘ auch anzugehen.

Trotz vielem Zähneknirschen entschloss ich mich wieder zur Bank zu gehen, um einen Umschuldungskredit zu beantragen, um die hohen Überziehungszinsen zu ‚sparen‘ und ein Privatdarlehen abzulösen.

Ich habe hier einen beiderseits unterschriebenen Vertrag meiner Bank über 7.500 Euro. Diesen bekam ich an einem Freitag Ende August, und die Summe sollte Anfang September ausgezahlt werden.

Am darauf folgenden Dienstag bekam ich von meiner Bankberaterin einen Anruf, dass es nun doch nicht gehe - Schock. Die Banken vergeben nicht mehr so leicht Kredite, las ich im Internet nach, Finanzkrise usw.

Egal, was tun - andere Kreditgesellschaft? Ich habe es nun noch einmal gelassen. Jongliere noch ein bisschen mit der Kreditkarte - auch wenn man das nicht tun sollte und versuche mit Hilfe des Finanzplans bis Ende des Jahres Richtung der magischen Null zu kommen, das ist mein Ziel. Anstehende Provisionen und Weihnachtsgeld machen dies nicht unrealistisch.

Zudem wurde mir auch erst mit 32 Jahren bewusst - es könnte aus einem Newsletter des Finanzplans stammen, ich weiß es nicht mehr - dass es doch ganz sinnvoll wäre, ein Eigenheim zu haben, da man nach der Rente keine Miete mehr zahlen muss.

Gut, es fällt ab und an etwas an finanziellem Aufwand an, aber doch ist es mit Sicherheit vorteilhafter als in Miete zu wohnen. Mit 32 - besser spät als nie - und mit Sicherheit noch nicht zu spät. In 10 Jahren möchte ich die finanziellen Mittel haben, um eine realistische Planung in Richtung Eigenheim machen zu können. Auf dem Weg dorthin, also mittelfristig, meine Schulden, sprich Dispo, Privatschulden (die müssen früher weg) und KfW abgebaut haben.

Ich merke ständig, wie dieses Denken und die Tipps vom Finanzplan in meinem Kopf sind und habe - wohlgermerkt schon nach wenigen Wochen - die Hoffnung, dass sich dieser Zustand festigt.

Und dass mein ‚PI mal Daumen-Prinzip‘, sprich mein bisheriger Umgang mit Geld, für die Zukunft nicht besonders auf finanzielle Zufriedenheit ausgerichtet ist, ist mir nun auch bewusst.

Besonders schön und treffend finde ich auch die Gedanken aus dem Handbuch, dass sich Zahlungen für neue Versicherungen, Krankenversicherung und Rente, in Zukunft mit Sicherheit nicht reduzieren werden, und man dies eben mit einplanen muss,

Witzig finde ich es immer wieder, wenn man anderen Leuten von seinen Schulden erzählt - so 10.000 – 20.000 Euro sind ja ‚Peanuts‘.

Auch die von Herrn Kaiser genannte Richtung, in welcher sich seine Schulden bewegten, waren beträchtlich höher. Trotzdem muss ich

doch endlich mal vernünftig Fuß fassen. Denn solche Aussagen kommen meist von Leuten, die sich mit ihren ‚Peanuts‘ ein Eigenheim finanzieren.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass sich meine wohnlichen Umgebungen in den letzten Jahren zunehmend ordentlicher gestalten.

Vom absoluten Chaos-Menschen vor 10 Jahren inmitten von Pizza-Schachteln und Bierkästen hat sich nach und nach Ordnung eingeschlichen. Den momentanen Status mag ich kaum selber glauben, aber es bringt definitiv Ruhe und Ordnung ins Leben :-)

to be continued  
Ihr Bernd Maierhöfer

## Beitrag von Petra Grimmling

Ich bin 2003 von Hessen nach Baden-Württemberg umgezogen und fühle mich mit meinem Lebensgefährten hier sehr wohl.

Ich bin 48 Jahre alt und mit Bürodienstleistungen selbstständig tätig.

Meine Hobbys: computern, lesen, Musik hören, Freunde treffen, Bowling, fotografieren, Motorrad fahren.

Mein Motto: Positiv denken und mich selbst motivieren.

Auf selbstständiger/freiberuflicher Basis entlaste ich meine Kunden bei Schreibarbeiten, Telefonservice und Büroorganisation. An erster Stelle steht bei mir die Kundenzufriedenheit und einen guten Service zu bieten. Weitere Informationen erhalten Sie auf meiner Website: [www.grimmling-ihre-gute-adresse.de](http://www.grimmling-ihre-gute-adresse.de).

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie noch mal 20 Jahre jung wären?

Wenn ich noch mal 20 Jahre jung wäre, würde ich mich sicher besser informieren, wie ich einfach und gut mit meinem Geld umgehen kann und nicht täglich überlegen wollen, warum ich keins habe.

Ich würde besser auf mein Geld aufpassen, würde mit einem Finanzplan arbeiten.

### Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Bevor ich aus Hessen nach Baden-Württemberg umgezogen bin (2003), war ich bei meiner Hausbank und habe einen Ratenkredit aufgenommen.

Zu diesem Zeitpunkt wurde das Thema sehr unkompliziert behandelt und abgewickelt. Es gab überhaupt keine Probleme und ich hätte

locker einen höheren Betrag bekommen können, da ich bis Dezember 2002 noch in einem festen Arbeitsverhältnis war.

Es war genau richtig, dass ich diesen Kredit mitgenommen habe, da für einen Umzug immer Geld benötigt wird, und ich hatte keines zurückgelegt (das Thema Finanzplan kam erst viel später).

Außerdem war ich gerade mal zwei Wochen umgezogen, als mir jemand mein Auto (das ordnungsgemäß im Hof geparkt war) total zusammengefahren hat. Ich musste ein anderes Auto anschaffen und das Geld dafür vorlegen.

Im Jahr 2005 war ich richtig pleite und sehr verzweifelt.

So ganz genau kann ich nicht mehr nachvollziehen, was ich falsch gemacht habe. Doch ich hatte ja schon lange die Erfahrung gemacht, wenn ich auf mein Geld nicht aufpasse, ist es weg.

Ich wusste ganz genau, wenn ich einen Kredit über 10.000 Euro bekomme, geht es wieder aufwärts und es wird alles gut. Davon hatte ich eine genaue Vorstellung und mir auch einen Plan gemacht.

Da ich seit 2003 hauptberuflich selbstständig war und noch nicht wirklich viel Umsatz hatte (da kannte ich das Chefbuch noch nicht), habe ich von Banken-Seite nur Ablehnung erfahren.

Als ganz arg schlimm habe ich empfunden, dass ich an eine Bank, die mir Hoffnung machte, doch einen Kredit zu erhalten, Originalunterlagen schicken musste.

Diese habe ich zurück erbeten. Ich erhielt sie auch zurück – jedoch mit einem Nummernstempel der Bank auf jeder meiner Unterlagen!

Darüber war ich sehr verärgert und habe an diese Bank einen Brief geschrieben. Als Antwort erhielt ich einen Formbrief, dass im Haus der Bank alle Eingangspost gescannt und deshalb mit einem Nummernstempel versehen wird.

Zur Wiedergutmachung (was meiner Meinung nach keine ist) erhielt ich einen Tankgutschein über 10 Euro (immerhin eine Reaktion).

Eine andere Bank machte mir ebenfalls Hoffnung, einen Kredit zu erhalten (auf den Namen meines Lebensgefährten). Zum Glück

kenne ich mich mit diesem Thema etwas aus und weiß, dass in den meisten Kreditangeboten eine Restschuldversicherung enthalten ist. Doch dieses Angebot, das wir erhielten, trieb uns wirklich fast die Tränen in die Augen.

Das Angebot enthielt bei einer Kreditsumme von 10.000 Euro eine Restschuldversicherung in Höhe von fast 3.000 Euro!

Diese Absicherung für Tod, Arbeitslosigkeit etc. hätte sein müssen, aber doch nicht in der Höhe. Ich hatte eine Vergleichsmöglichkeit zu anderen Unterlagen von mir und dieses Angebot hier haben wir zum Glück abgelehnt.

Durch Internetwerbung für Kredite habe ich mich nach Abstimmung mit meinem Lebensgefährten verleiten lassen, auf seinen Namen (da er eine feste Arbeitsstelle hatte) verschiedene Kreditanfragen zu stellen – ohne zu wissen, dass solche Anfragen schufaschädlich sind.

Das Ergebnis war leider, dass in seiner Schufa-Auskunft diese Kreditanfragen aufgeführt waren (mittlerweile ist das alles wieder aufgelöst).

Vor kurzem habe ich mich wieder zum Thema Internetkreditangebote informiert (allgemeine Information, denn es geht mir mittlerweile gut) und erfahren, dass es Ratenkreditvergleiche gibt, wo man ankreuzen kann, dass nur die schufauschädlichen Ratenkredite aufgeführt werden.

### Wobei haben Sie (viel) Geld verloren? Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab?

Daran, dass ich viel Geld verloren habe, kann ich mich nicht erinnern. Ich habe immer viel ausgegeben, nicht richtig drauf aufgepasst und daher dauernd kein Geld gehabt.

Doch wobei ich wirklich Geld „verloren“ habe, sind meine vielen Umzüge.

Ich bin bisher acht Mal umgezogen, wahrscheinlich ist das immer noch nicht sehr viel, doch ich bin der Meinung, dass für Umzüge,

egal wie gut und günstig man diese plant, sehr viel Geld benötigt wird.

Auch wenn man kein Umzugsunternehmen hinzuzieht.

Dass Miete, Strom und andere Kosten dann günstiger sind, rechnet sich erst später.

Ich rate anderen Menschen zum Beispiel davon ab, sich vom Arbeitsamt in die Selbstständigkeit drängen zu lassen, wenn sie arbeitslos sind, denn viele wissen nicht, was es bedeutet, eine eigene Firma zu haben.

Sie wissen nichts von Buchhaltung und kaufmännischen Dingen oder dass man einen Steuerberater benötigt, der seinen Mandanten unterstützt und nicht ihm das Geld aus der Tasche zieht.

Es ist mir klar, dass der Arbeitsmarkt nicht gerade gut ist, doch es sollte hier nicht überstürzt gehandelt werden, denn dann ist die neue Firma schnell wieder geschlossen.

### Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?

Dass ich im Jahr 2005, als ich so dringend Geld brauchte, all meinen Mut zusammengenommen habe und sogar bei ein, zwei Freunden fragte, von denen ich wusste, dass sie welches verleihen können, ob sie mir Geld leihen.

Es war zwar eine peinliche Situation für beide Seiten, doch die hat sich zum Glück wieder normalisiert und ist vergessen, nachdem sie abgelehnt hatten.

Dass ich nicht aufgegeben und fest daran geglaubt habe, dass es für mich eine Lösung gibt.

Und es war wirklich so. Aus meinem weitläufigen Bekanntenkreis habe ich einen Kredit über 10.000 Euro erhalten mit einem günstigen Zinssatz und bin fast fertig mit abzahlen.

Ab dem Zeitpunkt ging es wirklich aufwärts, genau so wie ich es mir vorgestellt habe.

Ich bin genau nach meinem Plan vorgegangen, und im Gegensatz zum Jahr 2003 geht es mir heute finanziell gut. Natürlich darf es immer noch besser sein, doch ich achte mehr auf mein Geld und freue mich, dass ich nicht immer jeden Cent „herumdrehen“ muss.

Ich freue mich darüber, dass ich auch was abgeben kann, wenn in meiner Familie (zum Beispiel Eltern und Geschwister) Not „am Mann“ ist.

Mittlerweile habe ich natürlich das Chefbuch gelesen und benutze den Finanzplan, den ich schon oft weiterempfohlen habe und mit dem ich zurzeit gerade ein, zwei Menschen in meiner nächsten Verwandtschaft unterstütze.

Von der einen Seite wird das dann doch nicht so gut angenommen wie am Anfang gedacht (ja, das Heft ist halt da, ich mache das noch mit den Eintragungen, ist halt Arbeit, habe keine Zeit ... usw.) und von der anderen Seite mit viel Freude und Engagement und der Aussicht darauf, dass etwas verbessert werden kann und „dann alles gut wird“. Und das freut mich sehr.

Ihre Petra Grimmling

## Beitrag von Stephan Riemann



Über mich: Selbstständig / Freiberuflich, als Dienstleister im Bereich Mechatronik (mehr auf [www.sriemann.de](http://www.sriemann.de)).

Gerade 42 Jahre geworden und international im Montage- und Baustelleneinsatz (derzeit in den Niederlanden).

Zum 2. x verheiratet mit 2 eigenen und 4 eingeheirateten Kindern (wovon derzeit nur 2 bei mir sind).

Mehr findet sich auf der Homepage: [www.sriemann.de](http://www.sriemann.de)  
Dienstleistungen Mechatronik (Internationaler Anlagen- und Maschinenbau, Baustellenleitung, Treppenlifte (technisch), Tricktechnik)

### Wenn Du noch mal 20 Jahre wärst, was würdest Du tun?

Vieles würde gleich bleiben und nur wenig geändert werden (zumindest bei mir).

Es würde die Zeit meiner Ausbildung und in der ich mich bereits selbstständig gemacht habe betreffen.

Durch ein Gespräch auf der Hannover Messe (im Rahmen eines Schulbesuchs) hatte ich die Chance für einen Betrieb tätig zu werden und für ihn Baugruppen zu fertigen.

Dies wäre weitgehend am „Küchentisch“ möglich gewesen. Ich interessierte mich jedoch schon als Kind für Technik und hatte dafür eine eigene „Werkstatt“.

Man würde die 12m<sup>2</sup> wohl eher als Hobbyraum bezeichnen, diesen Begriff gab es zu meiner Kindheit jedoch nicht. Man kann aber umgedreht sagen, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.

Ich bekam allen möglichen „Müll“ (Radios, Plattenspieler, Fernseher,...) geschenkt.

Einiges habe ich wieder hinbekommen, anderes wurde zerlegt und als Schrott verkauft.

Durch Zeitung austragen und den Schrottverkauf wurde mein Werkzeug immer mehr. Durch die instandgesetzten Teile war ich schon sehr früh gut ausgestattet und konnte massig Erfahrungen sammeln. (Als Jugendlicher lebte ich noch bei den Eltern und hatte somit kaum Kosten).

Der erste Auftrag (die Baugruppenfertigung) brachte mir (und meinem Ausbildungskollegen) 11 DM pro Stunde ein (1985). Nicht unbedingt viel, aber im Vergleich zum Ausbildungsgehalt mit 3,45 DM pro Stunde schon.

Man steigerte sich bis 35 DM pro Stunde (1989) und lebte nicht schlecht, zumal immer noch bei den Eltern.

Der Kauf von hochqualitativen Produkten zahlte sich dahingehend aus, dass ich sie zum Teil heute noch benutze.

Das „Basteln“ und Zerlegen von Dingen habe ich nie aufgegeben. Auch wenn der Schrott(verkauf) nie einen nennenswerten Stundenlohn ergeben hatte, so füllte er jedoch Lücken.

Letzteres ist etwas, was ich für mich als sehr wichtig gefunden habe: Bewerte nicht alles danach wie viel Geld es Dir im Moment einbringt. Schätze auch den Zusatznutzen (obwohl man den oft erst lange danach entdeckt).

Als Schüler / Auszubildender hat man zumeist noch viel Zeit (aber wenig Geld). Durch den „Müll“ brauchte ich kein Geld für HiFi und TV auszugeben.

Meistens habe ich meine Mitschüler noch mit Sachen ausgestattet, die mir dann andere Sachen dafür zukommen ließen.

Die Erfahrungswerte von den Reparaturen und dem Zerlegen kommen mir selbst heute noch zugute und sind Geld wert.

Weiterhin war es so, je mehr sich herumsprach, dass ich Geräte wieder instand setze, umso mehr wurde mir zugetraut.

Hier ist aber ein zweiter wichtiger Punkt zu sehen: Zuverlässigkeit und an einer Sache dran bleiben, auch wenn es schwierig wird.

Zu viele verschenken Möglichkeiten Geld zu erhalten, weil sie unzuverlässig sind. Andere weil sie zu früh aufgeben.

Es mag sein, dass ich für einen Auftrag zu wenig kalkuliert habe. Wenn ich jedoch den Auftrag trotzdem zur Zufriedenheit ausführe, habe ich beim nächsten Auftrag die Möglichkeit, den Fehler zu korrigieren.

Wenn ich jedoch (vor dem Auftraggeber) „herumjaule“ oder schlimmer noch, den Auftrag nicht fertig mache, brauche ich mit einem Folgeauftrag nicht zu rechnen, geschweige denn mit Zahlungen.

Ich habe am meisten Geld verloren, wenn ich etwas nicht fertig gemacht habe, oder schlimmer noch, wenn sich gestritten wurde (auch bis zum Gericht).

Sobald Anwälte mit ins Spiel kommen, verdient man zumeist nichts mehr. Es gilt zu vermeiden, es so weit kommen zu lassen, dann verliert man nur eine kleine Summe. Ansonsten muss man noch Geld mitbringen.

Durch das Zerlegen unterschiedlichster Sachen habe ich verschiedenste Dinge kennen gelernt. Deswegen traue ich mich durchaus an Aufgaben heran, die ich noch nicht kenne.

Manchmal haben solche Aufträge gerade so die Kosten gedeckt.

Jedoch habe ich daran gelernt und konnte Nischen abdecken, in die sich sonst kaum jemand traut (z.B. Tricktechnik oder Treppenlifte).

Aber dort, wo es nur wenige Wissende gibt, ist es leichter einen höheren Preis durchzusetzen (mehr noch, wenn gute Qualität geliefert wird und man zuverlässig ist).

Bei den ersten Dingen wird nicht viel verdient (wenn überhaupt). Erst danach stellt sich mehr ein.

Ich für meinen Teil musste feststellen, dass Sachen, bei denen nicht so viel Geld rüber gekommen ist, sich als Mund-zu-Mund-Propaganda „bezahlt“ gemacht haben (weil ich mich überhaupt daran getraut habe).

Gepaart mit der Ausdauer und Zuverlässigkeit kommen sogar Auftraggeber und Kunden zurück, die „billigere“ Methoden oder Personen ausprobiert haben (weil sie nicht das erhielten, was sie sich vorgestellt haben).

Inzwischen (2007) liegen die Stundensätze irgendwo zwischen 28-70 Euro pro Stunde.

Immer öfter werde ich für Wissen und nicht mehr für körperliche Arbeit bezahlt. (Einmal hat mir eine Informationsweitergabe für einen Telefonanruf von ca. 5 Minuten 1.000€ verschafft, weil dadurch ein größeres Geschäft abgeschlossen werden konnte).

Das Wissen entstammt aber zum Teil von Arbeiten (z.B. zerlegen), für die es keinen nennenswerten Stundenlohn gab (also mehr aus Neugier). Das heißt, die eigentliche Bezahlung kommt Jahre später (wenn man durchhält).

Somit kann ich nur weitergeben: Nicht alles mit dem Geld bewerten, das es momentan einbringt, sondern auch das Umfeld mit beachten. Qualität, Ausdauer und Zuverlässigkeit bringen einen langfristig mehr voran als kurzfristig höherer Gewinn (dieser ist leider oft nur einmalig wenn das andere nicht stimmt).

Lieber 110% Leistung bringen um 100% (Geld) bezahlt zu bekommen als anfangen um Kleinigkeiten zu streiten und leer auszugehen, oder noch Geld drauf zu legen (Anwälte). „Nur“ 75% zu erhalten ist immer noch mehr als 0%.

Für Personen, die mich um mein „verdientes“ Geld bringen wollen, arbeite ich nicht mehr. Sie werden sehen, was sie davon haben (erhalten nicht das, was sie wollen).

Nicht zu früh aufgeben und versuchen Chancen zu nutzen.

Durchaus Nischen suchen und abdecken - Sei aktiv!

Treffe Entscheidungen für DEIN Leben, ansonsten wirst Du von anderen „gelebt“ {in Umsetzung für den Finanzplan:}

Entscheide über Dein Geld (und mache einen Plan), sonst machen es andere.

Ihr Stephan Riemann

## Beitrag von Gitta Steinhoff



Das Leben ist eine wunderbare Sache ;-)

Vor allem dann, wenn man ihm immer wieder auf der Spur ist, um neue Facetten zu entdecken.

Besonders in meiner Selbstständigkeit hat sich das Repertoire sehr deutlich erweitert, denn: mit je mehr Menschen ich arbeite, desto mehr Facetten lerne ich kennen.

Ich lerne sehr gerne.

Meine Spezialgebiete schaue ich mir gerne in Fortbildungen von ganz vielen verschiedenen Seiten an und entwickle daraus Methoden für mich und mein Klientel.

Ich selbst habe mir einen Kindheitstraum erfüllt - was das Lernen angeht. Mit Mitte 30 habe ich zuerst den Realschulabschluss an der Melanchthonakademie gemacht, dann beim Telekolleg im Selbststudium mein Fachabitur nachgeholt und schließlich Sozialpädagogik studiert.

Alleinerziehend mit 3 Kindern und nebenher Studentenjobs war diese Messlatte hoch - ich habe sie aber mit Bravour geschafft.

Schuld daran ist die Motivation! ... und Motivation, Lernen lernen, Prüfungen bestehen und sehen lernen, dass das Leben eine wunderbare Sache ist, sind wichtige Inhalte in meiner Arbeit geworden.

Alle meine tiefsten und wichtigsten Lebenserfahrungen habe ich zu meinen Berufsthemen gemacht. Denn was ich ge(er)lebt habe, kann ich sehr authentisch vermitteln und bin mit vollem Herzen und voller Aufmerksamkeit dabei.

gigalearning tm Gitta Steinhoff Diplomsozialpädagogin

\* Lern- und Prüfungscoachings \* Kommunikationstrainings (gewaltfreie K., K. am Arbeitsplatz, K. in der Beziehung, K. im Umgang mit schwierigen Jugendlichen, Konflikttrainings) \* Antigewalt-, Coolness- und Deeskalationstrainings \* Stressbewältigungstrainings mit unterschiedlichen Schwerpunkten (für Erzieher, Lehrer, Studenten etc. auf deren besondere Schwerpunkte gezielt) \* Soziale Kompetenztrainings (nach Hinsch, Petermann, Jugert) [www.gigalearning.de](http://www.gigalearning.de)

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Wenn ich noch mal 20 Jahre jung wäre, ... würde ich mit offeneren Augen durch die Welt gehen, als ich es damals getan habe.

Geld war für mich damals ausschließlich ein Tauschmittel. Wenn ich welches hatte, dann tauschte ich es fleißig gegen andere, schönere und für Auge und Herz netter anzuschauende Dinge ein, hatte ich nix mehr, war's mit dem Tauschen vorbei.

So einfach gestrickt sah ich damals Geldangelegenheiten.

In meiner Ausbildung zur Großhandelskauffrau scheiterte ich am Fach Buchführung. Ich habe diese Prüfung wegen mangelnden Fähigkeiten in Buchführung nur mit Ach und Krach bestanden.

In Mathe glänzte ich dagegen und ich bin heute der Überzeugung, dass ich in Buchführung nur deshalb scheiterte, weil ich bereits in der Familie meinen Status weg hatte: „Das ist die, die sowieso nicht mit dem Geld umgehen kann“.

Ja – und wie das so mit sich selbst erfüllenden Prophezeiungen weitergeht – ich war schließlich selbst davon überzeugt, dass ich auf diesem Gebiet eine Niete war.

Praktischerweise heiratete ich dann einen Versicherungskaufmann, der alle Geldangelegenheiten für uns verwaltete. Ich brauchte mich buchstäblich um nix zu kümmern und die ganze Familie fand das auch besser so (s.o.).

Ich war nur fürs Geld ausgeben zuständig. Mein Mann erledigte alle Bank- und Kontoangelegenheiten.

Auch, was Versicherungen anbelangt, vertraute ich ihm völlig.

Erst als unsere Ehe scheiterte erkannte ich, dass er offenbar nicht besser mit Geld umgehen konnte.

Das existierte nur in meinem Glaubenssystem, das wir über 17 Jahre aufrechterhalten hatten.

Der Schuldenbetrag hatte eine Höhe von DM 43.000. Ich führte drastische Sparmaßnahmen ein: ein fester, sehr geringer Betrag für das Haushaltsgeld wird 1x abgehoben, mittags Gemüseboxen auf dem Markt ersteigern und für die nächsten Tage aufteilen, wenn's Geld weg ist, gibt es abends Marmeladenbrote, Shampooflaschen werden zur Hälfte mit Wasser gefüllt, von den noch vorhandenen Stoffen werden Kleider selbst genäht, Spaghettisoße für 5 Leute schmeckt auch mit 100 g Hackfleisch nach Fleisch, der Hund bekommt  $\frac{1}{2}$  Reis unters Fressen usw.

Alles wurde drastisch eingeteilt, aufs Auto verzichtet (was sich nach 1 Jahr als unwirtschaftlich für eine 5-köpfige Familie herausgestellt hat. Die vielen Fahrten mit der Stadtbahn waren zu teuer. Der Zeitaufwand für Erledigungen war zu groß. Es ging besser, als wir wieder ein Auto hatten und ich die Zeit mit kleinen Jobs genutzt habe).

Tatsächlich waren wir nach 2 Jahren von unserem Schuldenberg runter und mein Verständnis für Geld hatte sich verändert.

Schulden hatte ich seither nie wieder. Wenn ich noch mal 20 Jahre jung wäre, würde ich nicht wieder mit Buchhaltung anfangen.

Das liegt mir nicht! ... und muss es auch nicht, denn mir liegt eine andere Form der Geldverwaltung sehr viel besser.

Ich würde mich beraten lassen und vor allem auch auf meine Versicherungen achten.

Ich würde die Verträge sicherlich so anlegen, dass ich nach dem 50. Lebensjahr im Abstand von 5 Jahren mit Auszahlungen zu rechnen hätte.

Ich würde mir Bücher besorgen, in denen Menschen ihre verschiedenen Ansichten über Geldverwaltung niederschreiben und

würde mir, wie ich es heute auch mache, aus allem meine Art herausarbeiten, einen guten Überblick zu haben.

Eine weitere Wende im Umgang mit Geld war sicherlich der Kontakt zum Finanzplan, sprich das erste Finanzplanbuch und Stephan.

Wir haben uns in einem Onlineseminar kennen- und schätzen gelernt. Ich dachte damals: Jetzt haste aber mal persönlichen Kontakt und kannst auf deine Intuition bauen und herausfinden: kann er's oder kann er's nicht?

Er kann's! Seit ich selbstständig bin, arbeite ich mehr oder weniger mit dem Finanzplan.

Das Wichtigste ist, dass bei mir das Thema Finanzen immer präsent ist. Ich fühle mich sozusagen aufgehoben und habe das Gefühl, immer einen neutralen Ansprechpartner zu haben.

Das ist überhaupt das Wichtigste für mich, weil ich mich alleine etwas aufgeschmissen fühle.

Ich bin sehr froh, dass wir meine Versicherungsgeschichten aufgearbeitet haben, dass wir den Finanzplan erstellt haben und der Kurs über die Altersversorgung hat mich auch auf den Stand der Tatsachen gebracht.

Mit dem 'Geldsparkurs bin ich noch nicht so weit - das braucht Zeit und die ist im Moment knapp.

Ich habe einen finanziellen Überblick, einen guten Kontakt zu meinem Steuerberater, bin mit dem Finanzamt koscher und sehr dankbar für den inneren Antreiber, der durch die Premium-Kundschaft entstanden ist.

Seit dem habe ich dauernd meine Finanzen im Kopf. Ich kümmer – nein – „freudel“ mich - es geht schließlich um mich. Das Leben ist eine wunderbare Sache...

Ihre Gitta Steinhoff

## Beitrag von Karin Nieradt



Mein Name ist Karin Nieradt, ich bin 46 Jahre jung, verheiratet und habe 2 erwachsene Kinder.

Bis Ende 2006 war ich als selbstständige Finanzberaterin tätig.

Im Jahr 2007 habe ich begonnen, einen Internet Blog zum Thema finanzielles Grundwissen aufzubauen.

Mein Ziel war und ist es, anderen Menschen grundsätzliches Wissen zum Thema Finanzen und Versicherungen zu vermitteln.

Anfang 2008 habe ich Stephan Kaiser vom FinanzplanTeam kennen gelernt und eine erste Zusammenarbeit hat sich entwickelt. Zurzeit bin ich in der Ausbildung zum FinanzplanCoach bei Stephan und seinem Team und werde zukünftig einige seiner Online-Workshops als Workshopleiterin übernehmen.

Zudem bin ich dabei, ein Konzept für einen eigenen Online-Workshop zum Thema finanzielles Grundwissen zu erarbeiten.

Auf meiner Webseite <http://www.finanzielles-grundwissen.info> finden Sie allerhand Wissenswertes zu Themen wie Altersvorsorge, Versicherungen, Geldanlagen, gesetzliche Pflichtversicherungen, Abgeltungssteuer usw.

### Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!

Dieser Spruch wurde meinem Mann und mir vor ein paar Jahren so richtig bewusst. Als ehemalige DDR-Bürger haben wir, wie viele andere auch, kurz nach der Wiedervereinigung "einen ganzen Sack voll" Versicherungen abgeschlossen, ohne darüber nachzudenken,

welcher Anbieter günstig war bzw. welche Versicherungen wir eigentlich brauchten.

Damals bin ich davon ausgegangen, dass der Versicherungsvertreter der Fachmann ist und sicher weiß, was wir brauchen.

Außerdem dachte ich, es sei vorteilhaft, alle Verträge bei einer Gesellschaft abzuschließen. So haben wir bei ihm alle wichtigen Sachversicherungen und auch zwei Kapitallebensversicherungen für unsere Altersvorsorge abgeschlossen.

Unser Vertreter der "ersten Stunde" hat sich dann 3 Jahre später aus der Branche verabschiedet. Kurz darauf stellte sich ein neuer Vermittler dieser Gesellschaft bei uns vor.

Nach einer kurzen Durchsicht unserer bestehenden Verträge hatte er uns empfohlen, die bestehenden Kapitallebensversicherungen, die wir 3 Jahre zuvor abgeschlossen hatten, beitragsfrei zu stellen und die monatlichen Beiträge in zwei neue (bessere) Policen einzuzahlen.

Es klang alles sehr überzeugend, also unterschrieben wir zwei neue Verträge.

Weitere 4 Jahre später verabschiedete sich auch dieser Vermittler. Sie ahnen es sicher, nach ein paar Wochen klingelte das Telefon und der nunmehr dritte Vermittler stellte sich uns vor.

In einem persönlichen Gespräch wollte er uns kennen lernen und dabei gleich mal schauen, ob unsere Verträge noch auf dem neuesten Stand sind.

Schließlich gab es ja viele Veränderungen in dieser Zeit. Obwohl wir uns mit dem Thema Versicherungen und eigene Vorsorge nicht wirklich beschäftigt haben, gingen wir doch davon aus, dass unsere Verträge in Ordnung sind und wollten eigentlich keine Überprüfung mehr.

Der Vermittler ließ allerdings nicht locker und so vereinbarten wir einen Termin. Nachdem er unsere Verträge durchgesehen hatte, bestätigte er uns, dass wir damit gut abgesichert sind.

Allerdings gibt es einen Bereich, an den wir bisher wohl nicht gedacht haben. Er fragte uns, wovon wir leben wollen, wenn mein Mann (Hauptverdiener) plötzlich durch einen Unfall oder eine schwere Krankheit nicht mehr in der Lage wäre, selber Geld zu verdienen.

Im Falle eines Unfalls hätten wir zwar die Unfallversicherung, die seiner Meinung nach jedoch nicht das monatliche Einkommen ersetzen kann.

Bei schwerer Krankheit bestand bisher keine Absicherung. Dafür gäbe es eine so genannte Berufsunfähigkeitsversicherung.

Wir hatten bis dahin tatsächlich noch nicht darüber nachgedacht und die Argumente des Vermittlers überzeugten uns, so dass wir bereit waren, einen solchen Vertrag noch zusätzlich abzuschließen.

Von einem extra Vertrag für eine Berufsunfähigkeitsversicherung riet er uns jedoch ab. Damals war mir das nicht klar, heute weiß ich, warum. Mit dem Argument, dass es doch viel übersichtlicher wäre, wenn man nur einen Vertrag für beide Ehepartner mit Todesfall- sowie Berufsunfähigkeitsschutz und späterer Ablaufleistung zur Altersvorsorge hätte, überzeugte er uns, die vor 4 Jahren neu abgeschlossenen Verträge wiederum beitragsfrei zu stellen und einen Vertrag für alles neu abzuschließen.

Für uns Laien klang das einleuchtend und wir stimmten zu. Als ich den Vertrag dann in unseren Versicherungsordner abheftete, war ich irgendwie erleichtert, jetzt endlich rundherum gut abgesichert zu sein.

Ich hatte mich zwar schon ein wenig gewundert, dass wir für den gleichen Beitrag, den wir zuvor in 2 Einzelpolicen gezahlt haben, jetzt auch noch den Berufsunfähigkeitsschutz dazu bekamen, aber ich vertraute dem Vermittler, ohne den Vertrag noch mal zu kontrollieren bzw. das Kleingedruckte (die Bedingungen) zu lesen.

Ein fataler Fehler, wie sich ein paar Jahre später herausstellte.

Bei einer Überprüfung unserer Verträge durch eine unabhängige Maklerin im Jahr 2000 stellte sich heraus, dass die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung meines Mannes gar kein richtiger Berufsunfähigkeitsschutz war, obwohl auf der ersten Seite

der Police stand: "Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung incl. Berufsunfähigkeitsrente".

Das kleine Sternchen dahinter habe ich nicht für voll genommen.

Die Maklerin zeigte uns in den Bedingungen dieser Police einen Punkt, bei dem stand: ... die Begriffe berufsunfähig und Berufsunfähigkeit werden durch die Begriffe erwerbsunfähig und Erwerbsunfähigkeit ersetzt.

Im ersten Moment wussten wir gar nicht, was das bedeutet. Die Maklerin erklärte uns, dass mein Mann diese Leistung erst in dem Fall bekommen würde, wenn er gar nicht mehr arbeiten könnte, also zu 100 Prozent Invalide wäre.

Eine richtige Berufsunfähigkeitsversicherung zahlt jedoch schon, wenn er zu 50 Prozent nicht mehr in der Lage wäre, seinen Beruf auszuüben. Außerdem stand in den Bedingungen, dass er die Rente nur bekommen hätte, wenn er seinen Beruf oder eine andere Tätigkeit nicht mehr ausüben könnte.

Damit hätte die Versicherungsgesellschaft ihn auf eine andere Tätigkeit verweisen können, egal ob er da eine Stelle findet oder nicht. Zudem war dieser Schutz nur bis zum 60 Lebensjahr meines Mannes versichert. Die Police lief bis zum 65. Lebensjahr.

Damit hätte mein Mann in den letzten 5 Jahren vor Rentenbeginn keine Berufsunfähigkeits (Erwerbsunfähigkeits)-Absicherung mehr gehabt, obwohl das Risiko gerade in den letzten Jahren doch am höchsten ist.

Die unterschiedlichen Jahreszahlen sind uns nicht mal aufgefallen, obwohl sie auf der ersten Seite der Police standen. Durch einen Vergleich der beitragsfrei gestellten Verträge mit der neuen Police zeigte uns die Maklerin auch, dass die Todesfallsummen in jeder neuen Police geringer waren.

Zudem teilte sie uns mit, dass es die Todesfallsumme aus unserem gemeinsamen Vertrag nur einmal für denjenigen gibt, der zuerst stirbt. Der überlebende Partner hätte dann keine Absicherung im Todesfall mehr und müsste diese im Ernstfall neu beantragen, was aufgrund des dann höheren Alters und eventuell bestehender

gesundheitlicher Probleme vielleicht nicht mehr möglich, auf jeden Fall aber wesentlich teurer wäre.

Mein Mann und ich waren geschockt und uns wurde zum ersten Mal bewusst, dass wir uns viel zu wenig mit unserer eigenen Absicherung beschäftigt haben.

Wir haben die Verantwortung für unsere Absicherung an den Versicherungsvertreter abgegeben, haben ihm vertraut und nicht im Geringsten die Verträge kontrolliert.

Auch war mir bis dahin nicht bewusst, dass wir eine Menge Geld für jeden Abschluss einer neuen Lebensversicherung als Gebühren bezahlt haben.

Ich bin immer davon ausgegangen, die Beratung des Versicherungsvermittlers ist kostenlos.

Ein Blick auf die Rückkaufswerte der beitragsfrei gestellten Policen zeigte uns, dass sich kaum Geld angesammelt hatte. Der größte Teil der ersten Beiträge ging für die Abschlussgebühren und Risikokosten drauf.

Heute weiß ich, alle 3 Vermittler haben sehr gut an uns verdient, obwohl sie eigentlich immer nur "Äpfel gegen Äpfel" getauscht haben und der letzte „Apfel“ eigentlich schon „faul“ war, als wir ihn erhalten haben.

Ich hatte mich zwar schon gewundert, dass jeder der Vermittler immer nur die Lebensversicherungen ändern wollte und die Sachversicherungen wie Hausrat, Haftpflicht, Rechtsschutz, Kfz- und Unfallversicherung angeblich in Ordnung waren.

Heute weiß ich, dass er an dem Neuabschluss einer Lebensversicherung wesentlich mehr verdient, als am Neuabschluss einer Sachversicherung.

Zudem konnte uns der Versicherungsvertreter keine günstigeren Sachversicherungen anderer Anbieter zeigen, er hatte ja nur die Verträge seiner Gesellschaft im Angebot.

Kurz gesagt, die Maklerin hat uns nicht nur die Augen geöffnet und uns anhand der Bedingungen gezeigt, worauf man wirklich achten

muss, sondern uns durch günstigere Angebote an Sachversicherungen auch einige hundert Euro im Jahr eingespart.

Zudem haben wir gemeinsam die Todesfall- und Berufsunfähigkeitsabsicherung vom Sparvertrag getrennt.

Und letztendlich hat sie mein Interesse am Thema Finanzen und Versicherungen geweckt. Ich war so begeistert, dass ich mich daraufhin entschloss, eine Ausbildung zum Fachberater für Finanzdienstleistungen zu machen und selbst als Finanzberaterin zu arbeiten.

Ich wollte anderen Menschen helfen, durch eine objektive Beratung und Aufklärung, solch teure Fehler zu vermeiden und vor allem selbst Verantwortung für die eigenen Finanzen zu übernehmen.

Allerdings stellte ich schnell fest, dass man nur mit Beratung in der Branche kein Geld verdienen kann und auch als Makler gezwungen ist, Verträge verkaufen zu müssen, um das eigene Einkommen zu sichern, auch wenn man dabei aus einer wesentlich größeren Angebotspalette auswählen kann.

Wirklich unabhängige Beratung erhalten Kunden jedoch nur bei demjenigen, der keine Versicherungs- oder Finanzprodukte, egal für welche Gesellschaft, verkauft.

Nur dann kann man davon ausgehen, dass der Berater ausschließlich im Interesse seines Kunden berät.

Ich bin froh, mit Stephan und seinem FinanzplanTeam jemanden gefunden zu haben, der unabhängig und neutral seinen Kunden das nötige Wissen zur Verfügung stellt, ohne entsprechende Verträge zu verkaufen.

Hier habe ich nun die Möglichkeit, mein bisher erworbenes Wissen anderen Menschen zur Verfügung zu stellen, damit diese von Anfang an selbst die richtigen Entscheidungen treffen und solche teuren Fehler, wie mein Mann und ich sie aus Unkenntnis gemacht haben, vermeiden können.

Ihre Karin Nieradt

## Beitrag von Romeo Klein



Ich bin ledig, in mittlerem Alter, habe in 6 Ländern gelebt, spreche 6 Sprachen, habe drei Studien abgeschlossen und interessiere mich für viele verschiedene Themen.

Dabei versuche ich, mich so weit zu bilden, dass ich so wenig wie möglich auf so genannte oder selbst ernannte Autoritäten angewiesen bin, um mir eine kompetente Meinung zu bilden.

Das ist aufwändig. Es war aber schon immer aufwändiger, überhaupt und besonders im Kopf auf eigenen Beinen zu stehen.

Als Elektronik- und Wirtschaftsingenieur mit PR-Ausbildung und langen Auslandserfahrungen biete ich Marketing- und Kommunikationsdienstleistungen für technische Produkte und Firmen an. Details und individuelle Angebote unter [www.marcom-service.de](http://www.marcom-service.de) bzw. direkt über [rk@marcom-service.de](mailto:rk@marcom-service.de)

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Wir werden als junge Erwachsene wie Babys in die Haifisch-Geldwelt entlassen. Nur weil wir angeln können, sprich Taschengeld und Lehrlings- oder Praktikanten-Lohn ausgeben konnten, wissen wir noch lange nicht, wie wir uns vor Geldhaien und –fallen in Acht nehmen können.

Dazu zählen hauptsächlich die Immobilien- und Auto-Kauf-, Leasing-Bauspar- und Versicherungs-Verträge sowie die Geld-, (Steuer-) Spar- und Vorsorge-Anlagen.

Sie können das eigene Leben nachhaltig auf Jahre hinaus ernsthaft belasten. Die meisten von uns werden dabei zum Opfer: die einen

mehr die anderen weniger, je nach dem, wie viel sie überhaupt verlieren konnten.

Jeder meint, er hätte das Problem alleine, sei selbst schuld oder zu dumm.

Dabei sind diese Erfahrungen unabhängig vom Fachwissen in anderen Bereichen oder von der Intelligenz.

Gefühle von Wut, Ohnmacht und Niedergeschlagenheit entstehen, die sehr lange belasten und anhalten können.

Ich spreche aus eigener, schlimmer Erfahrung. Da von Beginn der Berufstätigkeit mit der Steuerzahlung und dem Finanzamt zwangsweise konfrontiert, habe ich mich zuerst in die Bewältigung dieses unbekanntes Gebietes gestürzt.

Obwohl kompliziert und unattraktiv war es mit überschaubarem Aufwand mehr oder weniger zu bewältigen. Dabei geriet ich eher zufällig in Kontakt zum Sumpf der Steuer-Sparanlagen, zeitgleich durch meine Arbeitsbranche auch zur Berufs-Zusatz-Pflichtversicherung, ebenso auch zur Privat-Krankenversicherung und den Fehlern, die man dort machen kann durch unzureichende Beratung.

Diese konnte ich aber als solche erst erkennen, nachdem ich schon die schlechte Erfahrung hatte. Die Chance, nicht darauf zu zahlen für Desinteresse, Unwissenheit oder Gier der Vermittler und selbsternannten Berater ist so groß, wie beim Glücksspiel.

Gleich verhielt es sich bei den (Steuer-)Spar-Anlagen, die die Altersvorsorge aufbauen sollten.

Stattdessen haben sie die Taschen der Vermittler und Projekt-Initiatoren gefüllt. Ich wusste damals noch nicht (woher auch?), dass bis zu 80% dieser Steuerspar-Anlage-Angebote mit Teil- oder Totalverlust und zusätzlicher Verschuldung enden. Altersvorsorge?

Eine Illusion. Ruin auf Jahre die Realität. Die Banken standen in der Zeit diesen „Beratern“ in nichts nach oder kooperierten mit ihnen sogar bei der Finanzierung.

Die Lösung? Der sehr steinige Weg, sich selbst in Geldanlagen zu bilden und Kritisches zu jedem Angebot herauszufinden versuchen.

Es bringt viel mehr als die Weiterbildung und Bewältigung der Steuer-Sparmöglichkeiten.

Das nötige Wissensgebiet ist aber um ein Vielfaches größer als das der Steuern – der Umgang und die Kurzfristverwaltung des eigenen Geldes nur ein (wichtiger) Bruchteil davon.

Falsch kann man auch selbst liegen. Aber kaum so falsch wie selbst ernannte (verkaufende) Berater, die auch dann nur Vermittler sind, wenn angeblich unabhängig.

Was eine gute finanzielle Anlage-Entscheidung war, kann man leider erst im Nachhinein, meist nach vielen Jahren beurteilen.

Besonders das macht es so schwer, in Geldanlage-Fragen richtig zu handeln und Fehler schnell oder rechtzeitig zu korrigieren.

Deshalb ist es auch fast unmöglich, jemandem bei Geldanlagen mit gutem Gewissen etwas zu raten. Denn: geht es gut, ist man der Held, geht es schlecht, hat man meist einen Freund verloren.

Das Wichtigste, das ich gelernt habe und bis heute leider intensiv auch von staatlichen(!) Stellen noch immer als wahr verbreitet wird, ist: Dass Immobilien eine sichere, im Wert steigende, konservative Anlage wären.

Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Denn: bei der Immobilie sind 3 Faktoren das Wichtigste: deren Lage, Lage, Lage.

Alleine schon statistisch können aber über 90% der Immobilien nicht nur in Spitzen-Lagen sein. Folglich liegt man mit über 90% aller Immobilien-Investitionen mehr oder weniger falsch.

Erschwerend kommt hinzu, dass sie so große Geldsummen erfordern, dass sie bei enger werdenden finanziellen Verhältnissen durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Scheidung oder ähnlichem schnell einen in die Zwangsversteigerung und damit den Ruin treiben.

Die geplante Altersvorsorge wird dann schnell zur Überschuldungsfalle. Das Lebenswerk ist mindestens auf Jahre, wenn nicht für immer zerstört. Man steht mittellos, überschuldet und

ohne Altersversorgung da, durch die angeblich so sichere, im Wert steigende, konservative Immobilien-Anlage.

Risiken, wie die langfristig abnehmende Bevölkerung, Wirtschaftsentwicklung oder Gebäuderisiken kommen dazu und sind meist unabhängig vom eigenen Einfluss.

Die Lösung? Immobilien nicht auf Kredit zu finanzieren. Denn:

1. Dagegen sind z.B. sogar Aktien und Rohstoffe wesentlich sicherer. Bei einem Kursrutsch können sie börsentäglich mit Limitangabe verkauft werden. Eine Immobilie nicht.

2. Aktien und Rohstoffe kosten nicht laufend zusätzliches Geld. Immobilien schon.

3. Außerdem wird kein vernünftiger Mensch in eine einzige Anlageart bzw. Aktie solche Summen investieren, wie man sie braucht, um eine einzige Wohnung oder ein Haus zu kaufen.

So betrachtet, wird die Immobilie zu einer hoch spekulativen, potenziell ruinösen Investition, wenn sie sich in eine andere Richtung entwickelt, als erwartet. Nach Murphys Gesetz ist das aber meist der Fall. Auch dann, wenn es sich Politiker anders wünschen und alles tun, um es zu verhindern.

So geschehen im gesamten Gebiet Ostdeutschlands einschließlich Berlin oder derzeit in den USA. Letztere hat nicht mehr nur einzelne Immobilien-Erwerber in den Ruin getrieben, sondern viele Banken und mit ihnen fast das gesamte Welt-Finanzsystem.

Nur staatliche Finanzspritzen und Verstaatlichungen, d.h. die Verlustumlage auf die gesamte Bevölkerung des Staates haben bisher einen wahrscheinlichen weltweiten Finanz-Zusammenbruch verhindert.

Das beweist, welche Märchen im Geldbereich von „Geldanlageberatern“ verbreitet werden, nur um weiter Kredit- und Immobilien-Geschäfte massenhaft machen zu können.

Sogar staatliche Stellen machen bei diesem für den Einzelnen und die Gesellschaft insgesamt gefährlichen Verdummungsspiel mit, wahrscheinlich ohne eine solche Absicht zu haben oder es zu

erkennen. Der einzige Ausweg und Schutz bleibt damit nur: die eigene Geldbildung, der eigene Durchblick.

Niemand sonst wird auf Dauer das eigene, hart erarbeitete Geld besser schützen und hoffentlich vermehren können, als man selbst, trotz möglicher und wahrscheinlicher, kleinerer Fehler.

Und, wer ruhig schlafen will, sollte Immobilien nie auf Kredit finanzieren. Das würde bei massenhafter Befolgung, den Immobilienmarkt zwar stark schrumpfen lassen, aber den einzelnen Hauskäufer sowie die Banken- und Gesamtwirtschaft vor erneutem Ruin, wie gerade erst wieder auf breiter Front im Gange, schützen.

Ihr Romeo Klein

## **Beitrag von Susanne Kleider**

Ich bin Jahrgang 1963 und seit 20 Jahren mit wachsender Begeisterung mit Wilhelm verheiratet. Wir leben mit unseren drei Kindern in Uffing am Staffelsee.

Nach jahrelanger Tätigkeit im Gesundheitswesen und in der Erwachsenenbildung bin ich seit 2004 als selbstständige Beraterin und Trainerin in Eigenregie und für verschiedene Netzwerke unterwegs.

Es geht mir darum, Menschen und Organisationen zu helfen, ihr Potential zu entdecken, zu entfalten und zu leben. Das bedeutet zum einen Coaching und Beratung für Einzelpersonen zu den Themen Persönlichkeit und Beruf und zum anderen Beratung und Training von Führungskräften und Unternehmen in den Bereichen Strategieentwicklung, Organisationsentwicklung, Mitarbeiterführung und Qualitätsmanagement.

Als selbstständige Beraterin und Trainerin bin ich mit dem eigenen Unternehmen "proPraxis" ([www.propraxis-consulting.de](http://www.propraxis-consulting.de)) hauptsächlich im Gesundheits-/Sozialwesen unterwegs.

Die Begleitung bei der Einführung eines QM-Systems, die Implementierung von Systemen zur kontinuierlichen Verbesserung (z. B. Zielvereinbarungssystem, kontinuierlicher Prozess der Strategieentwicklung) gehören zu meinen Aufgaben genauso wie die Begleitung der Führungskräfte bei der praktischen Umsetzung von Entscheidungen in den Berufsalltag.

Als Trainerin und Beraterin einiger Netzwerke bin ich für Seminare zur Führungskräfteentwicklung verantwortlich und berate Führungskräfte und Unternehmen in ihrer Entwicklung bzw. bei Problemen. Ich bin EFQM-Assessorin, lizenzierte DISG-Trainerin und TEMP-Beraterin.

## Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

In diesem Jahr legen wir rund 500 Euro pro Monat zurück. Vor 4 Jahren sah das alles noch ganz anders aus. Da waren unsere monatlichen Ausgaben um rund 1.000 Euro höher als das, was monatlich hereinkam, und wir wussten nicht, wie wir diese Talfahrt stoppen – geschweige denn die Umkehrung in Richtung aufwärts schaffen könnten.

Wir, das sind Wilhelm (51), Susanne (45) und unsere drei Kinder (19, 17 und 12). Wir wohnen in der schönen Alpenvorlandschaft in Oberbayern, wo wir vor 9 Jahren eine Doppelhaushälfte erworben haben.

Gott sei Dank hat Wilhelm eine sichere Arbeitsstelle, so dass für das Grundeinkommen der Familie gesorgt ist.

Die Schwierigkeiten begannen vor 5 Jahren. Die Preise stiegen stärker als das Einkommen, und es zeichnete sich außerdem ab, dass ich in meinem Beruf nicht mehr so wie bisher arbeiten konnte.

Es war uns wichtig, dass ich so viel wie möglich für die Kinder da bin und gleichzeitig war klar, dass wir auf meinen Mitverdienst angewiesen sind.

Eine Entscheidung über die berufliche Veränderung stand an und schließlich wagten wir den Schritt. Die Selbstständigkeit war nichts Neues für mich, nur das Arbeitsfeld sollte ein anderes werden.

Als Trainerin und Beraterin wollte ich Fuß fassen und zunächst meinen früheren Beruf parallel ausüben, um den Übergang möglichst sicher zu meistern.

Aber dann kamen keine Aufträge, die Einkünfte im alten Beruf blieben aus und in kurzer Zeit schwanden unsere Ersparnisse, die zur Rückzahlung von Darlehen angelegt waren.

Ich hatte zwar aufgeschrieben, welche regelmäßigen Zahlungen (wie Versicherungen, Kfz-Steuer, Stromrechnung, Abfall, ...) im Jahr wann und von welchem Konto abgingen, hatte bisher aber noch nie eine Übersicht über die gesamten Einkünfte und Ausgaben gemacht.

Daher dauerte es zunächst einmal mehrere Monate, bis uns die Entwicklung wirklich klar wurde.

Wir wollten uns Rat bei einem Finanzberater holen und vor dem Gespräch verbrachte ich einen halben Tag damit, unsere finanzielle Situation zu sortieren.

Ich hatte im Internet die Webseite [www.mein-finanzbrief.de](http://www.mein-finanzbrief.de) entdeckt und füllte die Tabellen der Finanzplan Shareware-Version mit unseren Zahlen.

Das Ergebnis war schockierend. Auch ohne Urlaub und Verzicht auf alle sowieso wenigen Luxusausgaben überstiegen unsere monatlichen Ausgaben die Einkünfte um durchschnittlich rund 1.000 Euro.

Der Berater, ein Mitarbeiter eines großen Unternehmens für Vermögensberatung, erkundigte sich nach unseren Wünschen, und Zielen, nahm all unsere Versicherungen auf, die Daten unserer Einnahmen und Ausgaben, unsere Darlehen, kurz alles, was irgendwie mit unserer Situation zusammenhing.

Gespannt und voller Hoffnung bzgl. des Rates eines Fachmanns saßen wir zwei Wochen später wieder zusammen. Umso fassungsloser war ich bei der Empfehlung des Mannes, wir sollten unbedingt für jeden aus der Familie eine Unfallversicherung abschließen.

Natürlich war mir klar, dass das grundsätzlich eine vernünftige Sache sein könnte, aber doch nicht in dieser Situation in der wir nicht einmal das Geld für die lebensnotwendigen monatlichen Ausgaben hatten!

Ein halbes Jahr später waren wir immer noch nicht weiter gekommen. Gespräche und Überlegungen kosten alle sehr viel Zeit!

Monate, in denen unsere Situation sich nicht änderte und wir immer weiter ins Minus rutschten. Ein anderer, diesmal unabhängiger Berater hatte uns geraten, 2 Lebensversicherungen zurück zu kaufen.

Da diese Versicherungen als Absicherung der Darlehen für das Haus eingebaut waren, war das nicht so einfach. Es kostete zermürbende Gespräche mit der Bank und Zeit ...

Durch den Rückkauf hatten wir zwar einen Verlust, aber wenigstens sank die monatliche Belastung dadurch ein wenig. Letztendlich sollte aber eine Umschuldung der Baufinanzierung dazu führen, unser monatliches Minus spürbar zu reduzieren.

Unser Berater begleitete uns zu einem weiteren Gespräch mit der Bank. Nach langem Hin und Her und Zureden von Berater und Bankangestelltem unterschrieben wir – mit komischem Gefühl – einen geänderten Darlehensvertrag.

In den nächsten Tagen setzten wir uns gemeinsam hin und rechneten nochmals alles durch. Mit den Gebühren für die vorzeitige Auflösung des ersten Vertrages kamen wir auf eine monatliche Entlastung von weniger als 20 Euro bei einer Festlegung der neuen Konditionen auf 15 Jahre!

Wir nahmen unsere Widerspruchsfrist in Anspruch.

Gott sei Dank waren unsere finanziellen Probleme nie Grund für Streit zwischen uns Eheleuten geworden. Wir hatten trotz allem das Gefühl, bei den Entscheidungen Wohnen und Beruf und anderem richtig/gut entschieden zu haben.

Auch in Freundschaften können finanzielle Schwierigkeiten ja ein Tabuthema sein, aber unsere Freunde ermutigten uns und boten uns sogar finanzielle Hilfe an, falls es ganz eng würde.

Wilhelm und ich überlegten also weiter, was wir tun könnten und handelten nach unserem Grundsatz: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Wir wissen, dass manches nicht in unserer Hand liegt und ließen unsere Sorgen los über Dinge, die nicht zu ändern waren. Wir machten uns bewusst, was schlimmstenfalls passieren könnte und stellten fest, dass es uns wehtun würde, aber an den wirklich wesentlichen und wichtigen Dingen im Leben nichts grundlegend ändern würde.

Und dann überlegten wir, was wir selbst tun könnten. Ich begann zu putzen und gab Nachhilfe, um die monatlichen Einnahmen zu erhöhen. Das war nicht das, was ich tun wollte, aber es war gut so.

Wilhelm entdeckte im Internet eine Beraterin, die uns half, ein Forwarddarlehen zu sehr günstigen und äußerst flexiblen Konditionen abzuschließen.

Und so machten wir kleine Schritte. Insgesamt gesehen ist wohl die grundlegende Einstellung zu Geld und Finanzen, die sich geändert hat ein wesentlicher Faktor gewesen: ich betrachte mich inzwischen mehr als Verwalter denn als Besitzer.

Das führte dazu, dass wir einerseits verantwortlicher mit Geld umgehen und andererseits aber auch viel großzügiger geworden sind, wenn es darum geht, andere zu unterstützen.

Und wie es oft so ist, wenn man gelassener und positiver an die Dinge herangeht, ändert sich plötzlich manches andere auch. Auf einer Familienfeier kam ich mit einem alten Bekannten aus der Jugendzeit ins Gespräch. Nach den üblichen Fragen „was machst du denn jetzt so, ...“ bekam ich letztendlich einen Auftrag, mehrere Arztpraxen bzgl. der Einführung des QM zu begleiten.

Auch im nächsten und darauf folgenden Jahr ging es unerwartet gut mit Aufträgen weiter. Ich weiß nie so genau, was im nächsten Jahr kommen wird, aber wir sind zuversichtlich und tun, was in unserer Macht steht dazu, dass es gut wird.

In 4 Monaten wird der alte Darlehensvertrag zur Finanzierung unserer Doppelhaushälfte durch den neuen Vertrag abgelöst. Durch die Rückzahlungen, die wir dann vornehmen wollen, und die günstigeren Konditionen wird unsere monatliche Belastung weiter sinken.

Wegen der vereinbarten flexiblen Möglichkeiten der Tilgung rechnen wir damit, das Darlehen in 10 Jahren getilgt zu haben. Dann brauchen wir später keine Miete zu zahlen oder können vermieten und haben dann die Mieteinnahmen als zusätzliche Altersversorgung.

Ich werde dank des Finanzbriefes (inzwischen die ProEdition) immer besser, unsere Finanzen im Überblick zu behalten, sodass es keine „Überraschungen“ mehr gibt.

Auch unseren Kindern versuche ich, Struktur und System für den Umgang mit Geld mitzugeben. Das brauchen sie natürlich für später

und deshalb haben wir es schon früh so geregelt, dass sie nicht nur das übliche Taschengeld bekommen, sondern auch Geld für den Einkauf von Kleidung, Geschenken, Schulsachen, usw.

Und wenn dann im Dezember die Winterstiefel vom Vorjahr zu klein sind, aber das Geld für neue Schuhe inzwischen nicht mehr da ist, weil z. B. in Süßigkeiten oder Kleinkram investiert, dann werden die Füße kalt.

Je nach Alter begleiten wir die Kinder natürlich und beraten sie, wie sie diese Herausforderung und Verantwortung gut meistern können.

Irgendwann würden wir uns gerne den Traum von einem Hof auf dem Land mit Obstbaumwiese erfüllen. Entsprechende finanzielle Ziele haben wir uns gesetzt und machen Pläne, wie das gehen könnte ...

Ihre Susanne Kleider

## **Beitrag von Gabriele Meier**

Ich bin Gabriele Meier, selbständig im Bereich Network Marketing, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, 49 Jahre jung.

Grundsätzlich bin ich ein positiv denkender Mensch, deswegen wohl auch mein Urvertrauen in das Gute in dieser Welt. Diese Einstellung hat mich in der Vergangenheit (man kann es unter negative Erfahrungen lesen) manchmal in Schwierigkeiten gebracht, doch ohne dieses Vertrauen ist eine persönliche Weiterentwicklung meiner Meinung nach einfach nicht möglich. Deswegen hatte ich auch keine Mühe, Stephan mein Vertrauen zu schenken, dieses Mal mit der Gewissheit in guten Händen zu sein.

Als selbstständige Organisationsleiterin des deutschen Networkriesen LR Health & Beauty Systems bilde ich Menschen in erster Linie im Organisationsaufbau und in zweiter Linie im Bereich Marketing & Vertrieb von Gesundheits- und Wellnessprodukten aus.

Ich führe sie zu Beginn nebenberuflich ein und ermögliche ihnen somit den Sprung in die Selbständigkeit. Schauen Sie sich doch einfach mal meine Homepage an: [www.Team-M1.org](http://www.Team-M1.org)

### **Was würden Sie bei Finanzdingen anders mache, wenn Sie nochmals 20 Jahre jung wären?**

Zu allererst würde ich mich darum bemühen, eine unabhängige Person des Vertrauens zu finden, die mich in Finanzdingen berät, so dass ich auch die Zusammenhänge verstehe.

Schon mit meinem ersten Verdienst würde ich monatliche Rücklagen für das Alter bilden.

Ansonsten wäre ich nur zweckmäßig versichert – nicht sinnlos überversichert.

Einmal im Jahr würde mich mein unabhängiger Finanzberater über den Stand meiner finanziellen Situation beraten und sie ggf. mit meiner Zustimmung nach einem Beratungsgespräch anpassen.

Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Solange man als Angestellter sein regelmäßiges Gehalt bezieht, ist man bei der Bank gut angesehen. Kredite sind kein Problem. Sobald man aber selbstständig ist, ändert sich das ganz gewaltig.

Letzte Episode:

Mein Mann, selbstständiger Fliesenleger, hat für ein Großprojekt eine Bankbürgschaft über 1.500 Euro für Gewährleistung gebraucht.

Eigentlich für Handwerker ein Standardvorgang bei Banken. Der überaus geschäftige Berater der Bank fragte mich doch allen Ernstes, ob wir Eigentümer unseres Wohnhauses seien, damit die 1.500 Euro abgesichert sind.

Wir hatten zu diesem Zeitpunkt kein einziges Konto im Soll und bei der Bank einen 5-stelligen Betrag angelegt.

Zwischenzeitlich haben wir unser Geld auf einer anderen Bank mit höheren Zinsen und – bis jetzt – null Problemen liegen.

Die Banken wollen eigentlich immer nur Dein Bestes: Dein Geld.

Wobei haben Sie (viel) Geld verloren? Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab?

Wir haben vor ca. 14 Jahren über eine Empfehlung einer ehemaligen Arbeitskollegin einen „Finanzberater“ kennengelernt, der uns damals unsere Finanzen „sortieren“ sollte.

Am Anfang sah das alles für uns auch transparent und sinnvoll aus.

Wir waren total übertversichert und er hat uns unnötige Versicherungen gekündigt und sinnvolle neue günstigere Versicherungen mit besseren Leistungen als die Alten vermittelt.

Bei seinen Besuchen hat er geschickt immer mal wieder Namen von anderen Kunden (Geschäftsleute), die wir kennen, einfließen lassen.

So waren wir nach 2 Jahren komplett „eingelullt“ und absolut überzeugt, dass dieser Mensch nur das Beste für uns will.

Plötzlich kam er mit einer Eigentumswohnung in einer Wohnanlage, die als Kapitalanlage eine super Rendite und jede Menge Steuervorteile für uns brächte.

Er selbst hat in dieser Anlage, weil sie so lukrativ ist, ebenfalls eine Wohnung gekauft und viele weitere seiner Kunden auch. Er hat uns alles toll geredet und wir dachten echt, jetzt haben wir `nen 6er im Lotto.

Um die Finanzierung, Notartermin, Verwalter, Vermietung hat er sich gekümmert. Wir sind überall nur zum einbestellten Termin gekommen und haben, dumm wie wir waren, blind unterschrieben.

Es handelte sich um eine 1-Zimmer-Wohnung (44qm) für 160.000 DM. Ein Käufer musste schon einen Notverkauf hinnehmen, er hatte sogar 190.000 DM bezahlt.

Was man uns verschwiegen hatte war, dass in der ganzen Anlage fast nur Langzeitarbeitslose und zwielichtige Gestalten wohnten, die die Anlage in kurzer Zeit in Verruf brachten, so dass man fast keine Mieter mehr fand.

Wir versuchen seit Monaten die Wohnung zu verkaufen, weil wir insgesamt bis jetzt nur draufgelegt haben. Von den damals bezahlten ca. 80.000 Euro bekommen wir heute noch mit viel Glück (falls sich ein Käufer findet) 48.000 Euro.

Die vermittelte Finanzierung war übrigens so angelegt, dass wir nur Zinsen zahlen und keine Tilgung. Das bedeutet, dass wir nach 12 Jahren, die Wohnung mit den Zinszahlungen eigentlich schon einmal abbezahlt hätten. Allerdings sitzen wir noch auf unseren kompletten Schulden!

Außerdem hat uns der gute Finanzberater auch Investmentfonds vermittelt, die sich angeblich in 10 Jahren verdoppeln werden.

Wir haben 6 solcher Fonds angefütert. Nach nunmehr 12 Jahren haben wir nur noch zwischen 60 – 70 % der eingezahlten Beträge – von wegen Rendite.

Nachdem wir nun einige kritische Worte mit ihm gewechselt haben, wurde er regelrecht unverschämt und ist seither nicht mehr zu sprechen.

Ein weiterer Kandidat also, der nur unser Bestes wollte, nämlich unser Geld!

Ich kann wirklich nur dringend davon abraten, sich von jemandem beraten zu lassen, der gleichzeitig einem auch was verkaufen will. Das geht nie gut, weil da in die eigene Tasche gewirtschaftet wird und nicht die Interessen des Kunden zählen.

### Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?

Unsere definitiv beste Entscheidung war das Coaching von Stephan Kaiser und die Premium-Mitgliedschaft bei Mein-Finanzbrief.

Stephans Workshops haben uns die Augen geöffnet und für unsere Lage erst sensibilisiert. Mit ihm zusammen haben wir unsere finanzielle Lage sortiert und können nun Maßnahmen ergreifen, die für uns gut sind. Wir bekommen von ihm Zusammenhänge verständlich erklärt, die für uns früher „böhmische Dörfer“ waren.

Und das allerbeste dabei, wir bezahlen Stephan dafür und müssen uns keine Sorgen machen, dass er uns was verkaufen will. Er ist einzig daran interessiert uns zu Finanzen und Absicherung zu unserer Zufriedenheit zu beraten, denn dafür wird er ja bezahlt.

Die Entscheidung was wir tun wollen, liegt letztendlich immer bei uns. Dafür Danke, Stephan.

Ihre Gabriele Meier

## Beitrag von Gaby Kettner



Ich habe einen lieben Mann, 4 zum Teil erwachsene Kinder, Hund und Katze.

Wir leben in einem 1000 Seelen Dorf an der schweizer Grenze, da wo andere Urlaub machen ;-)

Von Beruf bin ich Energietherapeutin und habe eine eigene Praxis.

Wenn Sie Näheres erfahren möchten über meinen Beruf, dann schauen Sie mal bei [www.gabykettner.de](http://www.gabykettner.de) vorbei.

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Eigentlich bin ich zufrieden mit meinem Alter und möchte die Zeit nicht zurückdrehen. Unsere 4 Kinder fliegen einer nach dem anderen aus, wir können uns mehr auf unsere Zweisamkeit konzentrieren und unser Häuschen wieder in Schuss bringen.

Wir haben unsere Kinder ausgestattet mit einer soliden Ausbildung, einer hoffentlich großen Portion Selbstvertrauen und den Finanzkenntnissen, die wir halt so hatten.

Aber die waren leider nicht überwältigend. Ich hatte mir zwar mit den Jahren ein paar nützliche Dinge angelesen, wie zum Beispiel das Einteilen des Haushaltsgeldes in Wochen, die Auszahlung von Taschengeld nicht nur an die Kinder, sondern auch an die Eltern, aber der große Überblick fehlte immer.

Da überfiel uns plötzlich eine Steuernachzahlung oder die Waschmaschine stieg aus, dann musste ein Rohr erneuert werden und so hangelte man sich von einer großen Rechnung zur nächsten und war ständig gestresst.

Das absolut Heftigste war die Diagnose von unserem Kieferorthopäden, dass unserem Ältesten 13 bleibende Zähne fehlten.

Das kostete uns bis jetzt 14.000 Euro (die Behandlung ist noch nicht abgeschlossen) und die Krankenkasse übernahm läppische 1.300 Euro. Da fragt man sich manchmal, wofür man die bezahlt.

Wir verdienen ganz gut und trotzdem gab es diese Löcher und dieses ungute Gefühl.

Aber mittlerweile bin ich gescheiter geworden, seit ich den Finanzplan-Online-Kurs belegt habe und die ganzen Daten fein säuberlich in die Exceldatei übertragen habe und nun ganz frisch auch noch den Geldsparkurs beackere.

Ich muss sagen, die Finanzdaten in die Datei eintragen ist eine ganz schöne Schufferei, aber es lohnt sich.

Ich habe meinen Kinderchen nun einen Link zum Gratis Finanzplan für Jugendliche geschickt und erzähle ihnen ständig von meinen neuen Finanzerkenntnissen.

Und so unterschiedlich die Menschen halt sind, die einen denken „Rede du nur“ und die anderen saugen die Neuigkeiten wie ein Schwamm auf.

Wenn ich das alles schon vor 20 Jahren gewusst hätte, dann hätte ich mein Geld besser eingeteilt. Ich hätte schon wesentlich mehr von unserem Haus abbezahlt und immer etwas auf der hohen Kante gelegt für Renovierungen und Anschaffungen.

Auch wäre die Belastung in der Zeit, da die Kinder groß sind und Kleider für Erwachsene brauchen, möglichst noch mit dem speziellen Label und Taschengeld für zwei, viel geringer gewesen.

Vielleicht würde ich sogar Geld für die Ausbildung der Kinder ansparen, denn unsere Mittlere hat eine Ausbildung als Europa-Sekretärin hinter sich, die uns gut und gerne 12.000 Euro gekostet hat, ohne die zusätzlichen Unterbringungskosten.

Sicherlich hätte ich die vierteljährlichen oder jährlichen Zahlungen auf den Monat umgerechnet und ein Tagesgeldkonto angelegt, wie

ich jetzt eines habe. So sind die Kosten verteilt und das alljährliche Januarloch fällt nächstes Jahr komplett und ersatzlos aus.

Außerdem, und das finde ich ganz wichtig, gäbe es bei mir ein „Vergnügungskonto“, das heißt, Geld mit dem man in Urlaub fahren kann, mit dem man Ausflüge bestreitet und mit dem man Kinobesuche finanziert.

Das macht einfach Freude und ist so wichtig im Leben. Wenn ich mich in meiner Umgebung umschaue, dann sehe ich viele Familien, die immer in finanziellen Nöten sind.

Ich würde ihnen am liebsten einen Kurs im Einteilen der Finanzen geben, aber man will ja nicht als Neunmalgescheiter auftreten. So gebe ich immer Hinweise, wie ich das mit dem Haushaltsgeld geregelt habe, wie das mit einem Reparaturkonto aussieht und wie viel Taschengeld wir uns geben und werde oft sehr erstaunt angeschaut.

Oftmals haben sich die Menschen bei mir bedankt, weil ich so offen über Finanzen spreche und ihnen Tipps gegeben habe.

Ich finde Finanzplanung sollte als Schulfach eingeführt werden, das wäre absolut überlebenswichtig in der heutigen Zeit, in der die Menschen so schnell und unkompliziert Schulden machen können.

Ihre Gaby Kettner

## Beitrag von Juliane Neuß



Ich bin jetzt 46 Jahre alt, arbeite Halbzeit (65%) als Metallographin bei meinem "Lieblingschef".

Meine kleine Firma, die ich seit 10 Jahren zusätzlich nebenberuflich betreibe macht mir viel Spaß und ich freue mich über meine Kundenkontakte, wodurch ich

immer wieder lustige und/oder verrückte Leute kennen lerne.

Als Metallographin arbeite ich selbstständig in einem kleinen Labor für Schadensforschung und genieße die Verantwortung, die mein Chef mir überträgt.

Ab und zu muss er meinem Freiheitsdrang nachgeben, dann verschwinde ich für 3-4 Monate in Island und jobbe dort auf einem Bauernhof. In der Zwischenzeit macht jemand anders meinen Job.

Meine kleine Wohnung teile ich mit 8-12 Fahrrädern und meinem Goldhamster. Mein Freund, mit dem ich seit 13 Jahren zusammen bin, lebt 200 km entfernt und hat nicht so viel Glück mit seinen Finanzen und seiner Firma, deshalb sehen wir uns auch nicht so oft, weil die Fahrkarte doch teuer ist. Vielleicht muss er noch das richtige Verhältnis zum Geld finden...

Ich träume davon, meine Fähigkeiten in einem Fahrrad-Forschungs-Institut (FFI) zu bündeln. Das ist vielleicht konkreter als manch einer denken mag.

Ich weiß, dass starke Visionen eine unglaubliche Eigendynamik entwickeln können und deshalb bin ich mir sicher, dass das FFI eines Tages Wirklichkeit wird. Wenn ich die Grundsteinlegung dazu noch erlebe, hat mein Leben mindestens einen Sinn gehabt.

Meine Firma beschäftigt sich seit 10 Jahren mit den Umbauten von Brompton-Falträdern. Erst war es der Umbau zum Liegerad, dann

habe ich die daraus entstandenen Schulden mit Umbauten auf 8-Gang-Naben getilgt. Das hat sich mittlerweile zu einem guten Markt entwickelt.

Aber auch umfangreiche Reparaturen stehen auf dem Programm, weil ein kluger Fahrradhändler, der nicht allzu oft ein Brompton in der Hand hat, gut daran tut, die Arbeiten einem Fachmann (nein, ich schreibe jetzt NICHT Fachfrau, das ist mir zu albern) zu überlassen.

Nebenbei entwickle ich Fahrräder oder Fortbewegungsmittel, wie den Sitzroller Sauseschritt und beschäftige mich mit dem Thema Fahrradergonomie. Die Fahrradergonomie soll bald durch die Ausgabe eines Buches gekrönt werden, allerdings fehlt mir noch der passende Verlag. [www.junik-hpv.de](http://www.junik-hpv.de)

### Zum Thema Finanzen

Ich hatte immer das Gefühl des Mangels. Immer fehlte Geld. Erst in unserer Familie, so dass viele Wünsche und Unternehmungen auf der Strecke blieben.

Alle Wünsche wurden abgelehnt mit dem Kommentar: „Das geht nicht.“ Am schlimmsten war es in der Ausbildung, wo ich mich manchmal nur von billigen Schokoladenkeksen ernährte (die meisten essbaren Kalorien fürs Geld) und zum Monatsende das Pfand von der Mineralwasserflaschenkiste brauchte, um noch die letzten Tage überleben zu können.

Auch als ich schon verdiente, reichte das Geld nie. Ich hatte immer Wünsche, die ich mir erfüllen musste, damit ich mich wohl fühlen konnte.

Meine Eltern unterstützten mich unregelmäßig aber zuverlässig, so dass ich dabei keine großen Schulden angehäuft habe.

Jetzt bin ich schon seit 25 Jahren berufstätig und erst seit wenigen Monaten ist mein Konto nicht mehr im Überziehungskredit.

Der Weg dahin war weder geplant noch gerade, aber die Erfahrungen umso intensiver. Als ich vor 13 Jahren meinen recht gut bezahlten Job in der Automobilindustrie aufgab, war mein Vater so

enttäuscht, dass er mir mit einem gewissen Trotz androhte, mich nunmehr nicht mehr zu unterstützen.

Ich stürzte für 24 Stunden in ein schwarzes Loch und hätte meine Entscheidung fast rückgängig gemacht, aber durch ein entscheidendes Erlebnis (Details auf Anfrage) hatte ich plötzlich keine Angst mehr davor.

Ich stürzte mich in die neue Arbeit und zwei Jahre später wagte ich es, 23.000 DM Privatkredit aufzunehmen und eine eigene Firma als Nebenerwerb zu gründen.

Ich trennte vorsorglich die Finanzen in zwei Konten, weil ich wusste, dass eine Vermischung der Firma nicht gut bekommen würde.

Privat lebte ich hauptsächlich vom Überziehungskredit, wobei ich es meistens schaffte, nie mehr Schulden als das nächste Monatsgehalt zu haben.

Ich merkte, dass ich durchaus planerisch mit dem Geld umging, aber leider ständig im Minus-Bereich. Ich ärgerte mich darüber und suchte Antworten.

Da ich mittlerweile gläubiger Christ geworden war, versuchte ich es im Gehorsam mit dem "Zehnten". Erstaunlicherweise fehlte das Geld, was ich am Monatsanfang für den "Zehnten" hergab am Ende nie und ich begriff, dass Geld anscheinend eine Dynamik hat, die nicht nur mit Mathematik zu tun hat. Außerdem hatte der Zehnte noch einen positiven Effekt auf die Menschen, die ihn erhielten: Alle konnten nach einiger Zeit von sich aus sagen, dass sie die Unterstützung nicht mehr bräuchten, so dass ich in der Zeit 3-4 Menschen aus der Geldknappheit helfen konnte.

Scheinbar ist es ein gewisser natürlicher Stolz, der uns davon abhält, von einzelnen Menschen direkt abhängig zu sein, anders, als wenn ich anonyme Unterstützung von einer Behörde bekomme.

Auch ich merkte diesen Stolz z.B. gegenüber meinen Eltern, ich wollte nicht mehr auf deren Geld angewiesen sein. Es gab so paradoxe Zeiten, dass meine Eltern mich finanziell unterstützen und ich trotzdem den "Zehnten" an bestimmte Personen gab.

Meine Firma lief gleichmäßig und so, dass ich meine Steuern zahlen konnte und innerhalb von 4 Jahren die Schulden, die ich nach 6 Jahren noch hatte, abbezahlen konnte.

Ich las viel über Finanzplanung, über den Fehler, geizig zu sein, aber ich verfolgte nie ein bestimmtes Konzept. Ich hatte gelernt, ganz grob meine Ausgaben in einer Excel-Tabelle zu überblicken und stellte immer wieder fest, dass ich eigentlich viel zu wenig Geld hatte, um überhaupt "normal" leben zu können und trotzdem funktioniert es.

Die wichtigste Regel, die ich vor einigen Jahren kennen lernte war, sich jeden Tag eine Stunde mit dem Thema Geld zu beschäftigen.

Dadurch rückte das Thema Geld stärker in mein Bewusstsein.

Früher habe ich das Thema nur mit der geringst möglichen Aufmerksamkeit bedacht, weil es immer unerfreulich und deprimierend war. Jetzt schrieb ich rechtzeitig meine Rechnungen und führte Buch und hatte immer einen Blick auf den Kontostand.

Online-Banking wurde zum "Muss", um manchmal mehrmals täglich den Kontostand zu checken. Ich entdeckte Möglichkeiten beim Wareneinkauf Geld zu sparen, räumte tagelang mein Lager auf, um herauszufinden, wie viel Produkte noch verkaufbar waren und führte Statistiken, die mir zeigten, welche Verkaufs-Tendenzen in meiner Firma existierten.

Alles das waren die täglichen Stunden für das Thema Geld.

Glücklicherweise habe ich eine Steuerberaterin, der ich vertrauen kann und die mit größtmöglicher Korrektesse (gibt es dieses schöne Wort eigentlich?) meine Steuererklärungen abgibt.

Ich zahle mit gutem Gefühl die notwendigen Steuern im Voraus, weil ich weiß, dass ich in der Regel kaum drum rum komme und mich im besten Falle dann auf die Rückzahlung freuen kann.

Die Firmenfinanzen waren losgekoppelt von den Emotionen, mit denen ich meine privaten Finanzen betrachtete, und daher war der Kontostand meines Firmenkontos eine positive Erfahrung, die ich mit meinem Privatkonto (noch) nicht machen konnte.

Aber langsam veränderte sich etwas.

Meine Privatfinanzen waren nicht durch Planlosigkeit in so einem schlechten Zustand. Die meisten Finanz-Tipps, die ich fand, hatte ich schon instinktiv berücksichtigt, aber in meinem Kopf waren immer noch mehr Ideen als Geld auf dem Konto und außerdem habe ich das sonnige Gemüt, dass es schon alles irgendwie klappen würde, was mich manchmal etwas leichtsinnig werden lässt.

Ich liebe diese Leichtsinnigkeit! Ich traue mir so manches Abenteuer zu, ohne ständig nach der "Sicherheit" zu fragen und vermute, dass ich diese Freiheit durch meinen christlichen Glauben bekommen habe.

Ich habe viel über diese Freiheit nachgedacht und bin zu dem Schluss gekommen, dass die meisten Menschen Angst vor ihrem Leben haben und mit allen Mitteln versuchen, Sicherheiten aufzubauen, die oft in Versicherungen, Hausbau, sicherere Autos und gesellschaftlicher Absicherung bestehen.

Das alles kostet Geld! Als ich im letzten Jahr einen Bausparvertrag ausgezahlt bekam, habe ich alle laufenden Kosten bezahlt und mit dem Rest einen 4-monatigen Islandaufenthalt finanziert.

Danach war das Geld weg, aber ich war in meiner Persönlichkeit noch ein Stück vorangekommen und fühlte mich noch monatelang danach unglaublich frei und entspannt und das Gefühl hält jetzt, nach über einem Jahr noch an, aber ich fange an, es zu analysieren, weil ich wissen möchte, woher es kommt.

Ich bin anscheinend noch freier geworden von irgendwelchen Zwangsvorstellungen, was ich besitzen müsste.

Früher habe ich regelmäßig von einem eigenen Haus und eigener Werkstatt geträumt, gelegentlich sogar von einem eigenen Auto. Als ich dann letztes Jahr meine Mietwohnung richtig aufwändig renovierte, bekam ich eine ganz andere Beziehung zu der Wohnung und fing an, mich richtig wohl zu fühlen.

Überhaupt machte ich mir immer öfter klar, wie gut es mir geht und unter welchen genialen Bedingungen ich zur Zeit leben kann. Ich habe eine bezahlte Arbeit, die mich mit dem Minimum von 1.100 Euro versorgt (Das ist bei 500 Euro Miete nicht viel, aber mittlerweile

genug). Ich habe sowohl bei meiner bezahlten Arbeit, als auch bei meiner eigenen Firma völlig freie Arbeitszeit-Einteilung und diese Freiheit ist mehr wert, als alle Gehälter der Welt.

Ich arbeite das, was mir Spaß macht und habe einen Chef, den ich nur unter "Gewaltandrohung" verlassen würde, weil er schon weit über sein Pensionsalter hinaus ist und trotzdem noch unser Institut souverän leitet.

Da wir von Forschungsgeldern abhängig sind, wollte er mich mal überreden, eine "sichere" Arbeit anzunehmen, aber ich habe ihm nur zur Bedingung gemacht, dass er mir mindestens 6 Monate vorher Bescheid gibt, wenn die Vorhaben zu Ende sind. Das reicht für mich, dass ich mir eine neue Arbeit suchen kann.

Ich genieße es, in beiden Bereichen Kontakte zu Menschen zu knüpfen und zu pflegen, denn dazu habe ich genug Zeit. Ich kümmere mich um den Haushalt meiner Freundin, die gerade entbunden hat genauso, wie um den Frühpensionär, der aus psychischen Gründen nicht in der Lage ist, sein Fahrrad zu flicken.

Ich brauche nicht zwanghaft auf das Geldverdienen zu schauen, weil ich mir sicher bin, dass es wichtiger ist, ein Netz von Freunden und Beziehungen zu pflegen. Denn bei all den Unsicherheiten der heutigen Wirtschaft werden wir im Krisenfall schlicht auf den Mitmenschen angewiesen sein.

Auch bei Krankheit oder im Alter zählt das Sparkonto nicht (mehr!). Diese Erkenntnis setzt sich langsam in mir durch und prägt meine Haltung zum Geld.

Ich empfinde (fast) keinen Mangel mehr und bin oft selber darüber erstaunt, wie zufrieden ich bin. Meine Ersparnisse sind weit davon entfernt als "Sicherheit" gelten zu können, meine Rente wird spärlich sein, aber ich weiß, dass ich ein ausgefülltes Leben lebe.

Jetzt wollte ich gerade schreiben, dass ich nicht an ein dauernd positiv gefülltes Konto glaube und merke, dass mich tatsächlich noch dieser Pessimismus beherrscht!

Welch eine Chance, diesen negativen "Glaubenssatz" über Bord zu werfen. Der neue, positive "Glaubenssatz" soll heißen: "Mein Konto

braucht keinen Überziehungskredit mehr, weil ich immer genug Geld haben werde".

Ich werde noch vor Ende des Jahres meinen Dispokredit kündigen. (Diese Entscheidung ist gerade jetzt, in diesem Moment gefallen und wenn es eine Fortsetzung von dem Finanzbuch geben wird, könnte ich vielleicht davon berichten, wie und ob das geklappt hat).

Geld hat mehr mit unserer Psyche zu tun als wir denken und unsere Psyche ist leider viel zu oft vom Geld abhängig.

Ich möchte jeden ermutigen, sich den klassischen Geldfragen zu stellen und sich mit dem Thema Geld zu beschäftigen, so lange, bis es nur noch die "untergeordnete" Rolle spielt, die ihm angemessen ist.

Geld steht nicht an erster Stelle unseres Lebens, auch wenn wir uns vielleicht erst mal sehr intensiv damit beschäftigen müssen, damit es nicht mehr an erster Stelle steht.

Geld soll Mittel zum Zweck sein, aber nicht Selbstzweck, der Mensch hat hier und jetzt auf Erden wichtigeres zu tun, vor allem seinen Mitmenschen gegenüber.

Ihre Juliane Neuß

## Beitrag von David Kaiser



Mein Name ist David Kaiser und ich bin der älteste Sohn in der Familie.

Im Jahr 1989 wurde ich geboren. Dies heißt, dass ich 18 Jahre alt bin.

### Altersvorsorge mal ganz einfach

Nachdem ich das 18te Lebensjahr überschritten hatte war klar, dass ich mich um meine Rente kümmern muss.

Je eher, desto besser – das war mir klar.

Also beschloss ich, mit meinem Vater mich bei der örtlichen Bank schlau zu machen, welche Möglichkeiten hier vorhanden waren.

Der Banker war sehr nett jedoch völlig inkompetent.

Hätte ich meinen Vater nicht bei mir gehabt, hätte ich wahrscheinlich Sachen unterschrieben, von denen ich niemals einen Nutzen gehabt hätte.

Nach zwei langen Stunden war ich mir dann selbst nicht mehr sicher, wer hier wen berät. Mein Vater den Banker oder der Banker meinen Vater.

Es wurden Fonds ausgesucht, um möglichst viel Geld heraus zu holen, Verträge besprochen und ausgefüllt und schließlich noch ausgedruckt.

Wir erhielten eine Kopie, jedoch war noch nichts unterschrieben!

Kopfschüttelnd (Vater) und lachend (ich) verließen wir die Bank.

Zu Hause angekommen wurde nochmals alles besprochen und teilweise überdacht. Aber wir kamen zu dem Entschluss, dass das

so keinen Sinn machen würde und unterschrieben keinen der Verträge.

In den nächsten Wochen erhielt ich viele Anrufe auf meinem Handy von dem netten Banker, der mich darauf hindrängen wollte, die Verträge zu unterschreiben.

Am Monatsanfang kam dann der Schock.

Eine Abbuchung einer Bausparkasse. Ich nahm den Kontoauszug und zeigte den zu Hause.

Der Banker hatte den Antrag eingereicht obwohl dieser nicht einmal unterschrieben war und es wurde ein Konto eröffnet.

Sofort nahmen wir Kontakt zur Bank auf, um der Sachen, auf den Grund zu gehen. Die stellte sich aber erstmal quer und war zu keiner Verhandlung oder Entschädigung bereit.

Eine Woche später kam der Auszug von dem Investmentfonds, den wir besprochen, aber auch nicht abgeschlossen hatten. Auch diesen Antrag hatte der Bankangestellte einfach bei der Gesellschaft eingereicht.

Seien Sie also auf der Hut, wenn Sie Ihre örtliche Bank betreten, denn manchmal löst bereits das Betreten der Schalterhalle einen Bausparvertrag oder ein Investmentkonto aus.

Ihr David Kaiser

## Beitrag von Heinz Pankert



Mein Name ist Heinz Pankert - Jahrgang 1947, verheiratet seit 1969 mit der gleichen Frau, ein Sohn - und ich bin seit knapp einem Jahr Privatier und Buchautor.

Das Know-how aus 30 Jahren Personalarbeit steht zur Verfügung.

Davon war ich fast 25 Jahre als Personalverantwortlicher in einem Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie – mit Einbindung in einen großen internationalen Konzern – tätig.

Interessante Erfahrungen konnte ich auch als freiberuflicher Personalberater machen. Mehrere Jahre unterstützte ich kleine und mittlere Firmen bei der Bewältigung der anstehenden Personalprobleme. Darüber hinaus holten sich in dieser Zeit auch private Interessenten fachlichen Rat für ihre berufliche Perspektive.

Über den Besuch auf [www.pankert.de](http://www.pankert.de), bei dem etwas anderen Fachbuch, freue ich mich.

"DAS ARBEITGEBER HANDBUCH": Sie benötigen keine Fachkenntnisse und erhalten doch alles Wissenswerte vermittelt.

Gewürzt durch Erlebnisberichte von Bewerbern werden Sie in Erzählform durch diese Materie geführt. Dabei wird aufgezeigt, dass nicht alle Bewerber alles falsch machen und auch nicht alle Arbeitgeber stets richtig agieren.

Sie suchen einen Ratgeber, der Sie mit dem Thema "Suche und Einstellung von Mitarbeitern" vertraut macht, ohne sich mit Fachbegriffen herumschlagen zu müssen?

Dann habe ich das Richtige für Sie, denn das ARBEITGEBER HANDBUCH wird nicht ungelesen auf Ihrem Schreibtisch stehen!

Betrachten Sie diesen Ratgeber als Ihren eigenen "PERSONAL TRAINER".

Die in vielen Jahren als Personaler gemachten Erfahrungen habe ich auch in Checklisten und Formulierungen festgehalten. Im Anhang des Buches stelle ich Ihnen diese Unterlagen zur Verfügung.

### Was würde ich bei Finanzdingen anders machen?

Wenn man älter wird, dann wird man „meistens“ klüger. Was man dann aber auf jeden Fall sehen kann, das sind die Auswirkungen der eigenen Entscheidungen in früheren Jahren.

Leider erfuhr ich die folgenden wichtigen Ratschläge erst gegen Mitte meiner beruflichen Laufbahn.

Deshalb würde ich bereits ab der ersten Gehaltszahlung 10 Prozent meines monatlichen Einkommens auf ein separates Konto buchen.

Man kommt genauso leicht oder schwer mit 90 Prozent aus, wie mit 100 Prozent.

Auch ab meiner ersten Gehaltserhöhung würde ich die Hälfte davon beiseite legen und sparen. Dieser Mehrbetrag stand ja vorher auch nicht zur Verfügung.

Außerdem bleiben die restlichen 50 Prozent zur Steigerung des Lebensstandards übrig.

Ebenso würde ich es bei Sonderzahlungen (wie Weihnachts- und Urlaubsgeld, Bonus, Tantieme usw.) handhaben.

Hätte ich dieses Verfahren konsequent ab Beginn meiner Einkünfte umgesetzt, dann wäre schon viel früher dank des Zinseszins-Effektes eine „schöne Stange Geld“ zusammen gekommen.

### Wobei habe ich Geld verloren?

Im Ratgeber „Der Weg zur finanziellen Freiheit“ von Bodo Schäfer hatte ich folgenden Tipp gefunden: // Haben Sie immer einen Tausendmarkschein bei sich! Sie fühlen sich reich! Sie lernen, sich mit Geld wohlfühlen! //

Dieser Hinweis sprach mich an und ich setzte diesen deshalb auch um. Ich fühlte mich tatsächlich reich.

Niemand wusste von diesem 1.000 DM-Schein in meinem Geldbeutel.

Er war meine Botschaft an mein Unterbewusstsein, dass Geld Freude bereitet.

An einem Samstag schlenderte ich durch die Haupteinkaufsstraße der Stadt. Ich sah in einem Geschäft, dass ein Aktenkoffer, den ich schon lange „im Auge“ hatte, um die Hälfte reduziert war.

Er war zwar immer noch teuer genug, aber bei diesem Preis nun wirklich ein Schnäppchen. Als ich an der Kasse zahlen wollte, bemerkte ich, dass mein Geldbeutel verschwunden war.

Ein Taschendieb hatte wohl zugeschlagen, denn meine Hose wies in Höhe der Gesäßtasche einen waagrechten Schnitt auf.

Nach längerem Suchen fand ich meinen Geldbeutel in einem Papierkorb ganz in der Nähe des Geschäftes wieder. Es waren zwar alle Ausweispaniere und Kreditkarten noch vorhanden, aber das Geld war verschwunden und damit auch mein Wohlgefühl.

Diese große Summe tat mir sehr weh, auch deshalb, weil eine geplante Anschaffung dadurch verschoben werden musste.

Was ich gerne mit Bodo Schäfer gemacht hätte, das behalte ich lieber für mich!

### Was war bisher meine allerbeste finanzielle Entscheidung?

„Am Ende des Geldes war noch ganz viel Monat übrig!“

Jeden Monat einen bestimmten Betrag zu sparen, schafften wir einfach nicht.

So lange Geld da war, wurde es ausgegeben. War gegen Monatsende das Geld aufgebraucht, wurde eben das Girokonto überzogen.

Das zog aber weitere Kosten nach sich.

Es war uns nicht bewusst, für welche Dinge wir wie viel Geld ausgaben. Das musste geändert werden!

Die folgenden zwei Monate notierten wir alle unsere täglichen Ausgaben in ein Haushaltsbuch. Auch Kleinbeträge wie Parkgroschen usw. wurden erfasst.

Danach summierten wir artgleiche Positionen in verschiedene Kategorien (z.B. essen gehen, Lebensmittel, Autokosten usw.) und hatten erstmals einen Überblick, für was wir unser Geld ausgaben.

Die ersten Erfolgserlebnisse stellten sich ein, denn wir sahen erstmals schwarz auf weiß, wie viel Geld wir vergeudeten.

Deshalb wurde die Mitgliedschaft im Sportstudio (gehen wir nur selten hin und zahlen die Beiträge fast für nichts) ebenso gekündigt wie einige Abonnements (die Hefte flogen meist ungelesen in den Abfall-Container).

Diese Aufzählung ist keinesfalls vollständig, sondern es handelt sich lediglich um zwei Beispiele. Der nächste Schritt war die Erstellung eines Jahresbudgets.

Ab diesem Zeitpunkt hatten wir unsere Ausgaben vollständig im Griff. Erstmals planten wir im Voraus, wie viel Geld wir monatlich ausgeben konnten bzw. wollten und wofür.

Manchmal war es zwar lästig, konsequent die Planungsvorgaben umzusetzen, aber der Erfolg entschädigte reichlich. „Nun war am Ende des Monats noch ganz viel Geld übrig!“

Ihr Heinz Pankert  
heinz@pankert.de

## Beitrag von Susanne Oettlin



Ich heiße Susanne Oettlin, bin 30 Jahre alt und wir haben drei Jungs, die 2,4 und 5 Jahre alt sind.

Neben Haushalt und Garten bin ich für das Büro unserer kleinen Firma im Bereich Parkett, Bodenbelag, Innenausbau zuständig.

Im Web finden Sie uns hier:  
[www.raumerlebnis.net](http://www.raumerlebnis.net)

Nebenher bin ich im Vertrieb für Juice Plus Nahrungsergänzung tätig und arbeite zusätzlich als Krankenschwester im Nachtdienst.

In meiner Freizeit bin ich in einer Kleingruppe in der Gemeinde mit verantwortlich, mache gerne Sport oder treffe mich mit Freunden.

Ist Gesundheit ein Thema für Sie? Dann besuchen Sie mich hier:  
<http://www.juiceplus.com/+oettlin7921d>

### Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Bis vor knapp einem Jahr habe ich mich nie wirklich um meine Finanzen gekümmert und mir einfach zu wenig Zeit genommen, um über das Geld nachzudenken.

Irgendwie fand ich unsere finanzielle Situation immer mehr oder weniger normal, da es vielen ähnlich geht.

Nicht ganz arm, nicht reich – einfach so mittendrin. Das ist halt so, dachte ich...

Meine Eltern haben mir schon immer vorgelebt, dass man einfach auch was tun muss, um zu etwas zu kommen. Dafür bin ich ihnen auch sehr dankbar. So war mir mit 12 schon klar: Wenn das Taschengeld nicht reicht, dann muss ich halt was dazu verdienen.

So habe ich als Babysitter und mit Werbeprospekte austragen mein erstes eigenes Geld verdient.

Mit 14 habe ich für die nächsten vier Jahre als Küchenaushilfe in einer Hotelküche gejobbt und ab 17 noch zusätzlich Ablage in einer Firma im Büro gemacht.

Selbstverständlich war die Hälfte der Sommerferien meist Fabrik angesagt, das gab dann richtig viel Geld auf einmal.

Es war nicht so, dass ich wenig Taschengeld bekommen hätte, aber ich wollte halt einfach auch viel weggehen, verschiedene Länder sehen, Flugreisen, Klamotten, CDs,... Das Geld war immer weg. :-)

Nach dem Abitur war ich für vier Monate in Israel und habe mir den Aufenthalt dort durch eine Arbeit im Kibbuz ermöglicht.

Direkt danach bin ich mit 19 ausgezogen, um auf eigenen Beinen zu stehen, habe eine Ausbildung als Krankenschwester gemacht und noch während der Ausbildung mein erstes eigenes Auto gekauft.

Mit 22 habe ich meinen Mann geheiratet. Leider war mein Mann genauso gut im Geldausgeben wie ich und so haben wir viel unternommen und sind verrestet. Aber hier unser erster großer Fehler:

**WIR SIND IMMER WIEDER INS MINUS GERUTSCHT!**

Nach der Ausbildung habe ich eine Stelle in Freiburg in der Klinik für Tumorbiologie bekommen und mein Mann einen gut bezahlten Posten als Bauleiter in Basel.

Wir waren also nur zu zweit und hatten eigentlich für uns mehr als genug Geld – und doch war immer alles weg!

Hier unser zweiter großer Fehler: **WIR HABEN NICHTS GESPART!**

Um Versicherungen und Altersvorsorge haben wir uns auch nicht so richtig gekümmert und das gerne einem Finanzberater überlassen und eigentlich blind die Verträge unterschrieben.

Zwei Jahre später kam dann der erste finanzielle Einbruch – unser ältester Sohn wurde geboren.

Elterngeld haben wir nicht bekommen, weil mein Mann zu gut verdiente.

Wir hatten ja auch immer noch genug, nur habe ich das damals nicht so gesehen, da wir nie richtig gelernt haben, mit dem Geld umzugehen.

So fing ich 9 Monate später wieder an zu arbeiten, um was dazu zu verdienen – war allerdings schon wieder schwanger...

6 Wochen vor der Geburt des zweiten Sohnes wurde mein Mann arbeitslos, da die Firma Konkurs anmelden musste.

Jetzt kam das Arbeitsamt, Sozialamt (Wohngeld) und das Erziehungsgeld ins Spiel. Wir waren für die finanzielle Unterstützung sehr dankbar.

Hier aber unser dritter großer Fehler: WIR WAREN NICHT LIQUIDE FÜR NOTSITUATIONEN!

Durch die Tätigkeit in der Schweiz hat es über zwei Monate gedauert, bis wir alle Papiere zusammen hatten und so hatten wir 3 Monate keinen Zahlungseingang auf dem Konto, aber laufende Kosten.

Keine Ahnung, was wir hier ohne meinen Bruder gemacht hätten.

Einige Wochen nach der Geburt hat mein Mann eine Stelle als Verkaufsberater für Bodenbeläge angenommen und nur noch 1.700 Euro netto verdient.

Das war fast der Betrag, den ich vorher als „Zusatz Einkommen“ in der Onkologieklinik verdient hatte – und nun waren wir zu viert.

Wir haben jeden Cent aufgeschrieben, den wir ausgegeben hatten und doch haben wir hier unseren vierten großen Fehler gemacht:

**WIR HABEN NICHT DAS BUDGET IM VORRAUS FESTGELEGT!**

Immer wieder sind wir auf die Bank und haben Geld geholt, auch wenn eigentlich nichts mehr da war.

Anstatt einfach zuzugeben, was wir monatlich definitiv brauchen und diesen Betrag einzuteilen, haben wir immer noch mehr ausgegeben, als wir eigentlich hatten.

Jetzt kommt unser erster kleiner Erfolg ins Spiel: WIR HABEN UNS FREIWILLIG DEN DISPOKREDIT GESTRICHEN UND DIE KREDITKARTEN GEKÜNDIGT!

Mit 28 Jahren habe ich unseren dritten Sohn bekommen und wir sind drei Tage vor der Geburt in eine kleine Doppelhaushälfte mit einem großen Garten gezogen.

Das war eine sehr gute Entscheidung, brachte aber auch wieder mehr Kosten mit sich.

Durch die Geburt musste ich meine zwei Jobs als Nachtrufbereitschaft und Kinderbetreuung im Fitnessstudio aufgeben und es war wieder sehr eng.

Als der jüngste ca. 9 Monate alt war, hat ein ehemaliger Arbeitskollege meinen Mann angesprochen, ob er sich nicht selbständig machen möchte und für ihn teilweise als Subunternehmer arbeiten würde.

Das Betriebsklima und die Arbeitszufriedenheit bei seiner Stelle im Verkauf haben neben dem Gehalt zu der Zeit eh nicht so gestimmt, weshalb wir uns einfach mal informiert haben.

Existenzgründungszuschuss, Rentenbefreiung, und viele Bestätigungen haben uns ermutigt, es „einfach zu machen“.

Hier unser zweiter Erfolg: WIR HATTEN DEN MUT, ETWAS AN DER SITUATION ZU VERÄNDERN!

Um meinen Mann im Büro unterstützen zu können, habe ich mir alle Infos geholt, die ich bekommen konnte.

Nach dem Kauf eines Notebooks habe ich VHS Kurse für Excel, Word, Dateimanagement und Systempflege und eine kaufmännische Grundbildung gemacht.

Durch die Lexware Online Schulungen habe ich das Internet nutzen gelernt und bin über die Homepage von Tempus auf einen

Workshop mit dem Titel „Als Selbständiger einfach gut mit seinem Geld auskommen“ gestoßen.

Zunächst habe ich gezögert mich anzumelden, da ich den Kurs doch recht teuer fand, habe es dann aber doch gemacht.

Der Finanzplan in Excel hat mir die Augen geöffnet, wie viel Geld wir eigentlich definitiv monatlich oder jährlich brauchen und wie viele Schulden wir mittlerweile doch hatten.

**Erfolg Nummer drei: WIR HATTEN ENDLICH EINE ÜBERSICHT ÜBER UNSERE FINANZIELLE SITUATION!**

Es folgten viele E-Mails, Bücher, Newsletter und Workshops zum Thema Geld und Versicherungen und ich habe nach und nach die klassischen Stufen des Finanzplanes durchgemacht.

Nach dem ersten Workshop habe ich die meisten Funktionen des Finanzplans schätzen und nutzen gelernt – die ich mir alleine vermutlich nicht so angeeignet hätte und mir vor allem die Zeit nicht dafür genommen hätte.

Weiter ging es natürlich mit dem Geldsparkurs – denn es musste sich ja was ändern.

Geholfen hat mir hierbei auch ein Workshop zum Thema Altersvorsorge und Sachversicherungen – beide Themen sind auch im Geldsparkurs mit dabei, aber alleine hätte ich das so nie geschafft!

So kam ich dann zum nächsten Punkt, Verkauf und Beratung zu trennen, eine sehr gute Entscheidung!

**So wurde ich Premiumkundin und hier Erfolg Nummer vier: ICH HABE EINEN PERSÖNLICHEN BERATER FÜR FINANZFRAGEN!**

Es gingen schon eine Menge E-Mails hin und her zum Thema Bausparverträge, Lebens-, Unfall- und Sachversicherungen und Altersvorsorge und Liquidität.

Die kompetenten und extrem schnellen Antworten habe ich sehr schätzen gelernt.

Das erste Mal im Leben weiß ich genau, was versichert ist und was wirklich wichtig ist.

Dabei habe ich keinen Groll mehr, wenn die Prämien abgebucht werden, weil ich weiß, wofür ich es bezahle! (Hier vor allem Unfall- und Lebensversicherung!)

Das Chefbuch habe ich natürlich auch irgendwann gelesen, und mir hat es vor allem deshalb sehr gut gefallen, weil es so einfach zu verstehen ist!

Da wir ja so ein bisschen ins kalte Wasser gesprungen sind und so richtige Anfänger in der Selbständigkeit waren, hat es mir neben den vielen Tipps vor allem Sicherheit gegeben.

Der letzte und wichtigste Punkt ist mir die „Cappuccinozeit“ geworden. Was habe ich für kurzfristige und langfristige Ziele, wo will ich eigentlich hin?

Diese Zeiten sind für meinen Mann und mich mittlerweile fest im Terminkalender verankert. Aus Wünschen Ziele zu machen, ist in erster Linie eine Willensentscheidung.

Und gerade bei den Finanzen muss man einfach auch bereit sein zunächst ein paar Einschränkungen zu machen, um langfristig Erfolge zu sehen!

Hier ist der Finanzplan einfach genial um „Planspiele“ machen zu können und auch die Ziele „messbar und machbar“ einzuschätzen.

**Erfolg Nummer fünf: WIR HABEN UNSERE FINANZIELLEN WÜNSCHE ALS SCHRIFTLICHE ZIELE FORMULIERT!**

Genau ein Jahr nach Beginn der Selbständigkeit haben wir es geschafft, von ca. 18.000 Euro Schulden auf 5.000 Euro Schulden zu kommen und genug Steuergelder/Liquidität auf der Seite zu haben.

Mit Beginn der Selbständigkeit habe ich im Juli 2007 auch begonnen im Network Marketing zu arbeiten und mich bei der Firma nsa Basel als Selbständige Vertriebspartnerin eintragen lassen.

Eigentlich wollte ich mir damals nur für mich und meine Familie ein Produkt aus getrocknetem Obst und Gemüse finanzieren, aber

daraus ist mittlerweile eher ein zukünftiges zweites Standbein für uns geworden.

Es macht mir einfach Spaß mit Menschen in Kontakt zu kommen, über Gesundheit und Prävention zu informieren und dabei auch noch Geld zu verdienen.

Seit ungefähr einem halben Jahr habe ich dennoch zusätzlich angefangen Nachtwachen zu machen, damit unser Bausparvertrag nun etwas aufgefüllt wird.

Das Thema Altersvorsorge und Eigenheim werden wir in aller Ruhe angehen, wenn wir die Schulden ganz bezahlt haben.

Hier bin wirklich dankbar, mit dem FinanzplanTeam eine gute Unterstützung zu haben und doch meine Finanzen selbst in der Hand zu haben und zu verstehen!

Ihre Susanne Oettlin

## Beitrag von Bernd W. Klöckner



Bernd W. Klöckner® ist Master of Arts (Univ.), Dipl.Bwt. (FH), studierte Systemisches Management und absolvierte seinen MBA.

Er gehört zu den besten wie bestbezahlten Trainern, Coaches, Kongressrednern und bietet eine in der Trainingsbranche einzigartige

artige Kombination aus Wissenschaft und 23 Jahren gelebter, höchst erfolgreicher Verkaufspraxis.

Der 42-fache Buchautor, darunter diverse Bestseller, ist Gründer und Urheber der in der Verkaufs- und Finanzbranche legendären Klöckner-Methode für emotionale, fachliche und kommunikative Kompetenz.

Er ist Entwickler des Finanztaschenrechner BWK Business®. Bernd W. Klöckner® ist verheiratet, Vater von vier Kindern und wohnt mit seiner Familie in Berlin. Kontakt: [mail@berndwkloeckner.com](mailto:mail@berndwkloeckner.com).

### Die Formel für Reichtum

Es gibt eine einfache Formel für Reichtum. Ich erzähle diese einfache Formel oftmals in dem von mir immer mal wieder durchgeführten Geldunterricht für Kinder und Jugendliche.

Diese alles entscheidende Formel lautet: Reich ist eine Person, wenn die Einnahmen größer sind als die Ausgaben. Das ist alles. Das ist das ganze Gesetz.

Wenn eine Person jeden Monat 100 Euro einnimmt und 120 Euro jeden Monat ausgibt, ist diese Person arm. Wenn diese Person denkt „Wenn ich eine Million im Jahr verdienen würde, dann wäre ich reich“ dann irrt diese Person womöglich. Denn: Wenn sie eines Tages eine Million im Jahr verdient, jedoch 1,2 Millionen im Jahr ausgibt, ist diese Person arm. Sie ist Millionär und doch ist sie arm.

Das zu begreifen ist eine grundlegende Voraussetzung für den Zustand persönlichen und finanziellen Erfolges. Die alles entscheidende Botschaft lautet also: Sie brauchen einen Finanzplan. Sie brauchen ein Budget. Und Sie müssen jederzeit wissen, wo Sie in Ihrem Budget stehen.

Sie brauchen ein Budget, mit dem Sie die Einnahmen und Ausgaben planen können. Für heute. Für morgen. Auf längere Sicht. Dann haben Sie den Überblick. Das ist Ihre Aufgabe: Übernehmen Sie GeldverANTWORTung®.

GeldverANTWORTung® übernehmen bedeutet eine Antwort auf die Frage zu haben, wieso Ihre Geldsituation so ist wie sie ist. Das ist alles. Sie haben eine Antwort! Sie haben Ihre Einnahmen und Ausgaben im Griff! Sie sorgen für einen Überschuss. Monat für Monat! Dann sind Sie reich.

Kurz bevor ich diese Zeilen schreibe, besuchte ich einen Freund in Hamburg. Er verdient gut. Er verdient sehr gut. Er verdient jeden Monat 9.000 Euro netto als Führungskraft in einer Organisation. Und er fühlt sich arm. Weil: Das Geld rinnt ihm durch die Finger. Er sagt „Ich weiß nicht, wo das ganze Geld bleibt“. Sehen Sie! Das ist das ganze Gesetz! Sie brauchen einen Plan. Sie brauchen einen Finanzplan. Dann bringen Sie die Dinge in Ordnung. Immer! Immer und immer wieder!

Sie kennen das: Wenn Sie Ihre Finanzen nicht im Griff haben, gleich ob Angestellter oder selbstständig, geraten Sie, das Ganze ist nur eine Frage der Zeit, früher oder später in den Zustand Notstand. Sie kontrollieren Ihre Finanzen nicht oder zu wenig! Dann bauen Sie von mir sogenannte Kontrollschulden auf. Sie haben die Dinge nicht mehr im Griff. Sie geraten in den Zustand Notstand.

In diesem Zustand haben Sie weniger Energie und Sie leisten weniger. Sie leisten weniger. Ihre Arbeitsenergie sinkt. Sie haben ein Problem. Machen wir es anders. Machen Sie es anders. Machen Sie es besser. Nutzen Sie den Finanzplan.

Ich wiederhole einen Kernsatz des Finanzplan „Der Finanzplan-Anwender hingegen betrachtet immer seine GESAMTE Situation. Er ist bestrebt ein Einkommen zu erzielen, mit dem er gut leben kann und hat auf der anderen Seite seine Kosten im Blick.

Er kauft Qualität, gibt auch gerne einmal etwas an bedürftige Personen ab und achtet darauf, dass er bei aller Arbeit auch genügend Zeit für sich und seine Familie und Beziehungen hat“. Das ist die Botschaft!

Oftmals erlebe ich in Geldgeschäften und in Gesprächen mit vielen, vielen Kunden und Teilnehmern der Klöckner Methode, dass diese Menschen Dinge sagen wie „Ich bin nicht schuld...es sind die Umstände...“. Und so weiter! Ich sage Ihnen: Das ist dummes Zeug!

Der alles entscheidende Satz lautet: Wem Du die Schuld gibst, dem gibst Du die Macht! Das bedeutet: Übernehmen Sie, wenn es mit den Finanzen nicht so läuft wie es laufen sollte, die Schuld und damit die Macht, alles zu ändern, was geändert werden muss.

Dafür wiederum brauchen Sie ein System. Der Finanzplan bietet dieses System. Eines noch: Oftmals werde ich gefragt, was das Geheimnis meines heute sicherlich großen, internationalen Erfolges ist. Ich verrate es Ihnen. Mein Geheimnis ist: Ich habe ein Budget. Ich habe einen Finanzplan. Das ist alles.

Seit vielen Jahren führe ich meinen Finanzplan und das über Jahre in die Zukunft. Das Ergebnis: Ich weiß jederzeit wo ich stehe und in den kommenden Monaten und Jahren stehe. Jetzt gilt: Die besten Geschäfte machst Du dann, wenn Du keines brauchst.

**Weil ich meinen Finanzplan habe, weiß ich, wie es mir geht und gehen wird. Ich weiß, mir geht es gut. Ich weiß, ich habe die Dinge im Griff. Das ist alles. Eine wirklich sehr, sehr gute Sache.**

Es gilt also: Nutzen Sie einen Finanzplan. Nutzen Sie den Finanzplan. Sie haben Erfolg. Sie sorgen so auf diese Weise für die alles entscheidende Voraussetzung für den Zustand persönlichen und finanziellen Erfolges.

Viel Erfolg! Vielen Dank!  
Ihr Bernd W. Klöckner

<http://www.berndwkloeckner.com>

## Beitrag von Angelika Steuer

Ich bin 48 Jahre, verheiratet, Mutter eines 16jährigen Sohnes, wohne seit 1987 in der Lutherstadt Worms. Geboren bin ich in der Nähe von Aachen.

Mein Beruf: Ehefrau, Mutter, Gärtnerin, Köchin, Putzfrau, Büglerin, Taxifahrerin für den Sohn, Sekretärin für die Termine der Familie und, und...

Nebenjob: Geschäftsführung des Wonnegauer Weinkeller, der alljährlich auf dem Backfischfest in Worms sein Zelt aufschlägt und jede Menge Wein anbietet...

Hobbys: Fitness-Studio, Ski fahren, lesen, fernsehen (vor allem englische Krimis), bei allen anderen Sendungen schlafe ich regelmäßig ein!

Gemeinsames Hobby mit Ehemann: tanzen. Ich verreise auch sehr gern, bis auf Asien und Südamerika war ich schon auf jedem Kontinent, glaube ich wenigstens.

Doch zurzeit konzentriert sich das "Sparvermögen" auf die Zukunft des Sohnes, der nach dem Abitur studieren möchte.

Ich mag sehr gerne Katzen, meine Familie steht leider nicht auf diese eigenwilligen Geschöpfe. So bin ich katzenlos und jage ab und zu den Spinnen im Haus mit dem Staubwedel hinterher. Denn die mag ich überhaupt nicht!

Lieblingsfarbe ist Rot, mein Haar ist auch manchmal rot, wenn ich mir was Gutes tun will und zum Friseur gehe. Ach ja, wir haben ein kleines Haus, selbst gebaut! und in einer sehr ruhigen Gegend!

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

Wenn ich nochmals 20 Jahre jung wäre und all das wüsste, was ich heute weiß, all die Erfahrungen hätte, gute und schlechte, würde ich einiges anders machen und entscheiden – nicht nur in finanziellen

Angelegenheiten. Heute stehe ich da, wo ich nie hatte sein wollen – finanziell abhängig von einem anderen Menschen.

Es ist müßig zu erklären, warum dies so ist. Manch eine Frau, die diese Zeilen liest, wird wissen, wovon ich rede: Aufgabe eines relativ gut bezahlten Berufs wegen Kindererziehung. Viele Umstände haben mir schließlich keine Chance mehr gelassen zum Wiedereinstieg.

Die Entscheidung, den Beruf aufzugeben wegen eines Kindes, würde ich nie mehr treffen, sondern alles daran setzen wieder einzusteigen – gleichgültig, ob die Familie mich dann als Rabenmutter sehen würde oder nicht.

Die finanzielle Unabhängigkeit kann mir diese Familie nicht geben.

Hier kommt ein weiterer Punkt hinzu. Durch die Aufgabe des Berufs mindern sich die Rentenansprüche um ein Vielfaches, doch denkt man denn als 20-Jährige an das Alter? Oder wenn man glückliche Mutter geworden ist?

Heute würde ich jeden Monat einen Betrag abzweigen von dem, was ich zur Verfügung habe, beiseite legen für das Alter.

Mit knapp über 20 Jahren ließ ich mich zum Abschluss eines Bausparvertrages und einer teuren Lebensversicherung überreden, obwohl ich nicht die mindeste Idee hatte, ob ich dies jemals brauchen würde.

Es kostete mich viel Geld, beides wieder zu kündigen. Damals fehlte mir die Einsicht und die entscheidende Portion Selbstbewusstsein um nein zu sagen.

Auf die Eltern konnte ich nicht zählen, sie hatten genug eigene Probleme.

Heute gehöre ich zu denjenigen, denen es finanziell nicht schlecht geht (dank des Partners, der Hauptverdiener ist). Dennoch würde ich mich besser absichern, wenn ich die Zeit nochmals zurückdrehen könnte - vielleicht mit einem Ehevertrag, der klar meine finanziellen Ansprüche regelt, wenn ich denn schon für ein Kind den Beruf aufgebe.

Natürlich sind alle finanziellen Entscheidungen auch mit anderen, immateriellen Entscheidungen verknüpft. Man kann sie nicht getrennt voneinander betrachten.

Meinem Sohn versuche ich ein „feeling“ für die Finanzen zu vermitteln. Doch wie fast viele Teenies lebt auch er sorgenfrei in den Tag hinein und versteht meine Intentionen nicht.

Für mich hoffe ich, dass es nicht erst dann „klick“ macht, wenn er nur noch die Rücklichter des Zuges sieht, mit dem er hätte fahren können.

Ihre Angelika Steuer

## Beitrag von Stefan Bockting

Mein Name ist Stefan Bockting. Ich bin seit 20 Jahren selbständig, Versicherungs- und Finanzmakler, Weiterbildung aktuell zum Mediator, geb. 1963, verheiratet, drei Kinder,

Mein Motto: Hier berät Sie der Chef persönlich. Bodenständig, solide und kompetent besonders zu den Themen der Altersvorsorge und Finanzplanung. Kein großer Mitarbeiterapparat und repräsentative Bürogebäude. Dadurch können Kostenvorteile an Kunden weitergegeben werden. (E-Mail: stefan@bockting.com)

In den nachfolgenden Zeilen möchte ich meine eigenen Erfahrungen und die in über 20-jähriger Tätigkeit beim Kunden gemachten zusammenfassen.

### Allgemeines zum Thema Vermögen bilden

Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm vieles entgegen (Goethe)

Die Grundeinstellung zum Thema Geld ist ein ganz wichtiger Punkt, den jeder, bevor er sich mit seiner Finanzplanung beschäftigt, bei sich anschauen sollte.

Die Ursachen von Problemen mit Geld liegen oft in der Kindheit und wie man von den Eltern gelernt hat, (oder auch nicht) mit Geld umzugehen. Diese frühen Erfahrungen können unsere Beziehung zu Geld lebenslang belasten.

Auch die eher negative Einstellung zu GELD in der Gesellschaft, wie bei dem Spruch: „Geld macht nicht glücklich“, hilft dabei nicht.

Eine positive Grundeinstellung zu Geld ist die Voraussetzung dafür, dass das Geld zu einem kommt und bei einem bleibt. Es gibt viele Bücher zu dem Thema, die einem helfen können.

## Ziele setzen und planen

Nur wer weiß wo er hin will, kommt auch dort an. Eine Übersicht über die Finanzen ist der erste Schritt Vermögen aufzubauen. Einnahmen, Ausgaben und Vermögensübersichten gehören zu einem erfolgreichen Vermögensaufbauplan unbedingt dazu.

## Erst sparen dann kaufen.

Kredite sollten möglichst überhaupt nicht aufgenommen werden.

Gerade in jungen Jahren gerät man hier schnell in eine negative Spirale. Anstatt Zinsen zu bekommen zahlt man durch Zinsen einen teuren Preis für eine Anschaffung. Außerdem macht es viel mehr Spaß etwas zu verdienen und sich dann etwas zu kaufen.

## Brauche ich das jetzt wirklich?

Morgens sitzt man glücklich beim Frühstück und liest die Zeitung bis der Prospekt von Aldi das neue Notebook zeigt. Wer kennt nicht den Impuls – das will ich jetzt haben. Werbung verursacht Wünsche, die wir vorher nicht hatten. Das glückliche Frühstück ist nun vorbei!

Unser Bewusstsein und Unterbewusstsein wird in der heutigen Zeit dauernd „unglücklich“ gemacht mit verlockenden Angeboten und Rabatten. Wir haben das Gefühl etwas zu verpassen.

## Selber informieren oder Berater suchen

Im Zeitalter der Informationen findet man sehr viele davon im Internet. Oft sind es zu viele und das Endergebnis ist – Unsicherheit!

Meines Erachtens benötigen die meisten Menschen einen persönlichen Berater in Finanzdingen, dem sie vertrauen können.

Die Auswahl ist riesengroß:

Banken, Versicherungen, Vermögensberater, „unabhängige Finanzoptimierer“, Versicherungsmakler, Honorarberater, Verbraucherberatungsstellen.

Welche Kriterien sind aus meiner Sicht die wichtigsten?

- Der Berater ist ehrlich und zuverlässig.
- Der Berater ist mindestens 30 Jahre alt und hat mind. 10 Jahre Berufserfahrung.
- Der Berater scheint auch finanziell bisher erfolgreich gewesen zu sein (nicht das tolle Auto oder Büro ist entscheidend, sondern die Geschäftsphilosophie und zufriedene Kunden).
- Am besten man lernt den Berater aufgrund einer langjährigen zufriedenen Kundenempfehlung kennen.
- Weitgehende Unabhängigkeit in der Produktauswahl und Vermittlung oder Honorarvereinbarung ohne Vermittlung.
- Der Berater sollte ganzheitlichen Überblick über die Finanzen haben.
- Der Berater, der diese Voraussetzungen erfüllt wird immer froh sein auf einen Kunden zu treffen, der sich selbst auch schon informiert hat und dazu auch Stellung beziehen.

#### Allgemeine Grundsätze und allgemeine Produkttipps

a) Darlehen immer mit Tilgung vereinbaren. Keine Tilgungssausetzungen durch Bausparverträge und Lebensversicherungen oder andere Sparverträge.

b) Langfristige Anlagen mit Aktien/fonds, kurzfristige möglichst wenig bis gar keine Aktien

c) Immobilien = immobil – Nicht aufgrund von Bausparkassenwerbung oder weil andere es haben, eine Immobilie kaufen. Sehr gut überlegen, ob man das wirklich will.

d) Nicht zu hohe Bausparsummen abschließen, wenn denn überhaupt, da Regelungen zur Wohnungsbauprämie 2009 deutlich verschlechtert werden.

e) Langfristige Sparverträge durchziehen und nicht wie ein Fähnchen im Wind ständig wechseln.

f) Verbrauchermagazinen nicht alles glauben.

g) Eigene Meinungen bilden aus den Erfahrungen, die man gemacht hat.

h) Vermögenstopf-Prinzip: Topf 1 sollte 2-3 Monatsgehälter (bei Selbständigen 6 Monate) beinhalten und die Anlage sollte in Tagesgeld oder 3 Monats-Festgeld investiert sein.

Das Ziel dabei ist einen gewissen Zeitraum ohne Einkünfte überbrücken zu können.

Topf 2 sollte Anlagen von 12 Monate bis 5 Jahre beinhalten und für größere Anschaffungen zum Beispiel Eigenkapital Immobilie, Grundkapital für Selbständigkeit etc. beinhalten.

Vorwiegend sichere Geldanlagen verwenden, wie beispielsweise Festgelder, fest verzinsten Wertpapiere, offene Immobilienfonds, Mischfonds mit max. 30% Aktienanteil.

Der 3. Topf ist der Langfrist-Topf: Hier sollten je nach Risikoneigung Aktienfonds enthalten sein. Durch die ab 01.01.2009 geltende Abgeltungsteuer muss hier bei der Produktauswahl genau auf die Kosten der Produkte und die steuerlichen Rahmenbedingungen geachtet werden.

i) Steuervorteile sind nur ein Aspekt einer guten Geldanlage.

j) Versicherung ersetzt Vermögen. Vermögen ersetzt Versicherung.

k) Zuerst existenzwichtige Versicherungen wie Haftpflicht und Absicherung der Arbeitskraft!

l) Fondsvergleiche taugen langfristig nicht viel – besser, sich das Konzept eines Fonds anschauen und danach auswählen, dann durchhalten!

Die Fonds, die in den letzten 5 Jahren gut waren, sind es in den nächsten 5 noch lange nicht. Meist sind sie sogar unterdurchschnittlich.

m) Keine „Mode-Fonds“ kaufen, da, wenn der Fonds aufgelegt wird für private Kunden, die „Mode“ ihren Höhepunkt erreicht hat. Zum Beispiel Multimedia, Biotechnologie, Rohstoffe,..... Die Risiken sind für den privaten Anleger häufig zu hoch.

Ihr Stefan Bockting

## Beitrag von Dr. Jürgen Gräbel



Mein Name ist Dr. Jürgen Gräbel.

Seit über dreißig Jahren bin ich Unternehmensberater und neuerdings auch als Herausgeber der „erfolgreiches-Leben Coaching-briefe“ tätig.

Zunächst habe ich bei einer Bank in NRW selbständige Handelsvertreter in Selbst- und Unternehmensorganisation ausgebildet.

Gleichzeitig war ich zusammen mit mehreren weiteren Trainerkollegen für die EDV- + Immobilien-Maklerausbildung verantwortlich.

Ich hatte das Glück, dass ich bereits als junger Mensch mit dem Thema "Selbstmanagement" in Berührung kam. Das hat mein gesamtes Leben positiv beeinflusst, weil ich immer wusste, was meine langfristigen Ziele waren.

So konnte ich mich auch (weitgehend) immer auf das konzentrieren, was meinen Lebenszielen diente. So habe ich bereits in jungen Jahren begonnen, alle meine finanziellen Verpflichtungen bzw. Leistungen (Immobilienkredite tilgen, Lebensversicherung, Vermögensaufbau etc.) so einzurichten, dass ich mit 55 Jahren mit allem fertig und finanziell unabhängig war.

So war ich in der Lage, 2005 ein Frühpensionsangebot mit finanziellen Einbußen anzunehmen. Ich habe quasi Geld gegen Lebenszeit getauscht.

Seitdem lebe ich mit meiner Frau große Teile des Jahres in Süd-Frankreich und in Remscheid. Einmal im Jahr machen wir eine interessante Fernreise. Meine über dreißigjährigen Erfahrungen im Zeit-, Lebens- und Erfolgsmanagement gebe ich gerne an Interessierte weiter.

Ich glaube, dass für viele der Zeitluxus, den wir heute haben, ebenso erstrebenswert ist. (info@erfolg-reiches-leben.de)

Wie bereits während meiner Angestelltentätigkeit und davor auch als selbständiger Handelsvertreter bilde ich Vertriebsführungskräfte im Finanzdienstleistungsbereich, im Immobiliengeschäft und im Internetmarketing aus. Dabei konzentriere ich mich bisher auf LBS'en und Sparkassen.

Auf meiner Webseite [www.graebel-consulting.de](http://www.graebel-consulting.de) habe ich mein gesamtes Beratungsspektrum aufgezeigt. Seit einigen Jahren vertreibe ich die Inhalte meiner Seminare als Coachingbriefe, speziell im Zeit-, Lebens- und Erfolgsmanagement, über die Webseite [www.erfolg-reiches-leben.de](http://www.erfolg-reiches-leben.de).

Dabei kommt es mir in erster Linie auf die Balance zwischen Beruf und Privatem an. Ich kenne viele beruflich Erfolgreiche, deren Privatleben oder deren Gesundheit total aus dem Ruder laufen. Das muss nicht so sein, auch wenn es vielen so ergeht. Wenn man sich für alle Lebensbereiche klar überlegt, was man will, kann jeder gegensteuern. Nach dem Gesetz von "Ursache und Wirkung" treten die Folgen von Verhaltensfehlern unweigerlich ein.

### Wobei haben Sie (viel) Geld verloren?

Als junger Mann habe ich vor über 40 Jahren während meiner Lehre von einem Kollegen einen ganz tollen Tipp bekommen, den ich auch in meinem bisherigen Leben befolgt habe und der sich für mich und meine Familie absolut positiv ausgewirkt hat.

Er riet mir, zehn Prozent meines Netto-Einkommens zu sparen.

Wenn ich mit 100 Prozent meines Geldes auskommen würde, dann könnte ich das auch mit 90 Prozent schaffen, weil ich mich an das zur Verfügung stehende Budget gewöhnen würde.

Wichtig wäre nur, das Geld am Monatsanfang von einem Finanzinstitut abbuchen zu lassen, und nicht darauf zu warten, was zu Ultimo noch auf dem Konto ist. Und er hatte recht. Gleichzeitig sagte er mir noch, ich solle von jeder Gehaltserhöhung mit 50 Prozent des Netto-Zuwachses ebenso verfahren.

Dieser Tipp war für mein heutiges Leben in finanzieller Freiheit absolut mit entscheidend.

Leider habe ich bei der Auswahl der Finanzprodukte nicht immer so ein glückliches Händchen gehabt.

Vor über 30 Jahren habe ich eine Kapitallebensversicherung bei einer öffentlich rechtlichen Versicherungsgesellschaft abgeschlossen, die in absehbarer Zeit ausläuft.

Über deren Verzinsung, sprich Ablaufleistung, bin ich mehr als enttäuscht. Ich denke, dass es ein Fehler war, den Versicherungsschutz und die Kapitalbildung in einem Produkt zusammen zu koppeln.

Wenn ich es noch einmal zu tun hätte, würde ich eine Risiko-Lebensversicherung abschließen und zusätzlich Fonds-Sparpläne bei verschiedenen Gesellschaften, die über Jahre gute Ergebnisse erzielt haben.

Ich denke, dass über so lange Anlagezeiträume eine wesentlich bessere Rendite erzielt worden wäre. Außerdem hätte ich die Möglichkeit gehabt, wie ich es bei den sonstigen Fonds-Sparplänen immer wieder genutzt habe, bei Börsen Allzeit-Hochständen das angesammelte Kapital auf „sichere“ Anlagen umzuschichten, und die bisher noch steuerfreien Spekulationsgewinne zu sichern.

Ich habe den Eindruck, dass die deutschen Versicherungsgesellschaften wegen der gewährten steuerlichen Privilegien keinen großen Wert auf die „innere“ Qualität ihrer Produkte legen.

Einen weiteren Fehler habe ich beim Bau unseres – aus heutiger Sicht – viel zu großen Einfamilienhauses gemacht.

Wie allgemein üblich, haben wir für ausreichend Platz für alle Familienmitglieder gesorgt und nicht daran gedacht, dass, wenn die Kinder einmal ausgezogen sind, der Platz in dem Maße nicht mehr benötigt wird.

Wenn ich es noch einmal zu tun hätte, würden wir so bauen, dass eine Aufteilung in ein Zweifamilienhaus, mit zwei separaten Eingängen, sehr leicht möglich wäre. So hätten wir durch die

Vermietung noch ein zusätzliches Einkommen und weniger Kosten für die Beheizung.

Was während der Planungsphase sehr leicht zu berücksichtigen gewesen wäre, ist jetzt nur noch mit großem Kostenaufwand zu realisieren. Da wir uns auf Grund der Lage und der nachbarschaftlichen Kontakte nicht von dem Haus trennen wollen, leben wir halt mit diesem kostspieligen „Fehler“.

Ihr Dr. Jürgen Gräbel

## Beitrag von Robin Lohse



Meine Eckdaten sind: 36 Jahre jung, verheiratet, ein Kind, lebend in Karlsruhe.

Mein Leben hatte viele Kurven, mal schöne, mal extrem knappe Kurven, aber diese sollen ja bekanntlich die Würze des Lebens sein.

Gut, dann war mein Leben bisher ziemlich würzig. Aber sei es drum, ich habe für mich erkennen können, was ich wirklich will und es systematisch geschafft, meinen Träumen zu folgen.

Heute arbeite ich als Coach und Trainer für eine Bank und begleite viele Menschen dabei, sich das Leben nicht "versalzen" zu lassen, sondern die Würze als etwas Normales anzunehmen und sich dann sogar das Leben so würzen zu dürfen, wie sie es mögen.

Veränderungsprozesse sind das. Diese richtig angefasst können in großer Zufriedenheit und Gelassenheit enden.

### Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Ich war 19 Jahre alt. Ein junger Mann, der gerade sein Abitur bestanden hatte und überhaupt nicht wusste, was er nun mit seinem Leben genau tun wollte.

Bevor ich noch wusste, was geschah, war ich gefangen in den Fängen des Strukturvertriebes, welcher mich binnen weniger Wochen zu einem naiven Selbständigen machte.

Es machte Spaß, ich hatte Erfolge, ich war gut in dem, was ich tat, aber ich verdiente nicht so viel Geld, wie meine Bosse mir immer weismachten.

Langsam aber sicher verschuldete ich mich. Und umso höher ich in der Struktur kam, desto mehr Einblick hatte ich in die finanziellen Angelegenheiten meiner „Vorbilder“ und bemerkte, dass diese eigentlich auch Pleite waren, noch mehr als ich, aber trotzdem so taten, als seien sie vermögend.

Ich brauchte Jahre, um mich da wieder heraus zu holen, schaffte es aber mit 24 Jahren mit dem Ergebnis, um wahnsinnige Erfahrungen reicher zu sein, aber pleite!

Was sollte ich nun tun? Meine Schulden beliefen sich mit Zinsen auf insgesamt 60.000 DM!

Ich hatte keine Berufsausbildung gemacht und konnte nicht ohne weiteres einen gut bezahlten Job annehmen. Und das Geld drückte an allen Ecken und Kanten.

Ich wohnte damals noch bei meinem Stiefvater, der mir Unterstützung und Orientierung bot und mich durch diese schweren Jahre begleitete.

Dann vertraute ich mich einem Schuldnerberater an, welcher mir in die Augen schaute und sagte: „Junge, Du bist noch so jung und die 60.000 DM sind „Peanuts“ im Vergleich zu anderen, die hier mit Millionenschulden auftauchen, arbeiten gehen und nie davon runterkommen werden.

Such Dir erst mal einen Job, damit Du anfangen kannst, Deine Schulden zurückzuzahlen. Dann schreibst Du alle an und vereinbarst Ratenzahlungen mit denen, und dann... machst Du Dir mal ausgiebig Gedanken darüber, was du eigentlich WIRKLICH WILLST in Deinem Leben.

GENAU DAS tust Du dann und Deine Schulden wirst Du nebenbei begleichen. Glaub mir, Du schaffst das!“

Ich fing an, mir kleinere Jobs zu besorgen, mit welchen ich monatlich mal 1.000 DM, mal 800 DM verdienen konnte. Nicht viel, aber besser als nichts zu tun und zu Hause abzuhängen.

Dann machte ich mir eine Aufstellung aller meiner Schulden: Wie viel? Wofür? Bei wem? Es handelte sich um mehrere kleine Beträge wie z.B. meine Notebooktasche für 160 DM, mein Notebook für

1.000 DM, mein vorzeitig gekündigter Handyvertrag mit 800 DM, Krankenversicherung mit 2.500 DM. Die großen Brocken waren meine Autofinanzierung mit 5.000 DM, Schulden auf der Kreditkarte mit 1.600 DM, der Strukturvertrieb, der meine Gelder trotz Anwalt und Klagen nicht auszahlte und mir im Endeffekt ein Minuskonto einrichtete mit 5.000 DM. Der größte Brocken war die Bank, welche mir ohne irgendwelche Sicherheiten einen großzügigen Dispositionskreditrahmen von 20.000 DM einrichtete und mich diesen auch noch überziehen ließ.

Die Zinsen wurden von Monat zu Monat mehr.

An alle Gläubiger schrieb ich einen Brief. In diesem schilderte ich ehrlich meine Lage, dass ich keinerlei Gelder habe, ich aber trotzdem eine Ratenzahlung nach meinen Möglichkeiten beginnen möchte, um zu signalisieren, dass ich meine Schulden begleichen möchte. Und das wollte ich wirklich.

Allen bot ich kleinste Raten an zwischen 15 und 100DM. Fast alle nahmen das an und nur der Strukturvertrieb drückte mir einen Vollstreckungstitel in mein Leben, aber durch die Ratenzahlungsangebote musste ich keine Eidesstattliche Versicherung ablegen, was damals meine größte Sorge war.

Wie viel?	1.000 DM	1.600 DM
Wofür?	Notebook	Kreditkarte
Bei wem?	Firma X	Firma Y
Ratenzahlung vereinbart?	Ja	Ja
Höhe?	25 DM	45 DM
Wie viele Raten?	40	36
Fertig bis?	Mai 1995	Jan 1995
Aktueller Stand ?	920 DM	1.555 DM

So sah meine Rückzahlungsliste aus und diese bot mir genau den Überblick, den ich brauchte.

Den aktuellen Stand in der letzten Spalte schrieb ich mit Bleistift und konnte mich daran erfreuen, wie viel ich schon getan habe.

Zu jedem Monatsanfang holte ich mein gesamtes verfügbares Geld von der Bank ab und legte es zusammen mit einem Stapel Überweisungsscheine auf meinen Schreibtisch.

Dann füllte ich die Überweisungsträger mit den Empfängerdaten aus, ließ aber die Beträge noch frei. Zusammen mit meiner Liste verteilte ich mein Bargeld so gut es ging unter allen Empfängern.

Manchen Monat bekam ich nicht das ganze Geld zusammen und trotzdem machte ich dann halt eine Überweisung von vielleicht nur 5 DM. Hauptsache der Gläubiger sah, dass ich bereit war, meine Verbindlichkeiten zu begleichen.

Eventuell rief ich den Gläubiger an oder schrieb ihm einen Brief, dass es in diesem Monat sehr knapp ist, aber ich auch wieder mehr einzahlen werde.

Dann konnte ich die Beträge in die Überweisungsträger eintragen und ging mit meinem Bargeld wieder zur Bank, zahlte das ein, was ich überweisen konnte und vom kläglichen Rest hielt ich einfach den Monat durch.

Die ständige und offene Kommunikation mit den Gläubigern war eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen. Und so konnte ich all die kleinen Beträge nach und nach abbezahlen.

Die großen Brocken waren schwierig. Allein die Verhandlungen mit der Bank zogen sich über Jahre hinweg hin und kosteten mich viel Kraft, Angst und damals auch Tränen.

Aber auch da sagte jemand zu mir: „Die haben das Geld schon längst abgeschrieben und die leben von Leuten wie Dir und Deinen Zinsen. Mach Dir keinen Kopf darum, denn niemand kann Dir wegen Geld einen Finger, die Hand, ein Ohr oder Deine Füße abhacken. Es ist nur Geld und mehr nicht!“

Dass man mir kein körperliches Leid antun konnte, beruhigte mich schon und dennoch drückte es. Ich konnte mit der Bank eine Anfangsrate von 50 DM vereinbaren. Lächerlich, aber den guten Willen zeigen hieß es.

Dann begann ich mein Studium und sie bedrängten mich immer und immer wieder, und ich musste eh viel neben meinem Studium arbeiten, um es überhaupt finanzieren zu können.

Da es sich um ein internationales Studium handelte, und ich langsam die Nase voll von dem Druck hatte, den die Bank erzeugte

in einer Phase, wo ich mich doch vernünftig auf die Beine stellen wollte, beschloss ich, den Druck nicht mehr hinzunehmen und wehrte mich. Ich machte der Bank klar, dass ich durchaus mehrere Möglichkeiten hätte, mit ihnen zu verfahren.

Punkt 1: Ich beende das Studium und werde arbeitslos, ein Hilfsarbeiter und dann würden sie nie ihr Geld sehen.

Punkt 2: Zu meinem Studium gehörte ein Auslandsjahr und ich wünsche ihnen viel Spaß, mich im Ausland suchen zu wollen. So bekommen sie keinen Pfennig, und ich kann meinen Auslandsaufenthalt jederzeit verlängern.

Punkt 3: Ich nehme das Gefühl nicht mehr an, dass ich ein erbärmlicher Schuldner sei, denn schließlich hat ein ihnen unterstellter Filialleiter mir einfach ohne jegliche Sicherheiten einen solch hohen Betrag ermöglicht, einem jungen Menschen von damals Anfang 20, der keine Ahnung vom Geld hatte.

DAS war verantwortungslos. Und schließlich haben sie das Geld bereits steuerlich abgeschrieben, daraufhin weniger Steuern gezahlt und am Ende damit noch einen Gewinn verbucht. So habe ich mir die Bank einige Jahre auf Abstand gehalten, weil sie mich emotional nicht mehr unter Druck setzen konnten.

Sicherlich haben sie sich regelmäßig mein Einkommen aufzeigen lassen, was auch deren Recht war. Als ich dann Aussicht hatte gut zu verdienen, habe ich wie ein Irrer um einen Vergleich gekämpft und sage und schreibe nur 7.190 Euro zurückgezahlt!

Als ich den Vertrag unterschrieb fragte ich, wo die Kreditabteilung sei, denn ein so gutes Geschäft würde ich gern nochmals abschließen. Seitdem habe ich Hausverbot...

Drei Jahre später war meine Schufa auch endlich sauber und ich frei. Es hat mich circa 8 Jahre gekostet, bis alles vorbei und erledigt war.

Mein Verhältnis zu Geld hat sich seitdem sehr verändert. Ich habe erst seit circa 4 Jahren wieder eine EC-Karte und erst seit einem Monat eine Kreditkarte.

Mittlerweile verfüge ich auch wieder über hohe Dispositionslinien, aber weil ich mich auch in eine sehr gute Einkommensklasse vorgearbeitet habe.

Mein Respekt vor Geld ist uneingeschränkt vorhanden. Wer einmal richtige Existenzängste hatte und kaum noch schlafen konnte vor lauter Sorgen, wer sein Auto zurückgeben musste und plötzlich ohne alles dastand, kann das nachvollziehen.

Ich halte mit Vehemenz die monatlichen Dauerverpflichtungen auf einem Minimum, weil ich weiß, wie schwer es ist, aus Verträgen in Zeiten von Geldnot auszusteigen.

Nach wie vor habe ich Listen, um meinen Überblick zu haben. Und über eine Art „Listensuche“ im Internet bin ich auch auf den Finanzplan gestoßen, mit welchem ich meine „Listen und Übersichten“ professionell in einer Excel-Tabelle führen kann.

Geldsorgen machen den einen krank und den anderen reif. Ich bin reif geworden, heute 36 Jahre alt und habe damals die Aussage des Schuldnerberaters sehr ernst genommen, dass ich mir Gedanken machen soll, was ich WIRKLICH WILL.

Beruflich habe ich mich bereits in der Form verwirklicht, als dass ich meiner Berufung folgte und heute meinen Traumjob ausübe, in dessen Qualifikation ich viel Geld investierte. Das zahlt sich nun aus. Kommenden Monat beginne ich ein Masterstudium, welches ich mir auch nur leisten kann, weil ich Rücklagen bilden konnte und weil ich eine saubere Schufa habe und eine gute Bonität.

Und drei Mal dürfen Sie raten, für welche Branche ich mittlerweile arbeite ... für eine Bank!

Ihr Robin Lohse

## Beitrag von Rosina Kaiser

Ich bin 55 Jahre alt, geschieden seit 5 Jahren. Ich blicke auf ein menschlich und familiär sehr reiches und erfolgreiches Leben zurück.

Zwei Ehen mit 27 Jahren Ehezeit insgesamt, zwei eigene Kinder, zwei Stiefsöhne. Ich war lange begeisterte Familienmutter und Ehefrau eines Unternehmers.

Heute bin ich als leitende Angestellte und Trainer tätig. Die Kinder sind erfolgreich in modernen Berufen und Karriere und verheiratet mit eigenen Kindern.

### Was würden Sie bei Finanzdingen anders machen, wenn Sie nochmal 20 Jahre jung wären?

- Ich würde bereits ab dem 20. Lebensjahr einen monatlichen Betrag sparen. Zum Beispiel von allen Einnahmen, egal aus welcher Quelle, 10% oder 20 % beiseite legen.
- Wenn ich verheiratet bin, in finanziellen Dingen genau auf mich zu achten und meinen eigenen persönlichen Vermögensaufbau zu betreiben. Mich durchsetzen und eigensinnig mein eigenes Geld zur Seite legen.
- Einen Ehevertrag verfassen, in dem genau festgelegt ist, was ich im Falle der Scheidung zu bekommen habe: Kapital, Immobilien und Unterhalt.
- Mir genau ausrechnen, welches Geld ich monatlich zur Verfügung habe und einen Budgetplan erstellen.
- Überwachung des Budgetplanes und Korrektur wo nötig.
- Professionelle Hilfe für Gelddinge in Anspruch nehmen. Damit meine ich eine unabhängige Beratung.

- Langfristige Geldanlage und Vermögensaufbau planen. Je früher umso besser.
- Versicherungen vom Vermögensaufbau trennen.
- Flexiblen Vermögensaufbau ermöglichen, bei dem die Lebenssituationen berücksichtigt werden können.
- Meine Aktivitäten und meinen Beruf auf vor allem finanziellen Erfolg ausrichten. Das hat mir immer widerstrebt und war mir lästig. Das rächt sich bis heute.
- Immer wieder während der Lebensphasen innehalten und überlegen, wie meine finanzielle Situation sich darstellt, wo Korrekturen nötig sind.
- Mir einen Coach suchen, der mir hilft, meine Blockaden, die ich in Sachen Festlegung und Planung habe, zu überwinden. Denn mein Urgefühl ist eher: Planung macht mich unfrei und erzeugt sogar massive Denkblockaden.

Leider ist dabei das Ergebnis nach 50 Lebensjahren finanzielles Chaos.

Welche positiven oder negativen Erfahrungen haben Sie mit Finanzinstituten gemacht?

Positiv:

Ein Finanzinstitut hat uns vor vielen Jahren geholfen, einen hohen DispoKredit umzuschulden auf einen Langzeitkredit mit einer Absicherung via Lebensversicherung.

Dies half uns seinerzeit sehr, vernünftig wieder aus der Schuldenfalle herauszukommen.

Negativ:

Beratung für eine Geldanlage, die sich als fast ruinös herausstellte.

## Wobei haben Sie (viel) Geld verloren?

Sehr viel Geld haben wir verloren bei:

- Kapitalanlagen in Steuersparmodellen
- Kapitalanlagen in Ost-Immobilien
- Kapitalanlagen in Schiffe
- Hochvolatilen Kapitalanlagen, bei denen die Entscheidung für den Kauf aus einem allgemeinen Hype gefallen ist.
- Kapitalanlagen, bei denen man einer Massensuggestion unterliegt
- Zu viel Kapital in eine einzige Geldanlage zu investieren
- Kapitalanlagen, die sich „gut anfühlen“

Je besser es sich anfühlt, vor allem bei der Beratung, umso gründlicher geht es schief!

Kapitalanlage in einer Factoring-Company. Der Geschäftsführer, ein angesehener solider Wirtschaftsprofessor, flüchtete mit dem Geld der Anleger in die Karibik. Und eine gut 7-stellige Kapitalsumme, die wir investiert hatten, war Geschichte.

Eine gute Bekannte unserer Familie war Anlageberaterin. Sie erwarb sich unser uneingeschränktes Vertrauen. Durch ihre Empfehlung und die Berater, die sie uns zur Seite stellte, verloren wir 2/3 unseres Vermögens.

Auch andere Anleger waren massiv und mit hohen Summen geschädigt. Die Anlageberaterin beging anschließend Selbstmord.

## Wovon raten Sie anderen Menschen dringend ab?

Sich Beratern anzuvertrauen, die Geldanlagen verkaufen. Besonders verloren sind Sie bei den Vertretern der Finanzinstitute, der

Fondsgesellschaften bzw. bei Kapitalanlageberatern, die Fonds und andere Geldanlagen verkaufen. Auch Versicherungsverkäufer gehören dazu.

Sich vom Steuerberater oder vom Rechtsanwalt in Geldanlagen beraten zu lassen, davon hat er nämlich keine Ahnung. Auch er berät nur das, was ihm eine Provision bringt.

Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?

Da gibt es leider keine.

Ich ging bei der Scheidung leer aus, weil im Vorfeld aufgrund der oben genannten Fehlentscheidungen bereits das Hauptvermögen verloren war.

Und weil ich zudem bei der Scheidung zu menschlich und freundlich war, bin ich heute mittellos und ohne finanziellen Unterhalt.

Ich fange heute mit 55 Jahren noch einmal völlig neu und von vorne an.

Ihre Rosina Kaiser  
nicht verwandt oder verschwägert mit Stephan Kaiser ;-)

## Beitrag von Walburga Kliem



Ich bin Walburga Kliem, verheiratet und lebe mit meinem Mann und drei Kindern im wunderschönen Taunus - dort, wo sich normalerweise "Fuchs und Hase Gute Nacht sagen".

Meine beiden Töchter sind schon erwachsen.

Mit unserer ältesten Tochter testen wir gerade, ob ein "Mehr-Generationen-Wohnprojekt" und teilweise gemeinsames

Wirtschaften finanzielle Vorteile bringt ;-) Sie zieht mit ihrem Lebensgefährten in das Nachbarhaus.

Unsere zweite Tochter macht uns im nächsten Jahr zu Großeltern und unser Jüngster ist gerade zur Schule gekommen.

Ich bin eine Geschichtenerzählerin - ganz in echt! Das ist eines meiner beiden "freiberuflichen Standbeine".

Neben meinem traditionsreichen Beruf der Geschichtenerzählerin bin ich seit 2005 freiberufliche eLearning-Expertin (Online-Workshopleiterin) und Beraterin - sozusagen die moderne Seite meiner Berufung.

Meine Schwerpunkte liegen dabei im Bereich Kommunikationstraining, Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung.

Sie sind herzlich eingeladen, mich auf meinen Internet-Seiten zu besuchen:

<http://www.meine-lichtblicke.de>

<http://www.kliem-training.de>

Ich freue mich auf Sie!

## Das liebe Geld

Ich hatte immer schon eine sehr zwiespältige Beziehung zu Geld.

Auf der einen Seite war ich immer jemand, der nie viel Geld „auf der hohen Kante besaß“. Als Kind erhielt ich kein regelmäßiges Taschengeld und wenn ich doch einmal etwas zugesteckt bekam – meist von meinem Opa – dann hab ich es sofort für etwas ausgegeben, meist für etwas zu Naschen, weil ich auch das zu Hause fast nie bekam (schließlich war ich dick genug). Und wie eine Binsenweisheit schon sagt: „Geld kann man ja nicht essen!“

Als „Wertaufbewahrungsmittel“ hatte Geld dann auch später keine großen Chancen. Und so verharnte ich lange in dem Glaubenssatz, dass Geld für mich keinen Wert hätte, dass Geld für mich nicht wichtig sei. Schließlich gibt es doch auch Bedeutungsvolleres im Leben. Zum Beispiel meine Familie, mit der ich auch glücklich bin, ohne dass ich viel Geld besitze.

Aber irgendwie schien ich das Geld wohl doch anzuziehen.

Zumindest war ich durch das „Schicksal“ auserkoren, das Geld unserer glücklichen Familie zu verwalten. Ich mochte diese Verantwortung nie, aber ich hatte sie sozusagen von Anfang an „an der Backe“. Und als mir mit meiner selbständigen Tätigkeit irgendwann einmal der ganze „Finanzkram“ über den Kopf zu wachsen schien, hab ich einen Online-Workshop bei Stephan Kaiser gebucht „Als Selbständiger einfach gut mit seinem Geld auskommen“. Eigentlich habe ich ja eine Abneigung gegen diese ganzen „Finanz-Berater“, aber bei Stephan Kaiser überzeugte mich die Ausschreibung – ohne Aufdringlichkeit, ohne trockene Fachsprache, ohne „Börsen-Chinesisch“ und vor allem blitzte ein feiner Humor heraus. Da würde mir meine Finanzplanung vielleicht sogar Spaß machen, dachte ich.

Und so kam es auch. Stephan erklärte seine „Finanzplan-Idee“ und deren Umsetzung so toll, dass ich seit November 2006 nicht nur mit dem Finanzplan in Excel arbeite.

Wir sind seitdem auch Geschäftspartner und gute Freunde geworden. Geduldig und einfühlsam ist er wirklich bei jedem

Problem für mich da. Und so schrieb er mir eines Tages, als mir mal wieder so einige „gedankliche Hindernisse“ meinen Weg blockierten:

*„Weißt Du, Geld muss man mögen! Nicht unbedingt lieben, aber eine gute innere Beziehung möchte das Geld schon, damit es bei einem bleibt. Alle wohlhabenden Menschen mögen Geld und deshalb ziehen sie es unbewusst an. Das Geld fühlt sich dann regelrecht wohl bei einem. Geld ist wie eine Katze oder ein Hund. Es spürt ganz genau, ob Du es wirklich gerne hast.“*

Klingt doch einfach toll - oder? Wäre doch zu schön, um wahr zu sein? Auf mich hatten diese Worte schon eine Wirkung. Auch wenn ich noch nicht wusste, was ich daraus machen werde, aber sie setzten sich fest in meinem Kopf. Und ganz langsam wurde es mir bewusst ... und meine trotzige innere Stimme sagte mir plötzlich:

Doch! Das Geld möchte nicht nur, dass ich es mag! Das Geld möchte, dass ich es LIEBE! Und ich LIEBE das Geld! Und wenn ich heute an meine LIEBE zu Geld denke, dann fällt mir dazu das „Hohelied Salomos“ ein:

„Die Liebe ist langmütig und freundlich ...“

Ich sehe es so wie in den vielen Märchen, in denen es ein „Dukaten-Säckchen“ gibt, das niemals leer wird. Meine bisherige Lebenserfahrung zeigt mir, dass mir bisher niemals das Geld ausgegangen ist, wenn es doch auch manchmal knapp schien. Es war immer etwas da, wenn wir es brauchten und dafür wofür wir es brauchten. Wichtig waren nur der feste Wille und ein Ziel. Alles haben wir erreicht.

„Die Liebe eifert nicht ...“

Niemals war ich eifersüchtig oder neidisch darauf, ob andere Menschen mehr Geld hatten als ich. Ich habe auch nie den Versuch unternommen, aus Prinzip anderen etwas nachzumachen.

„Die Liebe bläht sich nicht auf ...“

Ich brauche nicht mit Geld zu protzen: Sieh mal, was ich habe! Und Du?

Und um dieser Erkenntnis eine besondere Bedeutung zu verleihen, habe ich „meinem lieben Geld“ nun einen „Namen“ gegeben. Es gibt

viele Begriffe für Geld: Mücken, Zaster, Mäuse, Öcken, Penunse ... (wem Geld nicht so viel bedeutet, der sagt „Peanuts“ – das rächt sich irgendwann, davon bin ich überzeugt). Für mich ist Geld „Schnee“ – rein, weiß, wertvoll (weil es ihn in unseren Breitengraden jetzt so selten gibt), angenehm, aber auch vergänglich.

Ja, lieber Stephan ... ich weiß, Du hast mir gewünscht, dass ich auch mal ein richtiges „Geld-Bad“ nehmen könnte. Du hast gesagt, ich hätte es mir verdient. Ich bin sicher, wenn ich es mir ganz doll wünsche, dann wird das auch irgendwann einmal wahr werden. Weil ich das Geld LIEBE!

Aber bis dahin habe ich noch einen „Anlage-Tipp“ für Dich: „Man kann sein Geld nicht besser anlegen, als in seinen Kindern!“ – und das haben mein Mann und ich immer getan.

Ihre Walburga Kliem

## **Beitrag von Werner A. Schließmann**

Ich bin ein Vollblut - EDV'ler mit abgeschlossener astrologischer Ausbildung. Genauso unkonventionell wie diese Berufsbeschreibung läuft mein Leben ab.

Als Jahrgang 1966 gelte ich heute schon als "Golden Age", aber ich genieße mein Leben als gebürtiger Bayer in Berlin mit Sehnsucht nach Ostfriesland...

Erreichbar bin ich im Internet jederzeit unter <http://www.was-schliessmann.de> und <http://astro.was-schliessmann.de> sowie per Email unter [info@was-schliessmann.de](mailto:info@was-schliessmann.de)

### Was war bisher Ihre allerbeste finanzielle Entscheidung in Ihrem Leben?

Ich habe in meinem Leben wie wir alle viele Entscheidungen auch zum Thema Geld getroffen, ich bin heute allerdings der Meinung, dass davon nur eine einzige eine richtige Entscheidung war, doch langsam der Reihe nach.

Nach meiner Ausbildung zum „EDV'ler“ war das Geld verdienen einfach, man war jung, Jobs gab es wie Sand am Meer, meine damalige Frau hatte die gleichen Verdienstmöglichkeiten und wir konnten uns alles leisten, was wir wollten.

Allerdings taten wir das auch. Etwa vier Jahre später ging die Ehe zu Bruch, die Scheidung war auf Grund meiner Selbständigkeit nicht wirklich eine günstige Angelegenheit und so stand ich nach der Trennung alleine, mit Schulden und ohne Firma da.

Die darauf folgende Zeit war geprägt durch sehr wenig Geld, mein nächster Arbeitgeber meldete dann noch Insolvenz an, der darauf folgende bezahlte auf Grund von Geldmangel mein Gehalt mehr als drei Monate nicht.

Irgendwie ging die Spirale der Finanzen direkt nach unten. Ein neuer Arbeitgeber am anderen Ende Deutschlands gab mir die Möglichkeit,

wieder Geld zu verdienen und hat mir sehr stark geholfen, aus dem ganzen Schlamassel heraus zu kommen.

Nach einer kurzen Weile hatte ich die Schulden abgetragen, eröffnete meine eigene Firma und übernahm anschließend noch die Firma meines letzten Arbeitgebers, als dieser aus Altersgründen aufhören wollte.

Trotz meines sehr starken Arbeitseinsatzes, des guten Rufes der Firma, vieler Kunden und der Hilfe des Verkäufers, stand ich wieder mit einem Haufen Schulden da.

Als dann noch die Aufträge weniger wurden, wackelte die ganze Konstruktion sehr stark. Auch mit dem für mich selbstverständlichen 14 Stunden Arbeitstag an sechs Tagen der Woche war die Firma nicht mehr zu halten.

Selbstverständlich kann man für alle diese Situationen Erklärungen finden, eine abflauende Konjunktur, „böse“ Arbeitgeber, „unfähige“ Geschäftsleute oder die „böse“ Ehefrau.

Aber sind das nicht alles nur „Randerscheinungen“, die Entwicklungen verstärken und nicht wirklich das Thema?

Heute habe ich eine kleine, aber feine Firma, die Geld verdient. Ich habe keinerlei Schulden, alle Autos der Familie sind bezahlt, keine Rechnung bleibt länger als 14 Tage liegen, wenn angeboten, wird alles mit Skonto bezahlt.

Mein Bankkonto schwelgt in schwarzen Zahlen, meine finanzielle Situation bietet mir die Sicherheit von mehr als einem Brutto – Jahreseinkommen.

Ich arbeite immer noch sehr viel, weil es mir Spaß macht, aber ich gönne mir auch ab und zu ein Mittagsschläfchen und hier und da einen Luxus, der nicht notwendig ist, aber Spaß macht.

Inzwischen kann ich auch wieder anderen Menschen helfen, nicht nur finanziell, auch persönlich.

Natürlich könnte man jetzt davon ausgehen, dass die Konjunktur der Jahre 2006 – 2008 dazu beigetragen hat, aber erstens ist diese nicht

wirklich bei uns angekommen und zweitens wäre das auch nur eine „Randerscheinung“ gewesen.

Ich habe im Jahr 2006 die Entscheidung getroffen, dass ich Geld habe und dass ich auch Geld haben darf.

Das hört sich sicherlich komisch oder blöd an, aber das war die bisher wichtigste und richtigste Entscheidung im finanziellen Bereich.

Selbstverständlich haben mir die Ideen und Anregungen von Stephan Kaiser, die weit über die von seiner Firma angebotenen Produkte hinausgehen, geholfen, auch wenn ich nicht in allen Punkten mit ihm einer Meinung bin.

Grundlegend für meinen Vermögensaufbau, der sich immer weiter aufbaut, ist jedoch wirklich diese Entscheidung gewesen.

Es gab bei mir nie eine wirklich wichtige Entscheidung für die eine oder andere Geldanlage. Auch hier mache ich ab und zu Experimente, die manchmal gut gehen, manchmal nicht.

Ich habe sicherlich auch noch die eine oder andere Versicherung, die nicht unbedingt notwendig wäre und ich könnte sicherlich an einigen Ecken und Kanten Geld einsparen; aber ich habe mit meiner Entscheidung, dass ich Geld habe und der konsequenten Ausrichtung meines Lebens auf diese Entscheidung erreicht, dass ich schuldenfrei und finanziell gut abgesichert bin.

Ihr Werner A. Schließmann

## Beitrag von Stephan Kaiser



Mein Name ist Stephan Kaiser, ich bin 44 Jahre alt und Finanzplan MasterCoach.

Privat bin ich seit 1983 mit meiner Frau Tina verheiratet und Vater von zwei Söhnen.

Unser Großer ist jetzt 19 Jahre und ‚der Kleine‘ 17,5 Jahre alt.

Bei uns ging alles schon ziemlich früh los.

Mit 17 bin ich von zu Hause ausgezogen und meine damalige Freundin, spätere Verlobte und heutige Frau und ich zogen in eine ‚eigene‘ Wohnung (30 m<sup>2</sup>, nicht isoliert, unter dem Dach im Haus unserer Oma). Aber wir waren glücklich.

Die Dachwohnung hatte eine Tür, die wir hinter uns zumachen konnten. Es war unser kleines Reich. 50 DM Miete waren mit Tina´s Oma vereinbart, die wir (netterweise) nur einmal zahlen mussten. Wir hatten einfach kein Geld.

Ich hatte eine Lehre als Heizungsbauer angefangen und bin dann mit 18 Jahren auf eine Informationsveranstaltung eines Allfinanzunternehmens eingeladen worden.

Die Sache an sich hat mich nicht interessiert, aber man erzählte uns etwas von einem prima Nebenverdienst und das war natürlich genau das, was wir brauchten.

Ich hatte lange Haare, keinen Anzug, keine Krawatte aber Cowboystiefel ;- ) und hatte mich so einigermaßen zurechtgemacht, um auch ja genommen zu werden.

Der Sprecher bei der Informationsveranstaltung sagte, wer ‚hier‘ anfängt verdient 10.000 DM im Monat, also habe ich angefangen...

Die ersten 4 Jahre war leider nichts mit 10.000 DM im Monat, wahrscheinlich hatte ich den Sprecher nicht richtig verstanden :-))

Es war ein langer und harter Weg als freier Handelsvertreter, aber schließlich hatte ich es mit 26 Jahren geschafft. Ich wurde damals der jüngste Direktionsleiter und war damit direkt dem Vorstand unterstellt.

Eigentlich könnte man meinen, unser Leben wäre jetzt finanziell ‚in trockenen Tüchern‘, aber es kam anders:

1992 wurde zu einem Schlüsseljahr für mich und meine Frau. Wir hatten damals mit 28 Jahren zwar einen super Verdienst und alles schien rosig, aber dann ging ein guter Bekannter von mir bankrott, dem ich immer sehr vertraut hatte, und der selbst ebenfalls Vermögensberater war.

Dazu kam, dass ich ihm (blöderweise) 200.000 DM geliehen hatte. Die waren nun zunächst einmal weg, und ich nahm dieses Ereignis zum Anlass, meine erste eigene Bilanz zu ziehen.

Wie stand ich finanziell da?

Nun, nach 10 Jahren der Selbstständigkeit hatten wir einen Schuldenberg - inklusiv aller eingegangenen Leasing- und Mietverträge von 1.300.000 DM angehäuft – und das als Vermögensberater, der es ja eigentlich wissen musste...

Wir waren fassungslos. Wie konnte das passieren? Warum hatten wir das nicht schon früher bemerkt? Wie konnten uns die Banken so viel Geld leihen?

Aber all diese Überlegungen brachten uns nicht weiter. Uns wurde schnell klar, dass sich etwas Grundlegendes ändern musste, wenn wir wirtschaftlich überleben wollten und das mussten wir, denn unsere Söhne waren damals schon da und gerade einmal ein und drei Jahre alt...

Es gab also kein Zurück, sondern nur die Flucht nach vorne. Das war die Geburtsstunde des Finanzplans in Excel... Den ersten Finanzplan habe ich damals also eigentlich nur für mich entworfen.

Je mehr ich mich damit beschäftigte, wie man zu Wohlstand gelangt, oder zumindest gut mit seinem Geld auskommt, desto mehr wurde mir bewusst, dass es mit den üblichen Meinungen, Verhaltensweisen und auch Finanzverträgen einfach nicht funktionierte.

Ich entwickelte also die Finanzplan-Idee und probierte sie zuerst an mir selbst aus. Das Ergebnis war verblüffend: Nach 6 Jahren hatten wir sämtliche Verbindlichkeiten getilgt, alle Leasingverträge abgelöst, das Haus abbezahlt und waren finanziell endlich saniert...

Die Finanzplan-Idee und deren wirklich konsequente Umsetzung führte dazu, dass wir nach weiteren 8 Jahren finanziell bereits vollkommen unabhängig waren...

Zwischenzeitlich hatte ich meine gut bezahlte Stellung bei der Firma gekündigt und meine Frau und ich beschlossen, einfach einmal eine Auszeit zu nehmen. Zwei Jahre lang wollten wir erst einmal nichts mehr tun. Mal zur Ruhe kommen und uns überlegen, was wir in Zukunft machen...

Aber nach zwei Monaten merkten wir: Daraus wird nichts. Was war passiert?

Ein ehemaliger Mitarbeiter kam mit seiner Frau zu uns und fragte, was wir genau gemacht hatten, um uns finanziell zu sanieren. Ich habe den beiden dann den Finanzplan von mir gezeigt und noch etwas hübscher gemacht und angepasst.

Am Nachmittag stellte ich ihn in das Forum von simplify ein und nach einem Monat hatte ich bereits über 300 Finanzplanvorlagen per E-Mail versandt.

Eine eigene Webseite musste her. Der Finanzplan wurde weiter entwickelt und nach vier Jahren war unser Newsletter bereits auf über 18.500 Abonnenten angewachsen. Soviel zum Thema: Wir machen mal zwei Jahre lang nichts :-))

Wir kamen also zu der FinanzPlan-Idee im Grunde genommen, wie die Jungfrau zum Kinde. Es war nicht geplant, es passierte einfach.

Die Nachfrage und das Bedürfnis nach einem einfachen, überschaubaren System um seine eigenen Finanzen auf die Reihe zu bekommen, war riesig und so wurde die Finanzplan-Idee vor

allem durch die schnelle Verbreitung im Zeitalter des Internets zu einem großen Erfolg.

In dem nun folgenden Beitrag möchte ich Ihnen gerne einen Einblick in die Hintergründe der Finanzplan-Idee geben. Sie erfahren, wie man mit drei simplen Schritten zu dauerhaftem Wohlstand und Sicherheit kommt.

Ich würde mich freuen, wenn Sie von diesem Buch für sich profitieren und Ihnen der Finanzplan in Excel zusammen mit allen anderen Angeboten von uns ebenfalls zu einem finanziell sorgloseren und zufriedeneren Leben verhilft,

Ihnen wünsche ich allzeit gute Finanzen,  
Ihr Stephan Kaiser  
Finanzplan MasterCoach (MFB)

## **Die FinanzPlan-Idee: In 3 Schritten zu Wohlstand und Sicherheit**

Wie genau funktioniert nun die Finanzplan-Idee? Was sind die einzelnen Schritte?

### Schritt 1: Die Finanzplan Software und Kurse

Man besorgt sich zunächst den Finanzplan in Excel (als Download oder auf CD). Die Software ist ShareWare, jede(r) kann also zunächst unverbindlich ausprobieren, ob er/sie damit zurechtkommt, ob es ihm/ihr einleuchtend erscheint und so weiter...

Wenn einem die Software zusagt, bestellt man sich den Lizenzcode für die gewünschte und passende Version. Den Finanzplan gibt es in drei Ausführungen:

- Als EasyEdition (für Berufsstarter und Teilzeitkräfte)
- Als PlusEdition (für alle nicht Selbstständigen)
- Als ProEdition (für Selbstständige in Deutschland)

Jetzt legt man seinen Finanzplan an. Das bedeutet, dass man ihn mit seinen eigenen Daten füttert. Um die Software schnell zu verstehen und die Anwendung sofort in der Praxis umsetzen zu können, gibt es drei Möglichkeiten:

- Man erarbeitet es sich alles selbst
- Man holt sich den Finanzplan E-Learningkurs
- Man besucht einen Online Workshop bei uns

Allein durch das Anlegen des Finanzplans und das damit verbundene Eintragen der einzelnen Ausgaben ergibt sich sehr oft bereits ein ‚Aha-Effekt‘...

Vielen wird erst jetzt klar, wohin das ganze Geld fließt, und warum man (oftmals) eigentlich so viel Geld pro Monat benötigt...

In dem E-Learningkurs und dem Online Workshop geht es dann auch darum, dass jeder seine eigenen Geldziele festlegt:

- Was will ich mit Geld überhaupt erreichen?
- Was bedeutet Geld für mich?
- Was soll Geld für mich tun?
- Was mir Geld alles ermöglicht...
- Was kann ich auch ohne Geld genießen?
- Was kann mir Geld nicht ermöglichen?

Und wir suchen mit Ihnen gemeinsam eine Einstellung zum Thema Geld, die ihm einen gesunden Platz in Ihrem Leben gibt...

Hier finden Sie die passenden Internetlinks:

Den Download der ShareWare finden Sie hier:  
<http://www.mein-finanzbrief.de/Downloadbereich.htm>

Wenn man den Finanzplan als ShareWare getestet hat, bestellt man sich einen Lizenzcode, um ihn als Vollversion nutzen zu können.

Zum Finanzplan Shop gelangen Sie hier:  
<http://www.mein-finanzbrief.de/shop>

Beim Anlegen Ihres Finanzplans haben Sie 3 Möglichkeiten:

Entweder erkunden Sie die Software alleine oder Sie nutzen den E-Learningkurs, der die Software mit vielen Filmen, die Sie am PC ansehen können, genau erläutert.

Wir wollen es Ihnen angenehm machen. Für alle Neueinsteiger in die Finanzplan-Idee gilt jetzt: Planen Sie statt mit betriebswirtschaftlichen Auswertungen – die nur die Vergangenheit zeigen – mit dem Finanzplan Ihre Zukunft!

Denn: "Wer sich um sein Geld kümmert, hat auch welches!"

Die absolut angenehmste und gleichzeitig effektivste Art, sich seinen eigenen Finanzplan anzulegen, ist aber nach wie vor in einem persönlich von mir betreuten Online Workshop.

Hier haben Sie uns für die gesamte Dauer des Workshops an Ihrer Seite. Wir helfen Ihnen jederzeit bei allen Fragen und Problemen weiter und führen Sie ohne Umwege auf dem direkten Weg durch Ihren Finanzplan.

Alle aktuellen Termine, die Kosten und Dauer der Online Workshops finden Sie hier: <http://www.workshopweb.de/>

### Noch eine Anmerkung für alle Selbstständigen:

Die ProEdition ist fast schon ein „Segen“. Die ProEdition ist das absolute Highlight des FinanzplanTeams und wurde für Selbstständige entwickelt. Wir vom FinanzplanTeam verwenden für unsere Finanzen alle die ProEdition.

Mit der ProEdition können Sie mit 3 Mausklicks ermitteln, wie viel Sie für Ihre Einkommen- und Gewerbesteuer auf die Seite legen müssen, wenn es so geschäftlich so weiterläuft wie bisher. Alle Kosten werden (mit den notwendigen Steuerrücklagen zusammen) Ihren Einnahmen gegenüber gestellt und der Ihnen verbleibende Netto-Freiraum wird ermittelt.

Durch diese einzigartige Hochrechnung haben Sie zu jedem beliebigen Zeitpunkt des Jahres den Überblick über das gesamte Jahr. Durch die ProEdition sind Sie so insbesondere vor ‚Überraschungen‘ Ihres Finanzamtes sicher.

Den größten Vorteil, den man durch die Anwendung der ProEdition hat, sind die verschiedenen Möglichkeiten der "Was wäre wenn... Analyse". Dabei speichern Sie Ihre ProEdition einfach unter einem anderen Dateinamen ab und testen, wie sich Ihr Gewinn oder Ihre Situation verändern würde, wenn Sie dies oder jenes tun oder lassen würden.

Wir nennen diese Planspiele 'Cappuccino Zeit'. Das ist das Beste, was Sie als Selbstständiger für sich und Ihre Finanzen tun können.

Da trifft der Satz "Oft ist es sinnvoller über sein Geld nachzudenken, als nur dafür zu arbeiten" wirklich voll zu.

Planen Sie ab jetzt statt mit betriebswirtschaftlichen Auswertungen – die nur die Vergangenheit zeigen – Ihre Zukunft! Sie werden merken: Je transparenter und ehrlicher Sie planen, desto besser und motivierter werden Sie sein.

### Zusammenfassung des 1. Schrittes

Folgende Vorteile ergeben sich für Sie durch den Einsatz des Finanzplans in Excel:

- Sie sind beim Thema Finanzen ab sofort viel sicherer.
- Sie gewinnen mehr Ruhe für sich und Ihre Zukunft!
- Sie fühlen sich einfach besser im Umgang mit Ihrem Geld.
- Selbstständige und Freiberufler machen mehr Gewinn.
- Ihre finanzielle Situation ist überschau- und vorhersehbar.
- Sie treffen bessere Finanzentscheidungen für sich.
- Das Thema Geld bereitet Ihnen kein Bauchweh mehr...

## Schritt 2: Der GeldSparKurs

Wenn der Finanzplan angelegt ist, geht es mit dem 2. Schritt weiter. Hier kommt der GeldSparKurs ins Spiel, der seit November 2007 bei uns erhältlich ist.

In mehr als 25 Jahren habe ich über 1.000 Beratungen zum Thema Geld und Finanzen geführt. Dabei ist mir immer wieder aufgefallen, dass wohlhabende Menschen bestimmte Dinge bei ihrem Umgang mit Geld einfach richtiger machen als Menschen, die (noch) nicht so gut mit ihrem Geld auskommen.

Und, um das gleich vorneweg zu sagen: Das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass wohlhabende Menschen klüger sind. Ihnen stehen oftmals lediglich bessere Informationen zur Verfügung und sie können sich natürlich sehr häufig auch die besseren Berater leisten.

Im GeldSparKurs finden Sie die Verhaltens- und Vorgehensweisen, die nachweislich dazu führen, dass man im täglichen Leben weniger Geld benötigt und somit mehr für sich selbst auf die Seite legen kann.

Damit steht dieses Wissen nun erstmals allen zur Verfügung, die sich dafür interessieren, wie man leichter lebt - mit weniger Kosten.

### Was aber machen nun diejenigen anders, die ständig über genügend Mittel verfügen?

Wohlhabende Menschen denken zum Beispiel anders in Bezug auf ihr Geld. Sie verhalten sich anders, sie gehen sorgfältiger mit ihren Mitteln um und denken - bereits im Vorfeld - viel mehr über ihre Einnahmen und Ausgaben nach...

Wohlhabende treffen die besseren Anlageentscheidungen und bringen sich dadurch in eine sehr komfortable Situation.

Sie vermeiden es, Banken, Bausparkassen, Versicherungen und Investmentgesellschaften hohe Gebühren 'in den Rachen zu werfen' - genau so, wie sie es vermeiden, Geld für Dinge auszugeben, die sie nicht wirklich brauchen.

Im GeldSparKurs finden Sie die Essenz dessen, was wohlhabende Menschen richtig machen. Sie erhalten dieses Wissen in gebündelter Form. Leicht verständlich formuliert, so dass man es auch als 'Nicht-Experte' verstehen und für sich einsetzen kann.

Sie finden heraus, was wohlhabende Menschen anders machen und profitieren davon, indem Sie sich selbst ebenfalls diese gewinnbringenden Verhaltensweisen zu Eigen machen können.

Auf den Punkt gebracht:

Der GeldSparKurs hebt Sie auf einen höheren, finanziellen Level - und die Zeiten, in denen Sie Ihre finanziellen Mittel ungünstig eingesetzt haben, werden der Vergangenheit angehören.

Mit dem GeldSparKurs lebt man leichter, weil man weniger monatliche Fixkosten hat.

Sie können auf teure Berater, Zeitschriften und Bücher zum Thema 'Geld sparen' verzichten, dieser Selbstlernkurs führt Sie Schritt für Schritt zum Ziel.

Sie erhalten die 60 besten und vor allem einfach umsetzbaren EinSparIdeen – und diese sind bereits komplett für Ihre Bedürfnisse vorbereitet.

Sie vergrößern Ihren finanziellen Freiraum sofort und das ab dem ersten Schritt.

Finanzielle Zusammenhänge werden leicht verständlich dargestellt. Sie werden sehen, wie einfach es Ihnen plötzlich fällt, selbst die richtigen finanziellen Entscheidungen zu wählen.

Bitte einmal ‚Hand aufs Herz‘:

**Arbeiten Sie auch zuviel und kümmern Sie sich deshalb zu wenig wirklich richtig und ausreichend um Ihr Geld?**

Woche für Woche arbeiten Sie 40 Stunden (oder mehr) für Geld und berücksichtigen dabei die Ausgabenseite nicht ausreichend. Macht

das wirklich Sinn? Schnell gerät man nämlich in Gefahr, nur noch im Hamsterrad zu laufen.

An vielen verschiedenen Stellen gibt man unnötig viel Geld aus, weil man sich keine Zeit nimmt, seinen Geldfluss zu überwachen.

Dadurch steigen natürlich die monatlich anfallenden Kosten immer weiter und man muss immer noch mehr arbeiten, um seine laufenden Ausgaben decken zu können.

So wird die eigene Freizeit und die Zeit für soziale Kontakte zunehmend geringer. Wichtige Menschen kommen zu kurz und das empfindet man natürlich als unbefriedigend.

Also belohnt man sich (und vielleicht auch seine Lieben) für all die Mühen und den Verzicht auf das, was einem wirklich gut tun würde, mit weiteren Anschaffungen. Man schafft sich sozusagen eine Ersatzbefriedigung. Das jedoch führt zu immer noch mehr Kosten.

Spätestens wenn Sie an diesem Punkt angekommen sind, werden Sie zum Hamster im selbst geschaffenen Hamsterrad, von dem die meisten Menschen sagen: "Das ist halt so..."

### **Aber wie dem Hamsterrad entkommen, geht das überhaupt?**

Ja, das geht, und es ist sogar wesentlich leichter, als viele Menschen denken...

Den Schlüssel dazu bekommen Sie mit dem GeldSparKurs:

Dieser Selbstlernkurs wurde von unserem Team innerhalb von 8 Monaten Entwicklungszeit sorgfältig auf die Bedürfnisse unserer Anwender zugeschnitten. Sie erhalten ein einfach zu bedienendes Programm auf einer handlichen CD.

Und so funktioniert es:

Wir geben Ihnen ein 60-Tages-Programm in Form des GeldSparKurses an die Hand. Sie können die einzelnen Kapitel nacheinander (also in Ihrem eigenen Rhythmus) durchgehen.

Dafür haben Sie sogar ein ganzes Jahr Zeit!

Wo immer es etwas zu berechnen gibt, bieten wir Ihnen im GeldSparKurs für diese Ermittlungen bereits fertige Lösungen auf Microsoft© Excelbasis an.

So erkennen Sie auf einen Blick, wo unnötig Geld ausgegeben wird und wie die Alternativen dazu aussehen. Dann nutzen Sie einfach unsere fertigen Musterbriefe und Ideen. Sie müssen sich selbst keine Lösungen ausdenken, wir haben alles für Sie vorbereitet...

Sie erhalten zu allen Kapiteln im GeldSparKurs konkrete Ideen und Tipps, die Sie sofort umsetzen können. Hier sind die besten EinsparIdeen zusammengetragen worden.

Und alles ist fertig ausgearbeitet: Musterbriefe, Internetadressen und PDF-Dateien führen Sie Schritt-für-Schritt durch die einzelnen Kapitel der Einspar- und Verbesserungsideen...

Weil das einmalige Durchgehen Ihrer monatlichen Kosten zwar gut ist, aber auf Dauer zu wenig bringt (das ist wie beim Zähneputzen -> es muss immer wieder gemacht werden), gibt es einmal pro Jahr ein Update des GeldSparKurses...

Denken Sie auch daran, dass sich Gesetze, Vorschriften, Preise und Konditionen von Jahr zu Jahr ändern. Wir arbeiten diese Änderungen für Sie in das Update ein – Sie müssen sich um nichts kümmern!

Der GeldSparKurs hält Sie also immer auf dem Laufenden. Ersparen Sie sich viele teure Abos für Finanzzeitschriften und Software. Profitieren Sie jetzt einfach von unseren Recherchen, die Sie gebündelt im jeweiligen Update des GeldSparKurses erhalten

Deshalb lesen wir vom FinanzplanTeam Dutzende von Verbraucherzeitschriften und durchforsten das Internet Hunderte von Stunden pro Jahr nach Ideen für Sie. Das Beste davon landet automatisch in der jeweils aktuellen Ausgabe des GeldSparKurses.

Sie erzielen einen Einspareffekt von oftmals mehreren tausend Euro pro Jahr - bis zu 5.000 Euro pro Jahr sind vollkommen normal. Sie entlasten Ihre Haushaltskasse und senken Ihre monatlichen fixen Kosten entscheidend...

Um die gleichen Vorteile durch einen Berater in Finanzfragen oder einen Sparberater zu erhalten, so wie Sie es vielleicht aus einigen TV-Sendungen kennen, müssten Sie jedes Jahr viele hundert Euro ausgeben.

Der Tagessatz eines guten (unabhängigen und neutralen) Beraters liegt bei ca. 1.000 bis 1.800 Euro und das Jahr für Jahr. Da ist der GeldSparKurs eine echte und wahrlich günstigere Alternative...

### Das sind die Vorteile im Überblick

Leben Sie leichter und mit weniger monatlichen Kosten, denn dann haben Sie mehr vom Leben...

Der GeldSparKurs holt Sie aus dem Hamsterrad, des „Immer-noch-mehr-verdienen-müssens“ heraus und lotst Sie durch die zur Zeit 60 besten Sparideen und Tipps des FinanzplanTeams.

So stoppen Sie den Kreislauf von -> immer mehr ausgeben -> dadurch immer mehr verdienen müssen -> und deshalb immer weniger vom eigenen Leben haben...

Der GeldSparKurs wird auch Ihre Lebensqualität deutlich steigern und Ihnen (wieder) ein 'ruhiges Herz' verschaffen. Denn: Wer seinen monatlichen Fixkosten nicht hinterherrennen muss, lebt angenehmer und hat mehr Zeit für die wirklich wichtigen und schönen Dinge im Leben.

Oft erlebt man es so, als wenn man sich mit den Ideen und Tipps des GeldSparKurses seinen Seelenfrieden wieder zurückholt und damit beginnt, (wieder) so zu leben, wie man es selbst wirklich gerne möchte.

Die aktuellen Themen sowie die ausführliche Leistungsbeschreibung des GeldSparKurses finden Sie auf folgender Webseite:

<http://www.mein-finanzbrief.de/geldsparkurs>

### Der Schritt 3: Das FinanzplanCoaching

Der 3. und letzte Schritt besteht in der Möglichkeit, Premiumkunde beim FinanzplanTeam zu werden. Dadurch haben Sie immer jemanden, den Sie fragen können, wenn Sie eine finanzielle Entscheidung für sich zu treffen haben.

Was ist der Sinn des FinanzplanCoaching?

Nun, wie schnell man seine finanziellen Ziele erreicht hängt nicht alleine von den eigenen Fähigkeiten ab, sondern vor allem davon, wie gut die Ansprechpartner und Coaches sind, die einem zur Verfügung stehen.

Mit einem guten FinanzplanCoach an Ihrer Seite haben Sie es leichter. Sie vermeiden unnötige Irrwege und können Ihre Kraft wesentlich schneller in die wirklich sinnvollen Schritte zur Zielerreichung investieren. Die Folge davon? Natürlich entfalten Sie Ihr eigenes Potenzial schneller.

- FinanzplanCoaching ist ehrlich, denn wir werden ausschließlich von Ihnen bezahlt. Das bedeutet, wir sind auch nur Ihnen alleine verpflichtet.
- FinanzplanCoaching ist neutral, denn wir arbeiten vollkommen selbstständig und sind keiner Bank, Bausparkasse, Versicherung, Investmentgesellschaft oder Vertriebsorganisation angeschlossen.
- FinanzplanCoaching ist objektiv, denn wir vermitteln keinerlei Finanzprodukte. Wir beschränken uns auf die allgemeine Beschreibung der Vor- und Nachteile von Produkten und müssen keine Empfehlung für ein bestimmtes Produkt aussprechen.
- FinanzplanCoaching ist einfach zu verstehen, denn bei uns gibt es kein Fachchinesisch oder Begriffe, die sowieso keiner versteht. Wir wollen Ihnen nicht mit Fachbegriffen imponieren, sondern wir erläutern es Ihnen so, dass Sie es verstehen.

- Durch das FinanzplanCoaching werden Sie selbst in die Lage versetzt, die für Sie richtigen, finanziellen Entscheidungen treffen zu können. Der Coach gibt keine Lösungen vor, sondern nimmt eher die Funktion des 'Augenöffners' oder 'Anstoßgebers' ein.

Das ist ein großer Vorteil für alle Menschen, die nicht einfach blind irgendeinem Rat folgen möchten, sondern die gerne eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und sich darüber bewusst sein möchten, warum welche Entscheidungen im Finanzbereich gewinnbringend oder unvorteilhaft sind.

Auf den Punkt gebracht:

- Das FinanzplanCoaching macht Sie freier und unabhängiger von den Meinungen anderer, weil sich Ihr eigenes Wissen und Können enorm vergrößert.
- Durch die Möglichkeiten, die Ihnen als Premiumkunde des FinanzplanTeams zur Verfügung stehen, holen Sie sich einen sehr erfahrenen Ratgeber und Coach in Ihr Boot.

Wir möchten jedenfalls alles tun, damit Sie in Zukunft sagen können:

Es hat sich gelohnt – und – ich habe meine Ziele besser, schneller und leichter erreicht, als jemals zuvor... Wir freuen uns auf Sie!

Hier die Webadresse:

<http://www.mein-finanzbrief.de/premium>

## Die FinanzplanIdee im Überblick

Hier nochmals der Ablauf, um in drei Schritten dauerhaft zu Wohlstand und Sicherheit zu kommen:

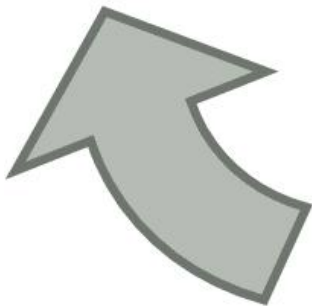
### **Finanzplan Coaching**

Nur für besonders schwierige und/oder aufwändige Fälle steht der FinanzplanCoach für Einzelgespräche zur Verfügung...



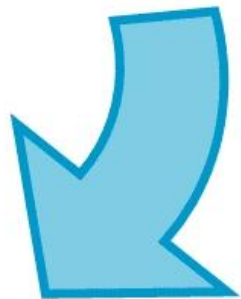
### **Seinen eigenen Finanzplan anlegen.**

Dabei den E-Learningkurs nutzen oder (noch viel besser) den Online Workshop besuchen...



### **Den Geld Spar Kurs durchnehmen:**

Ausgaben durchgehen,  
Alternativen kennenlernen,  
Geldfresser entlarven.  
Richtig kräftig einsparen !



## Ihr FinanzplanTeam im Internet

E-Mail: support@mein-finanzbrief.de  
Internet: http://www.mein-finanzbrief.de

Telefon : +49 - (0)3212 - 1006107 VoiceBox  
Telefax : +49 - (0)3212 - 1006107 FaxServer

Für unsere Kunden: Supportanfragen beantworten wir Ihnen stets kostenfrei per Hotmail. Dabei erhalten Sie innerhalb von 24 Stunden an allen Werktagen eine kompetente und freundliche Antwort direkt vom EntwicklerTeam.

Telefonischer Kundenservice:\*

Für alle, denen der kostenfreie Service via HOTMAIL nicht ausreicht und die gerne mit einem Techniker telefonieren möchten: Telefonische Auskünfte, Produktberatung- und Unterstützung sowie technische Hotline unter 09001 - 503310 (1,83 Euro pro Minute)

Das Besondere an unserer technischen Hotline ist, dass wir bei Bedarf sehr schnell mittels einer Fernwartung in der Lage sind, anstehende Probleme direkt auf Ihrem PC zu beheben.

\* Unser Tipp: Am besten schildern Sie Ihr Anliegen vorher kurz per E-Mail und wir vereinbaren einen Telefontermin. Dann können wir uns auf Ihr Anliegen vorbereiten und sicherstellen, dass wir wirklich für Sie Zeit haben...

## Schlusswort


Wir sind am Ende dieses Buches und mir hat das Zusammentragen der einzelnen Beiträge viel Spaß gemacht. Ich hoffe sehr, dass Ihnen das Lesen ebenfalls Freude bereitet hat.

Man muss nicht alle Fehler im Leben selbst machen. Der Sinn dieses Buches ist, aus den Erfahrungen anderer Menschen lernen zu können ohne selbst die oftmals bitteren Situationen durchleben zu müssen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Schöne, viel Erfolg bei Ihren Unternehmungen und immer genügend Geld für Ihre Vorhaben.

Vielleicht hören wir ja einmal voneinander,

Allzeit gute Finanzen und  
Grüsse von

A handwritten signature in black ink that reads "Stephan Kreis". The script is cursive and fluid, with the first letter 'S' being particularly large and stylized.

## **Danke!**

Für das Korrekturlesen bedanke ich mich ganz herzlich bei meiner Frau Tina.

Allen Mitautoren gilt Respekt und Anerkennung für ihre Offenheit und die Bereitschaft, über ihre erlebten Erfahrungen zu sprechen. Nur dadurch wurde dieses Buch ermöglicht.

Alle Autoren in alphabetischer Reihenfolge:

Beyersdorffer, Oliver  
Bockting, Stefan  
Garner, Gisa  
Goll, Walter  
Gräbel, Dr. Jürgen  
Grimmling, Petra  
Kaiser, David  
Kaiser, Rosina  
Kettner, Gaby  
Kleider, Susanne  
Klein, Romeo  
Kleinekemper, Thomas  
Kliem, Walburga  
Klößner, Bernd W.  
Lohse, Robin  
Maierhöfer, Bernd  
Meier, Gabriele  
Neuß, Juliane  
Nieradt, Karin  
Nüssgens, Heinz-Josef  
Oettlin, Susanne  
Pankert, Heinz  
Riemann, Stephan  
Schließmann, Werner A.  
Steinhoff, Gitta  
Steuer, Angelika  
Sylle, Angelika

Bisher sind ebenfalls von uns erscheinen:



Das Buch ‚Der Finanzplan‘, Untertitel: Einfach gut mit seinem Geld auskommen, ist im Juni 2004 im BoD Verlag, Norderstedt erschienen (ISBN 3-8334-1219-4).

Es ist ein Ratgeber für alle, die gut mit ihrem Geld auskommen möchten, ohne dabei gleich zum Buchhalter zu werden.

Das Buch vermittelt, wie einfach der gute Umgang mit seinem Geld sein kann, wenn man die Spielregeln kennt und anwendet.

Das Buch ist zudem optimal auf den Finanzplan in Excel abgestimmt.

In einfacher und lebensnaher Sprache führt der Autor Schritt für Schritt durch das scheinbar verwirrende Spiel, das gespielt wird, wenn man versucht, einfach gut mit seinem Geld auszukommen.

Dabei werden zunächst einmal die häufigsten Geldverschwender entlarvt, bevor es um die einfachen und klaren Regeln geht, die man beachten sollte, wenn man gut mit seinem Geld auskommen möchte.

So bleibt das Geld dort, wo es hingehört ... beim Leser! und der kommt immer besser und besser mit seinem Geld aus.

Der Autor verzichtet dabei bewusst auf langatmige Erklärungen und kommt sofort auf den Punkt.

Mit Witz, Humor und einer Prise Ironie beschäftigt er sich mit dem allgemeinen Konsumverhalten und gibt konkrete Hinweise zur Verbesserung der eigenen Situation. Ein Buch aus der Praxis für die Praxis.

Die Bestellmöglichkeit finden Sie unter:

<http://www.mein-finanzbrief.de/produkte/dasbuch.htm>

## Das Chefbuch: Erfolgreich als Kleinunternehmer und Freiberufler



Dieses Buch enthält die erlebten Erfahrungen aus einer fast 25 jährigen Selbstständigkeit.

Es wird Ihnen helfen, Ihre Firma und damit Ihr Leben noch weiter nach vorne zu bringen.

Profitieren auch Sie von den Tipps und Ideen, die manchmal so ganz anders als die allgemein üblichen 'Mainstream' Meinungen sind.

Das Chefbuch ist ganz auf Kleinunternehmer, Selbstständige und Freiberufler ausgelegt. Es zeigt anhand von konkreten Beispielen, wie man sich als Selbstständiger am Markt behauptet und sein Unternehmen erfolgreich ausbaut und absichert.

Dabei wird das Hauptaugenmerk nicht etwa auf den Umsatz gerichtet, sondern einzig und alleine auf den Gewinn Ihrer Firma. Auch hier merkt man, dass es sich um ein Buch 'aus der Praxis für die Praxis' handelt.

Kaiser verzichtet dabei bewusst auf langwierige und ermüdende Ausschweifungen und kommt schnell zur Sache. Hier erwarten Sie keine abgedroschenen Lehrmeinungen. Es geht ausschließlich darum, was sich in der Praxis dauerhaft als erfolgssteigernd herausgestellt hat.

Kurzum ein Buch für alle Selbstständigen, die noch erfolgreicher werden möchten, aber auch für Existenzgründer und Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, sich selbstständig zu machen. (Inhaltsverzeichnis als PDF-Datei ansehen)

Das Chefbuch (272-Seiten) hat die ISBN-10: 3-8334-6474-7 und kostet 28,80 Euro.

Die Bestellmöglichkeit finden Sie unter:  
<http://www.mein-finanzbrief.de/chef>

## **Ihr persönlicher Gutschein im Rahmen dieses Buches:**

Sie erhalten von uns die Finanzplan-Demo-CD kostenfrei zugesandt. Es fallen nicht einmal Porto- oder Versandkosten für Sie an.

Auf der Finanzplan-Demo-CD ist der Finanzplan als Shareware enthalten, die Ihnen ein komfortables Testen ermöglicht.

Das Besondere: Durch den Erwerb dieses Buches, erhalten Sie Support via HOTMAIL. Das bedeutet, wir stehen Ihnen während Ihrer Testzeit für alle Fragen zum Finanzplan genauso zur Verfügung als wenn Sie bereits eine Vollversion erworben hätten!

Auf der Finanzplan-CD finden Sie die folgenden Inhalte:

Alle drei Finanzplan-Versionen werden ausführlich (mit über 25 Filmen und Demovorführungen) erklärt. Natürlich ist die Finanzplan Software als Shareware enthalten. Genauso wie der Finanzplan für Jugendliche (YouthEdition). Die Flash-Filme zeigen alle Zusatzmodule in ihrer Anwendung und die häufig gestellten Fragen runden das Angebot ab.

Die Finanzplan-CD beantwortet Ihnen Fragen wie:

- Wie steht es um meine Finanzen? (Als Selbsttest)
- Ist für mich ein Finanzplan überhaupt sinnvoll?
- Was bringt mir ein Finanzplan für Vorteile?
- Welche Version ist für mich die Richtige?
- Wie sehen die Formulare genau aus?
- Was kann ich mit dem Finanzplan genau tun?
- Was fange ich mit den Zusatzmodulen an?
- Muss ich mich dafür mit Excel auskennen?

Notwendige Software und Systemanforderungen für die Finanzplan Schnupper-CD:

Windows 98, Windows 2000, Windows XP mit Excel 97, Excel 2000, Excel 2002 (XP), Excel 2003 oder Excel 2007.

Oder Windows Vista mit Excel 2000, Excel 2002 (XP), Excel 2003 oder Excel 2007.



Wenn Sie die Finanzplan-Demo-CD gerne erhalten möchten, tragen Sie bitte hier Ihre Anschrift – gut leserlich – ein und senden Sie diesen Abschnitt an:

**Fa. Mein-Finanzbrief**  
**Anhauser Straße 78**

**89547 Dettingen**

Mein-Finanzbrief - Anhauser Straße 78 – 89547 Dettingen

An

---

---

---